



Stefan Weis

*Für bessere Fotos
von Anfang an!*

Dessous-Shooting

Sinnliche Fotos inszenieren

- Den Hauch von Nichts einfangen: edel und einfallsreich
- Know-how, Inspiration und praktische Tipps vom Profi

Stefan Weis

Dessous-Shooting

Sinnliche Fotos inszenieren

Verlag: BILDNER Verlag GmbH
Bahnhofstraße 8
94032 Passau
<http://www.bildner-verlag.de>
info@bildner-verlag.de
Tel.: +49 851-6700
Fax: +49 851-6624

ISBN: 978-3-8328-5432-4

Covergestaltung: Christian Dadlhuber

Redaktion und Lektorat: Ulrich Dorn

Layout und Gestaltung: Nelli Ferderer

Autor: Stefan Weis

Herausgeber: Christian Bildner

© 2019 BILDNER Verlag GmbH Passau

Fotos auf dem Cover: Stefan Weis

Wichtige Hinweise

Die Informationen in diesen Unterlagen werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Bei der Zusammenstellung von Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Herausgeber dankbar.

Fast alle Hard- und Softwarebezeichnungen und Markennamen der jeweiligen Firmen, die in diesem Buch erwähnt werden, können auch ohne besondere Kennzeichnung warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Es gelten die Lizenzbestimmungen der BILDNER-Verlag GmbH Passau.

Inhalt

1. Dessous-Fotografie – neue Prüderie?	10
Models fotografieren – warum?	14
Das schönste Hobby	14
Warum keine Männer?	16
Kommerzielle Fotografie	16
Private Kunden	17
Hobby, Kunst und soziale Medien	17
Aktfotografie entwertet?	18
Models engagieren – wie?	19
Recherche im Internet	19
TFP – Fluch und Segen	20
Private Kunden bleiben privat	22
Model gegen Honorar – klare Sache	22
Das richtige Model?	23
Fotografieren – wo?	23
Outdoor-Shootings – ab in die Natur	23
Prunkschloss oder Schlafzimmer – Boudoir	26
Alternative Hotel?	27
Steckdose, Wäscheberg und Bügelbrett	28
Ab ins Bad	29
Kaltes Gemäuer	31
2. Lustobjekt Kamera – die Ausrüstung	32
Kamera – was muss sie können?	36
Spieglein, Spieglein	38
Automatik tötet Kreativität	38
Knöpfe und Rädchen statt Displaywischerei	40

Einstellungen – das regeln Sie selbst	43
Anschluss für einen externen Blitz	43
Manuelle Belichtungseinstellungen	43
Einstellung der Blitzsynchronzeit	44
Blende zur Schärfentiefereregulierung	44
Weißabgleich für farbgetreue Wiedergabe	46
Manuellen Weißabgleich durchführen	47
Brennweite und Aufnahmewinkel	48
Kurze Brennweite, kurzer Abstand	48
Kurze Brennweite, weiter Abstand	49
Der ewig stehende Fotograf	52
3. Fotostudio – Lust oder Frust?	56
Raum für Kreativität	60
Gemütliche Atmosphäre schaffen	62
Requisiten zum Sitzen, Liegen und Strecken	64
Sammlung origineller Accessoires	65
Hilfsmittel für Hobbybastler	65
Es werde Licht	68
Im Tageslichtstudio arbeiten	68
Kunst- beziehungsweise Dauerlicht	70
Fotografie mit Blitzlicht	72
Lichtformer und Farbfolien	75
4. Dessous – drunter und drüber?	76
Was für darunter	80
Schamhaft bedeckt oder Scham-Haft?	82
Gestern drunter – heute drüber	85
Reizt Wäsche?	85
Kombinationen des reizenden Nichts	89
Nachthemd oder Negligé?	89
Für oben oder unten	91
Für oben und unten	91

Schmale Taille, breites Becken, volle Oberweite	92
Langes Bein im Netz	94
Und die Herren der Schöpfung?	97
5. Models, Material und Methoden	98
Keine Dessous? Kein Akt – selber machen!	102
Junges Gemüse	102
Woll-Lust oder: Chic in Strick	105
Papier-Gier	106
Es fließt das Vlies	107
Rätselhafte Strukturen	110
Upcycling	111
Feinstofflich bunt	112
Lila Toga	114
Fließende Farben	114
Fließendes Wasser	117
Mittel heiligen den Zweck – Zweckentfremdungen	119
Witzige Anti-Dessous	119
Keine Dessous zur Hand	122
Hemden und Blusen für Zucht und Ordnung	125
Charleen Chaplin	127
Männersachen von Frau getragen	128
Bondage oder so	129
Models in Dessous	130
Bildrechte – Markenrechte – Designschutz?	130
FSK 16 – FSK 18?	132
6. Dessous von A bis Z	136
Nur Accessoires	140
Nackt im Netz	140
Rote Socke	142
Rot-Arm-isten	144
Quietschen die Farben?	146

Fetisch Schuh	148
Der Schuh im Lowkey	151
An den Kragen gehen	151
Perücke	153
Dessous für unten	155
Candy-Slip	155
Schlüpfer in schlüpfriger Nebenrolle	157
Spitzenpants und schmale Tangas	159
Striptease – Schnappschuss-Orgie mit Profimodel	162
Runde Sachen	164
Dessous für oben	165
Fetisch Licht und Omas Nachthemd	165
Schwarzer Glanz	172
BH in Lowkey	175
BH im Beauty-Style	175
Figurbetont stehend	178
Figurbetont sitzend	180
Blitzgescheit	180
Schneller Umbau	184
Kreatives Arbeiten	187

7. Dessous im Kontext 190

In Bad und WC ist alles okay	194
Werbewirksame Bilder	194
Spiegelungen – gewollt und ungewollt	198
Pippi Strumpf	201
Alltag im Bad	202
Mimik und Gestik	203

Von Besenkammern, Küchen und anderen Räumen	204
Bumm Bumm Besenkammer	204
Die schwarze Witwe	209
Morgenmuffel	211
Lust am Kochen	212
Frühstück oder Nachtmahl?	214
Erwartung im Schlafzimmer	215
Fenster und Vorhang	219
Wohnzimmershow	221
Was nicht passt	222
Spiele zu zweit	224
Emanzipation	224
Dominanz und Demut	226
Keine Kommunikation	227
... und die Beziehung kippt	228
Weiße Unschuld	230
Kulissenwechsel	232
I love Rock 'n' Roll	232
8. Quo vadis, Fotografie	236
Fotografie als Hobby	240
Bildrechte	240
Schwarzarbeit	244
Speicherplatz	245
Fotografie als Beruf	247
Selbstständig in Deutschland	247
Marktsituation	248
Meisterbrief	249
Mischkalkulation	251
Index	252
Bildnachweis	256

1

**DESSOUS-
FOTOGRAFIE –
NEUE PRÜDERIE?**







1

Dessous-Fotografie – neue Prüderie?

- **Models fotografieren – warum?** 14

- Das schönste Hobby 14
- Warum keine Männer? 16
- Kommerzielle Fotografie 16
- Private Kunden 17
- Hobby, Kunst und soziale Medien 17
- Aktfotografie entwertet? 18

- **Models engagieren – wie?** 19

- Recherche im Internet 19
- TFP – Fluch und Segen 20
- Private Kunden bleiben privat 22
- Model gegen Honorar – klare Sache 22
- Das richtige Model? 23

- **Fotografieren – wo?** 23

- Outdoor-Shootings – ab in die Natur 23
- Prunkschloss oder Schlafzimmer – Bou-
doir 26
- Alternative Hotel? 27
- Steckdose, Wäscheberg und Bügelbrett 28
- Ab ins Bad 29
- Kaltes Gemäuer 31

Models fotografieren – warum?

Nach einigen erfolgreichen Büchern über die Aktfotografie folgt nun ein neuer Lese- und Bildband zum Thema Dessous-Fotografie. Warum sind jetzt die Models und Mannequins wenigstens halbwegs angezogen? Ist der Autor prüde geworden? Zuckt er zurück vor der Anti-Sexismus-Welle? Machen wir jetzt nur noch Dessous-Fotos, um die moralischen und religiösen Gefühle anderer nicht zu verletzen?

Nun kann man eine vordergründige, sexistische Motivation dahinter vermuten, wenn sich ein Mann weibliche Models als Fotoobjekte aussucht. Verständlich. Dem kann ich aber entgegenhalten, dass mir nie Sexismus vorgehalten wurde. Anscheinend waren die Fotos immer ästhetisch oder harmlos genug, um auch beim weiblichen Publikum Zustimmung zu finden – zumal bisher ein Großteil der Arbeit durch private Kundinnen bestimmt wurde, die sich selbst im besten Licht sehen wollten.

Das schönste Hobby

Wer lange genug als Hobbyist fotografiert hat, sucht irgendwann eine neue Herausforderung. Nach Landschaften, Architektur, Makro oder Tieren ist man bereit für ein anderes Thema. Welche Herausforderung könnte größer sein,

als einer Person in all seiner Empfindlichkeit fotografisch gerecht zu werden? Das fängt beim Porträt an und wird umso anspruchsvoller, je mehr Hüllen fallen und je mehr der Mensch bereit ist, sich und seinen Körper vor der Kamera zu entblättern.

Die Fotografie in Dessous und Wäsche ist ein guter Kompromiss für alle, die sich nicht in das intime Terrain der Aktfotografie wagen oder eifersüchtige Szenen mit der Lebensgefährtin oder dem Ehepartner vermeiden wollen.

Dieses Buch soll dem Hobbyfotografen als Anregung dienen. Dem Profi kann ich nicht viel Neues erzählen, und jeder hat seine eigene Arbeitsweise. Ebenso wenig will ich den Hobbyisten zum Profi machen. Dafür ist das Geschäft zu schwer geworden.





Dem Wesen einer Person gerecht werden. Keine leichte Aufgabe.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 93 mm

Warum keine Männer?

In der Aktfotografie beschäftigte ich mich ausgiebig mit der Abbildung des männlichen Körpers. Allerdings wären die Möglichkeiten im Bereich Wäsche und Dessous sehr begrenzt. Geben

wir die Schuld den Wäschedesignern: In den Entwürfen männlicher Unterwäsche herrscht wenig Fantasie. Die erotische Wäsche, die man(n) sich für den Besuch einer erotischen Party oder eines Clubs zulegen kann, nehme ich beim besten Willen nicht ernst. Elefantenrüssel, Netzhemden und Tangaslips amüsieren zwar, tragen aber kaum zur sexuellen Erregung bei und haben so gar keinen ästhetischen Wert.

Es gibt Fotografinnen, die sich mehr mit dem Thema Mann beschäftigen, aber noch sind diese deutlich in der Unterzahl.

Kommerzielle Fotografie

Fotografie von Models in Dessous und Unterwäsche findet natürlich auch als kommerzielle Auftragsarbeit statt. Die Bilder tauchen auf in der allgemeinen Printwerbung, als Teaser für Kataloge von Versandhäusern oder Erotikshops oder als klassische Katalogfotografie, in der ein Bild dem anderen gleicht, um eine Kollektion gleichwertig abzubilden. Darauf will ich in diesem Buch weniger eingehen, denn ich kann und will den Profis nicht ihr Geschäft erklären. Hier wird mit hohem Aufwand gearbeitet und mit großen Teams.

Der Hobbyfotograf oder ambitionierte Fotokünstler wird kaum diesen Aufwand betreiben können und noch weniger wollen. Damit wird schon ein Unterschied zwischen professioneller und nicht professioneller Arbeit deutlich: Der Profi muss wirklich arbeiten, manchmal tagelang trocken ein Thema durchziehen. Der Amateur dagegen kann sich muntere Experimente leisten.

Private Kunden

Nun gibt es natürlich immer noch Handwerksfotografen, die im Auftrag privater Kunden Fotos anfertigen. Die Motivationen der Kundinnen sind unterschiedlich. Da man die Fotos von sich – und vielleicht auch einem mühevoll zur Perfektion trainierten Körper oder den eisern heruntergehungerten Traummaßen – gern mal einem breiteren Publikum zeigen möchte, werden Fotos gewünscht, die den Körper zeigen, aber nicht allzu anstößig sind.

Hobby, Kunst und soziale Medien

Der ambitionierte Hobbyfotograf möchte seine Bilder einem breiten Publikum zeigen. Heute bieten das Internet und die damit wichtig gewordenen sozialen Medien die große Bühne, die jeder besteigen darf. Früher musste man versu-



Figur zeigen, ohne öffentliches Ärgernis zu erregen.
Sperrung in sozialen Netzwerken ausgeschlossen.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm

chen, in TV-Formaten wie „Liebe Sünde“ oder „Wa(h)re Liebe“ Aufmerksamkeit zu erzeugen. Auch einige Fotozeitschriften boten durchaus Möglichkeiten, an seinem Bekanntheitsgrad zu arbeiten. Schließlich wünscht sich jeder Künstler Publikum und dessen Zustimmung.



Macht die virtuelle Dauerverfügbarkeit Aktfotografie zur Ramschware?

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 50 mm

Ebenso dienlich war es, im Internet eine eigene Website aufzubauen oder in Fotografen- und Modelforen präsent zu sein.

Heute kann ich mich nicht des Eindrucks erwehren, dass das gesamte Miteinander im Internet nur noch bei Facebook, Instagram & Co. stattfindet.

Der Mensch unterwirft sich bereitwillig einigen wenigen Unternehmen, die ihre eigenen Gesetze schreiben. Eine locker geführte künstlerische Freiheit, die auch das Zeigen künstlerischer – und nach mitteleuropäischen Standards jugendfreier – Aktfotografie erlaubt, wird von den doppelmoralischen Amerikanern unterbunden. Vielleicht mit ein Grund dafür, dass Aktfotografie nur noch in Wäsche stattfindet und nackte Tatsachen eher was für die Schublade oder eindeutige Pornoseiten sind, die – wer hätte das gedacht – meist in den USA gehostet werden. Die perfekte Doppelmoral.

Aktfotografie entwertet?

Die klassische Aktfotografie wurde durch eine neue Prüderie in die Schmutzecke gedrängt. Gleichzeitig gibt es immer mehr Hobbyfotografen, die sich in dieser Schmutzecke, in virtuellen Zeiten meist Erotikforen unterschiedlicher Motivation, breitmachen und sich selbstbewusst „Fotograf“ nennen. Dagegen ist nichts einzuwenden, allerdings hat die Qualität der abgelieferten und öffentlich präsentierten Fotos stark abgenommen. Wenn es einigen schwarzen Schafen, nennen wir sie frech „Tittenknipser“, in erster Linie darum geht, entkleidete

Frauen vor sich zu haben, ist es um die Themen Licht- und Formgestaltung, Ideenreichtum und Kreativität weniger gut bestellt. Erfolgreiche Neuveröffentlichungen auf dem Gebiet der Aktfotografie sind so gut wie verschwunden aus den Buchläden. Übersättigung führt zu Desinteresse.

Models engagieren – wie?

„Mädchen, du hast aber eine tolle Figur, kann ich von dir mal Fotos machen?“ Mit dieser Frage im Schwimmbad, wo eine gute Figur gern zur Schau getragen wird, oder auch irgendwo in der Fußgängerzone kann man – mit etwas Glück – Erfolg haben. Man kann sich aber auch eine saftige Ohrfeige einholen oder die wütenden Reaktionen erboster Väter oder Lebensgefährten.

Recherche im Internet

Im Netz ist das Angebot riesig. So viele junge Damen wollen Model sein – danke, Heidi. Ob sie es wirklich sind, stellt sich leider erst am Set heraus. Darum empfehle ich, genauer hinzuschauen beziehungsweise im Zweifelsfall detailliert nachzufragen. Manche der selbsternannten Hobbymodels haben nur zu



Professionelle Models sind ihr Geld wert – ebenso wie professionelle Fotografen.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm

oft seltsamen Vorstellungen davon, wie mit den gemachten Fotos nach dem Shooting verfahren werden soll.

Egal wo Sie suchen – sei es in der anerkannten Modelkartei (model-kartei.de) oder einem eher auf Erotik spezialisierten Forum wie dem Joyclub (joyclub.de).

de) –, für manche scheint das Modeln zur Methode geworden zu sein, kostenlos an schöne Fotos zu kommen. Mit dazu beigetragen hat das mittlerweile ausgeartete Entlohnungssystem TFP.

TFP – Fluch und Segen

Es war einmal eine schöne Idee: Ein Model bietet seine Dienste kostenlos an und bekommt dafür vom Fotografen ebenso kostenlos die Bilder. Daher stammt das Kürzel TFP: *Time For Pics*.

So weit, so gut. Der Streit entbrennt immer wieder aufs Neue, wenn es darum geht, zu klären, ob der Fotograf die Bilder auch kommerziell nutzen darf. Für den Hobbyisten ist die Antwort klar und einfach: keine kommerzielle Nutzung. Er will und muss ja auch keine Honorare mit den Fotos erwirtschaften. Vielleicht nur ein bisschen das Ego streicheln, wenn ein paar Zuschauer in Foren die Fotos toll finden. Aber kommerziell nutzen? Niemals.

Meiner Meinung nach ist die Antwort aber nicht so einfach. Der professionelle Fotograf wird gern von Hobbymodels darauf angesprochen, ob er Fotos auf TFP-Basis machen möchte. Geht man davon aus, dass ein Profi normalerweise ein Honorar nimmt von Menschen, die keine Profimodels sind, bleibt die

Frage, warum er im Fall eines TFP-Shootings auf die kommerzielle Nutzung der Fotos verzichten soll, wie es manche „Models“ wünschen. Der Profi hat doch in der Regel schon alles umgesetzt und wird sich nicht darauf einlassen, mit einem Amateurmodel „nur zum Spaß“ zu arbeiten, um neue Ideen auszuprobieren. Zeit ist Geld. Ein Studio kostet Geld. Leben kostet Geld.

Schließlich ist die Definition von „nicht kommerzieller Nutzung“ schwammig und schwer abzugrenzen. Ist Werben mit einem Foto auf der eigenen Homepage, das später zu Aufträgen führt, nicht kommerziell? Wenn ich ein Bild in einem Forum poste, verdiene ich zwar nichts daran, aber genau genommen ist es Content, mit dem der Betreiber des Forums Geld verdient.

Viele haben auch eine falsche Vorstellung davon, was der Fotograf mit den Fotos verdient. Gern wird nach einer Gewinnbeteiligung gefragt, weil es ja moralisch verwerflich sei, wenn sich der Fotograf bereicherte, während das Model leer ausginge. Dabei hat der Fotograf bereits auf sein Honorar verzichtet, und die Gewinne aus einem vermarkteten Bild sind im Einzelnen sehr gering und schwer zu bemessen, zum Beispiel bei Microstock-Agenturen.



Klare Verhältnisse schaffen – Honorare in der Fotografie.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 35 mm

Nutze ich Fotos aus einem TFP-Shooting auch für die Vermarktung über Bildagenturen oder als Inhalt von Büchern wie diesem, kläre ich die Models darüber auf und schreibe das auch in ein Model-Release. Manche Fotografen und Models finden trotzdem die kommerzielle Nutzung moralisch verwerflich, und der eine oder andere Hobbyfotograf führt sich in Diskussionen auf, als wäre er der Retter der Ehre aller Models. Dabei habe ich das Gefühl, es hätte sich herumgesprochen, dass man als TFP-Model kostenlos an qualitativ

hochwertige Fotos kommt, für die man normalerweise Geld bezahlen müsste. Eine schwierige Situation für Fotografen, die zahlende Kunden suchen.

Dabei kann man sich durchaus darauf verständigen, ob man die Fotos komplett verwendet oder nur anonyme Fotos in die öffentliche Auswahl kommen. Zuletzt kann es jeder halten, wie er will. Es gibt keine gesetzlich vorgeschriebene Form dafür, wie man sich im Fotobereich einigen sollte. Ich selbst will meine Arbeit nicht nur verschenken und wünschte mir, durch eine qualitativ



Models sind heute nicht mehr nur dünn (es gibt die Dünnen ja nach wie vor) – und das ist auch gut so!

ISO 125 | 1/125 s | f/7.1 | 65 mm

hochwertige Hobbyfotografie würde das Fotobusiness weniger entwertet werden. Die Grenzen zwischen Hobby und Profi sind mittlerweile komplett verschwommen. Nicht umsonst wird darüber nachgedacht, die Meisterpflicht für Handwerksfotografen wieder einzuführen.

Private Kunden bleiben privat

Das Verhältnis zwischen dem Fotografen, der ein Honorar bekommt, und den Kunden, die das Honorar bezahlen, ist einfach erklärt und sollte stets so eingehalten werden: Der Kunde hat alle persönlichen Rechte an den Bildern, solange nichts anderes vereinbart ist. Der Fotograf darf diese weder veröffentlichen noch irgendwie anderweitig kommerziell nutzen. Als zahlender Kunde sind Sie auf der sicheren Seite, wenn Sie zum Beispiel als Lehrerin verhindern wollen, dass Ihre erotischen Bouddoir-Fotos Gefallen bei Ihren männlichen, pubertierenden Schülern finden. Rechtlich zweifelhaft würde es werden, wenn ein privater Kunde auf die Idee käme, die Fotos kommerziell zu verwenden. Er hat zwar die Persönlichkeitsrechte an den Bildern, aber der Fotograf ist der Urheber der Werke.

Model gegen Honorar – klare Sache

Ich persönlich bevorzuge es, Models gegen ein Honorar zu engagieren. So entstehen klare Verhältnisse, denn das Model tritt alle Bildrechte an den zahlenden Fotografen ab. Dieser muss sich im Gegenzug nie mehr dafür rechtfertigen, wenn er mit den Fotos irgendwann

mal Geld verdient – jedenfalls sofern die Verträge eindeutig formuliert sind. Die Höhe der Honorare ist dabei sehr unterschiedlich. Ein prominentes Model kann natürlich astronomisch hohe Summen verlangen, denn nur durch die Prominenz des Models wird ein mit ihr oder ihm in Verbindung gebrachtes Produkt gut vermarktet.

In der freien Fotografie fernab von teuren Produktpräsentationen verkauft sich ein Bild eher durch das Können eines Fotografen. Bei Produktionen für die Verwertung durch Stockfotoagenturen wird sich der Fotograf ein Model suchen, dessen Honorar sich in einem Rahmen bewegt, der längerfristig einen Gewinn durch die Fotos ermöglicht.

Das richtige Model?

Es gab mal dieses „richtige Model“. Irgendwie sahen alle gleich aus. Gleich groß, gleich dünn, gleich ernst im Gesicht. Heute hat sich der Markt für Models verändert. Große Marken wollen für ihre Werbebotschaften echte Typen. Sie wollen eine eigene Botschaft vermitteln. Auf den Laufstegen gibt es heute junge und alte, dicke und dünne, lange und kurze Models und Menschen aus allen Teilen der Welt.

Fotografieren – wo?

Das Licht macht die Location, die Location macht das Licht. Wo Sie Ihre Dessous-Shootings abhalten wollen, beeinflusst auch Art und Stil der Fotos. Die wenigsten werden ein eigenes Studio haben oder sich gleich morgen nach dieser Lektüre eines einrichten. Ein geräumiger Keller, ein großes Wohnzimmer oder der leer geräumte Dachboden reicht meist dafür aus. Im Studio lässt sich mit Requisiten, Stellwänden und anderen Trickereien fast jede gewünschte Situation nachbauen. Aber bevor es so weit ist, genügt es, die üblichen Locations aufzusuchen.

Outdoor-Shootings – ab in die Natur

Vom technischen Aufwand her die einfachste Methode. In der Regel kann man auf den umständlichen Einsatz von mehreren Blitzlampen verzichten. Die Kamera, vielleicht ein Aufsteckblitz und einige Reflektoren zum Aufhellen genügen. Die Frage ist, wofür sich Outdoor-Fotoseignen. Ich assoziiere mit Wäsche und Natur eher Bilder, die eine romantische Stimmung rüberbringen sollen. Sommer und Natur als Kulisse für leichte Stoffe, dünne Nachthemden



Das Licht macht die Location, die Location macht das Licht.

ISO 100 | 1/100 s | f/5.6 | 50 mm



Romantisch-sommerliche Stimmung – Outdoor-Fotografie in freier Natur.

ISO 100 | 1/125 s | f/5.0 | 50 mm



Egal ob Privatraum oder Hotel – das Zimmer sollte Atmosphäre vermitteln.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 20 mm

oder reizvolle Negligés. Ebenso würden Bikini- und Bademoden zu Gewässern passen. Aber einen schönen Sandstrand hat leider nicht jeder vor der Haustür, und Hawaii ist weit.

Prunkschloss oder Schlafzimmer – Boudoir

Hier hat eine Art der Fotografie einen derzeit gern verwendeten Namen gefunden: Boudoir. Der Begriff stammt aus dem Französischen und bezeichnete in Zeiten von Burgen und Schlössern einen Raum, in den sich die Dame

des Hauses zurückziehen konnte. Das Wort ist eine Ableitung des französischen Verbs „boudoir“, was so viel wie „schmollen“ bedeutet. Für die Fotografie muss das aber nicht heißen, dass hier nur Fotos schlecht gelaunter Damen gemacht werden.

Der als Boudoir bezeichnete Raum war früher oft der Raum, der zum Aufbewahren teurer Kleider diente und zum An- und Entkleiden diverser Gewänder. Der heutige Stil der als Boudoir-Fotografie bezeichneten Arbeiten mutet daher häufig intim an – Frauen in privaten

Situationen mit durchaus erotischen Reizen, ohne komplette Nacktheit zu zeigen. Die Auswahl der edlen Dessous spielt ebenso eine Rolle wie die Kulisse.

Alternative Hotel?

Nur hat selten ein Fotograf ein Schloss zur Verfügung, und nur wenige Schlossherren geben ihre Räume als Fotokulisse her. Wenn, dann gegen ein saftiges Honorar. Günstiger sind noble Hotelzimmer, die man pro forma für eine Nacht buchen kann, um mit guter Planung mehrere Shootings in einer Buchung zu verbinden. Aber Vorsicht: Manche Hotels bestehen auf die Wahrung ihrer Bildrechte, vor allem wenn es so etwas wie eine markentypische Inneneinrichtung gibt. Nicht jeder Hobbyfotograf macht sich Gedanken über das sogenannte „Property-Release“, das die Verwendung von Räumlichkeiten oder Gebäuden als Kulisse für Fotos regelt. Abmahnungen könnten folgen, weil man das Recht am Bild der Inneneinrichtung bei Veröffentlichungen verletzen könnte. Dies wird selten geahndet, weil man die Fotos im besten Fall so gestaltet, dass die Räume nicht eindeutig zu erkennen sind. Außerdem sollte man beim Einchecken darauf achten, nicht allzu auffällig eine Lichtausrüstung zu transportieren, um unnötige Fragen zu vermeiden.



Mit Klischees arbeiten? Wenn, dann aber richtig.

ISO 100 | 1/100 s | f/16.0 | 40 mm

Bestenfalls findet man im privaten Umfeld, in den Räumen eines Models oder in einem Mietstudio geschmackvoll eingerichtete Räume, die dem Namen „Boudoir“ gerecht werden. Einige Mietstudios bietet wirklich tolle Sets an. Zuletzt ist aber alles Geschmackssache, denn eine absolut genaue Definition des Themas „Boudoir“ gibt es nicht.

Darüber können sich, wie immer und meist eifrig, Fotografen in Foren lebhaft streiten.

Steckdose, Wäscheberg und Bügelbrett

Prinzipiell kann der kreative Fotograf in der kleinsten Hütte die passende Atmosphäre schaffen. Man muss nur etwas aufräumen oder ein paar wenige Dekorationsartikel hinzufügen. Enge Bildausschnitte müssen nicht den ganzen Raum zeigen. So kann zum Beispiel ein schöner Sessel vor einem Fenster mit langem Vorhang genügen. Der Vor-

hang bietet dann nicht nur Kulisse, sondern gleichzeitig ein weiches Gegenlicht, mit dem sich wunderbar auf dem Körper einer Frau arbeiten lässt.

Wer Atmosphäre schaffen will, sollte allerdings auch darauf achten, die profanen Dinge des Alltags auszublenden. Es irritiert die Wahrnehmung ungemein, wenn eine klassisch anmutende Kulisse gestört wird von modernen Hauselementen wie Steckdosen oder Heizkörpern. Entweder Sie sparen diese Elemente aus, verdecken sie oder retuschieren sie später am Bildschirm mühevoll heraus.



Dessous im Alltag – eher eine Szene für die Stockfotografie.

ISO 100 | 1/125 s | f/18.0 | 28 mm

Gelegentlich stolpert man über Fotoarbeiten, bei denen sich Model und Fotograf nicht mal die Mühe gemacht haben, Wäscheberge, Bügelbretter und andere Haushaltsgegenstände aus der Kulisse zu schaffen. Für mich als Betrachter signalisieren solche Fotos: Ich wollte nur mal schnell einen tollen Körper ablichten, der Anspruch ist mir total egal. Dabei sind Heizkörper oder Bügelbretter – genauso wie jeder andere Alltagsgegenstand – nicht grundsätzlich das Übel. Sie sollten nur – wenn schon, denn schon – bewusst und attraktiv in die Bildgestaltung integriert sein.

Ab ins Bad

Möchte man besonders natürlich wirkende Motive schaffen, bietet sich der Raum an, in dem man eine Frau am ehesten in alltäglichen Situationen antrifft: das Badezimmer. Oft als Tempel der entspannten Körperpflege eingerichtet, in seltenen Fällen auch nur rein zweckmäßig. Das Badezimmer hat heute fast ebenso viel Prestigewert wie die gute Stube Wohnzimmer.

Hier lassen sich leicht natürliche Szenen arrangieren: Frau beim An- und Ausziehen, beim Schminken vor dem Spiegel, beim Haaretrocknen und so weiter. Wer



Ein Stück Schlüssellochfantasie: Frauen im Bad beobachten.

ISO 100 | 1/125 s | f/5.6 | 30 mm

eine Badewanne zur Verfügung hat, kann sich an einem beliebten Thema abarbeiten: das Model im Wasser. Es müssen keine Nacktfotos sein, auch in der Wanne lassen sich schöne Motive mit Stoffen, Accessoires und Dessous umsetzen. Wir gehen in einem späteren Kapitel noch einmal auf das Thema ein.



Kaltes Gemäuer

Leicht zur Verfügung stehen für Fotografen alte Ruinen und sogenannte „Lost Places“. Viele dieser Kulissen sind mehr oder weniger offen und legal zugänglich. Aber auch hier ist bei manchen Gebäuden Vorsichtig geboten: Entweder laufen Sie beim Betreten Gefahr, Hausfriedensbruch zu begehen, oder Sie verletzen möglicherweise Bildrechte, wenn diese zum Beispiel durch eine Stiftung oder Verwaltung des jeweiligen Gebäudes beansprucht werden. Wer Geld in die Erhaltung einer Ruine steckt, möchte schließlich auch das alleinige Recht haben, Bilder des Anwesens zu vermarkten.

Die Frage ist auch, wofür Bilder in alten Gemäuern stilistisch geeignet sind. Der freie, kreative Geist wird sagen: natürlich für jede Art von Porträt, egal mit welcher Wäsche. Ich würde dafür zwei Überlegungen anstellen: Entweder man arbeitet bewusst mit dem Gegensatz von zarten, weichen und hellen Stoffen im Kontrast zur schroffen Umgebung, oder man passt das Sujet an: Dunkle Stoffe und Accessoires in Lack und Leder aus dem BDSM-Bereich passen gut in dunkle, kalte Gemäuer.

Altes Gemäuer und das Outfit mit langem Vliesstoff improvisiert – romantische Stimmung garantiert.

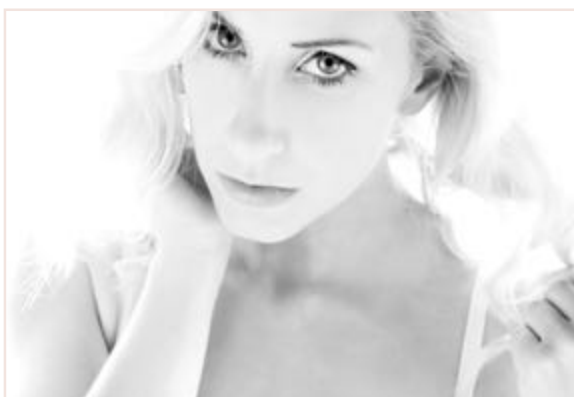
ISO 1600 | 1/400 s | f/10.0 | 40 mm





2

LUSTOBJEKT
KAMERA –
DIE AUSRÜSTUNG



2

Lustobjekt Kamera – die Ausrüstung

- **Kamera – was muss sie können?** 36
 - Spieglein, Spieglein ... 38
 - Automatik tötet Kreativität 38
 - Knöpfe und Rädchen statt Display-
wischerei 40
- **Einstellungen – das regeln Sie selbst** 43
 - Anschluss für einen externen Blitz 43
 - Manuelle Belichtungseinstellungen 43
 - Einstellung der Blitzsynchronzeit 44
 - Blende zur Schärfentieferegulierung 44
 - Weißabgleich für farbgetreue Wieder-
gabe 46
 - Manuellen Weißabgleich durchführen 47
- **Brennweite und Aufnahmewinkel** 48
 - Kurze Brennweite, kurzer Abstand 48
 - Kurze Brennweite, weiter Abstand 49
- **Der ewig stehende Fotograf** 52

Kamera – was muss sie können?

„Ich bin Fotograf, seit ich im Elektronikmarkt war und mir eine digitale Spiegelreflexkamera gekauft hatte.“ Diesen Satz konnte ich neulich in einem Forum lesen, in dem sich Fotografen den möglichen Kunden oder Models vorstellen. Dementsprechend müssten wir allein in Deutschland einige Millionen Fotografen haben. Sie fotografieren aber keine Models, sondern knipsen im Urlaub und im Familienkreis. Diese Menschen sind hoffentlich auch nicht so vermessen, sich Profifotograf zu nennen.

Im Tierpark treffe ich auf eine Truppe von Hobbyfotografen beim Rudelschießen. Dies ist ein etwas abschätziger Begriff für Workshop-Veranstaltungen, auf denen mehrere Fotografen mit nur einem Model gleichzeitig arbeiten. Hier im Tierpark schießen sie aber Wölfe – gelegentlich im Rudel, meist einzeln irgendwo hinter einem Gebüsch versteckt. Dafür haben sich die Hobbyfotografen wahnsinnig teure und tonnenschwere Objektive angeschafft, die nur auf einem Einbein-, Zweibein- oder Dreibeinstativ zu handhaben sind.

Der Profi muss genauer rechnen, was Anschaffungspreis und tatsächlicher Nutzen angeht. Für ihn ist die Kamera ein Arbeitsgerät und kein Lustobjekt. Darum hier nur die wichtigsten Dinge, die man für die mit Modelfotografie wirklich braucht.

An dieser Stelle soll keine Kaufempfehlung gegeben und ebenso wenig Markenwerbung betrieben werden. Die Fotografen werden sich noch ewig streiten, ob die eine oder die andere Marke die bessere sei. Der Streit ist ein alter Hut und eigentlich auch nebensächlich, denn die meisten Kameras kommen eh aus Fernost. Einige asiatische Smartphone-Hersteller verbauen dagegen heute Objektive von deutschen Herstellern und haben sich damit eine Fangemeinde unter Fotografen erarbeitet, die bisher auf Fotografie mit „echten“ Kameras schworen und alles andere für unbrauchbare Handyknipserei hielten. Heute hat sich schon so manches Mobilgerät als Kamera für unterwegs etabliert, und bei Stockfotoagenturen finden sich Bilder, die mit dem Smartphone gemacht wurden.



Alles nur noch im Netz – wozu eine hochauflösende und komplizierte Kamera?

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 35 mm

Spieglein, Spieglein ...

Die Best-Gear-Diskussionen unter Fotografen sind lang und ausschweifend. Vor- und Nachteile der guten, alten Spiegelreflexkamera werden abgewogen gegen die kompakteren Systemkameras ohne Spiegel. Sicher ist, dass die hochwertigen Spiegellosen an Qualität auf einer Stufe mit gleichwertigen Spiegelreflexkameras stehen, wenn nicht sogar die Nase mittlerweile vorn haben. Zudem schleppt man weniger Equipment mit sich herum als mit einer klassischen Spiegelreflex. Aber egal mit welcher Kamera man seine Bilder macht, auf eines sollte man immer verzichten: das digitale Zoom. Dieses regelt das Vergrößern eines Bildausschnitts nicht über die physikalische Brennweite, sondern rechnet nur den Ausschnitt eines Bilds hoch. Das Ergebnis zeigt sich im abgelieferten Bild in einem Pixelgewitter, zumindest wenn man vorhat, es in einer etwas größeren Form als dem üblichen Displayformat von Smartphones und Notebooks zu präsentieren.

Automatik tötet Kreativität

Ältere Autofahrer können sich vielleicht noch daran erinnern: Früher musste man alles selber machen. Gegensteuern bei Schnee und Glatteis? Macht heute ESP. Rückwärts einparken mit Blicken in die Rückspiegel? Das übernimmt Ihr modernes Fahrzeug heute mit viel Gepiepe ganz allein. Eigentlich brauchen Sie nicht mehr selbst zu fahren. Dafür fehlt Ihnen aber auch die Möglichkeit für besondere Lösungen in nicht vorhersehbaren Situationen. Die Frau im Auto nebenan an der Ampel mit quietschenden Reifen beeindrucken? Fehlanzeige.

Nichts gegen eine gute Automatik. Wo schnelle Schnappschüsse nötig sind, ist sie absolut unverzichtbar. Aber Kreativität anhand von Licht und Schatten entwickeln Sie erst bei manuell einstellbaren Belichtungsvarianten. Interessante Farbverschiebungen bekommen Sie beim Spiel mit dem Weißabgleich der Kamera und nicht nur durch vorgegebene Filtereinstellungen.

Kühle Farben – kann sicher auch manches Bildprogramm.
Aber schöner ist es, zu wissen, wie so etwas entsteht.

ISO 160 | 1/125 s | f/5.0 | 60 mm





Einen rein weißen Hintergrund? Das kann nicht jedes Automatikprogramm.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 32 mm

Knöpfe und Rädchen statt Display-wischerei

Ich weiß nicht, wie es den meisten Lesern geht, aber ich zweifle schon seit Jahren an den durch Industrie und Marketing versprochenen Vereinfachungen und Funktionen zur Zeitersparnis. Worin zum Teufel besteht etwa der Vorteil bei einer Packung Instant-Rührer, wenn ich in der Zeit, in der ich mich mit der Verpackung quäle, schon längst drei Eier hätte aufschlagen und gut verrühren können?

Ebenso geht es mir mit Geräten, die komplett über Displays gesteuert werden. Mit einer Spiegelreflexkamera, mit der ich mich vertraut gemacht habe, kann ich über manuelle Regler viel schneller wichtige Einstellungen ändern, ohne die Kamera von den Augen nehmen zu müssen, als mit einem Gerät, bei dem erst der Blick auf das Display nötig ist und man sich durch mehrere Menüs manövrieren muss, um endlich zur gewünschten Einstellung zu kommen. Der Moment, den man da gerade einfangen wollte, ist bis zum Auslösen schon längst verraucht – oder das Model total genervt.

Spannende Effekte erzeugen mit perfekt gesteuertem Licht.

ISO 250 | 1/125 s | f/6.3 | 35 mm





Die Belichtung selbst zu steuern, macht solche Ergebnisse erst möglich.

ISO 100 | 1/125 s | f/6.3 | 35 mm



Einstellungen – das regeln Sie selbst

Im Folgenden erläutere ich Ihnen einige Funktionen, die die Kamera haben sollte, mit der Sie in Zukunft Modelsfotos schießen wollen, die professioneller aussehen, als mit dem Smartphone geknipst.

Anschluss für einen externen Blitz

Für die Arbeit im Fotostudio, egal ob eigenes oder gemietetes, braucht Ihre Kamera eine Anschlussmöglichkeit für ein Blitzsynchronkabel oder einen Infrarot- oder Funkauslöser. Der in die Kamera integrierte Blitz muss auf jeden Fall abschaltbar sein. Manche Kameras haben eine Buchse für das Synchronkabel eingebaut. Wenn nicht, kann man es mittels eines Adapters auch über den Blitzschuh an der Kamera anschließen. Infrarot- oder Funkauslöser werden ebenfalls am Blitzschuh der Kamera angeschlossen.

Manuelle Belichtungseinstellungen

Für optimale Ergebnisse wird – vor allem bei der Arbeit mit Kunst- oder Blitzlicht im Studio – selten die von der Kamera gemessene und vorgegebene Belichtungseinstellung verwendet. Falls Ihre

Kamera keine Möglichkeit hat, die Werte im Einzelnen einzustellen, sollte es zumindest möglich sein, die Belichtung um zwei Stufen auf- oder abzublenken.

Einstellung der Blitzsynchronzeit

Bei der Arbeit mit Blitzlicht ist zudem die Einstellung einer Blitzsynchronzeit nötig. In der analogen Fotografie ist dies meist 1/60 Sekunde, um dem Licht zwischen Zündung der Blitze und Öffnen und Schließen des Vorhangs, der sich in der Kamera zwischen Objektiv und Film befindet, genug Zeit zu lassen, auf den Film belichtet zu werden. Eine falsche zu kurze Belichtungszeit kann man bei analogen Kameras gut an einem zur Hälfte dunklen Bild erkennen. Viele digitale Kameras verfügen über keine voreingestellte Blitzsynchronzeit. Da der Sensor der digitalen Kamera viel empfindlicher auf Farbtemperaturen des Einstelllichts der Blitzlampen reagiert, habe ich nach einigen Probeläufen eine Synchronzeit von 1/125 Sekunde gewählt. Da sich zwischen Objektiv und Sensor kein Vorhang befindet, muss darauf keine Rücksicht genommen werden. So sind auch kürzere Belichtungszeiten mit Studioblitzen möglich.

Blende zur Schärfentiefereregulierung

Neben der Helligkeit wird die Blende zur Regulierung der Schärfentiefe eingesetzt. Wie so oft beim theoretischen Wissen über Fotografie kommen hier Zahlen und Fakten beim Anfänger sehr verwirrend an, weil sich Wert und Wirkung gegenüberstehen.

Grundsätzlich gilt:

- hohe Blendenzahl = kleine Blendenöffnung = große Schärfentiefe
- kleine Blendenzahl = große Blendenöffnung = geringe Schärfentiefe

Detail scharf, Rest unscharf

Wollen Sie beispielsweise eine Nahaufnahme machen, in der nur die Augen eines Gesichts scharf abgebildet werden, der Rest aber unscharf, brauchen Sie eine Blendenzahl von 4.0 oder kleiner.

Scharfer Hintergrund

Wollen Sie ein Model so abbilden, dass auch der Hintergrund scharf zu erkennen ist, brauchen Sie eine Blendenzahl von 11 oder höher, je nach Entfernung zum Hintergrund.

Ein Überblendungseffekt wird hier ganz bewusst eingesetzt, um die Figur zu betonen.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 28 mm



Weißabgleich für farbgetreue Wiedergabe

Was in der analogen Fotografie mit der Wahl des richtigen Films und dem Einsatz von Farbfiltern reguliert wurde, lässt sich in der digitalen Fotografie leicht durch den manuellen oder automatischen Weißabgleich einstellen. Der



Spielen mit dem Weißabgleich erzeugt schöne Farbverschiebungen.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm

Weißabgleich dient dazu, die Kamera auf die Farbtemperatur des Lichts am Aufnahmeort zu sensibilisieren.

■ Vollautomatischer Weißabgleich –

In der Regel verfügt die Kamera über die Möglichkeit, einen vollautomatischen Weißabgleich (AWB = *Automatic White Balance*) vorzunehmen. Sie sucht sich eine für sie weiß erscheinende Fläche und stimmt darauf die Einstellung der Farbtemperatur ab. Bei einem monochromatischen Motiv, z. B. einem Aktmodel auf rotem Samt liegend, kann es bei dieser Methode schnell zu Farbstichen kommen, die nicht mehr als künstlerische Verfremdung akzeptiert werden können. Sie werden dem Model kaum vermitteln können, dass ein ungesunder, kalter Blauton der Haut Ihrer kreativen Fantasie entspricht.

■ Halb automatischer Weißabgleich –

Hier nutzt man Einstellungen an der Kamera, die auf bestimmte Lichtquellen und deren Farbtemperatur abgestimmt sind. Am häufigsten verbreitet sind die Einstellungen für Tageslicht, Kunstlicht und Blitzlicht.

Wollen Sie also mit Halogenstrahlern arbeiten, passt dazu die Einstellung für Kunstlicht.

Treten in einem Raum mehrere unterschiedliche Lichtquellen (Mischlicht) auf, kommt es beim halb automatischen Weißabgleich zu Farbverschiebungen, die man eventuell kreativ nutzen kann. Steht ein Model bei der Kameraeinstellung *Kunstlicht* vor einem Baustrahler und fällt gleichzeitig Tageslicht durch ein Fenster an der Seite oder hinter dem Model, wird es von vorn neutral beleuchtet, erhält aber durch das Tageslicht ein bläuliches Schlaglicht.

Manuellen Weißabgleich durchführen

Die Kameraoptik wird formatfüllend auf ein weißes Objekt gerichtet, meistens genügt ein weißes Blatt Papier. Nehmen Sie, wenn möglich, die Beleuchtung so weit zurück, dass keiner der Farbkanäle übersteuert. Nach Betätigung der entsprechenden Funktion kann der Kamerasensor die richtige Farbtemperatur ermitteln. Optische Aufheller im Papier oder auf Wandfarben können jedoch



Oben: Das Grün ist nicht echt, oder?

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 170 mm

Unten: Je nach Weißabgleichseinstellung kann ein Bild mal kälter und mal wärmer wirken.

ISO 400 | 1/50 s | f/4.0 | 28 mm

das Ergebnis verfälschen. Darum empfiehlt sich eine Graukarte, um ein wirklich neutrales Messergebnis zu erhalten. Die Graukarte bekommen Sie bei gut sortierten Fotozubehörhändlern – falls es diese noch gibt.

Bei höherwertigen digitalen Spiegelreflexkameras wird der manuelle Weißabgleich über ein bereits aufgenommenes Foto vorgenommen. Oft gibt es die Möglichkeit, eine Weißabgleichsreihe zu erstellen. Bei dieser Technik werden vom selben Motiv mehrere Aufnahmen mit verschiedenen Einstellungen für den Weißabgleich gemacht. Wer den Weg abkürzen will, kann auch die Graukarte abfotografieren und dieses Bild für den Weißabgleich nutzen.

Brennweite und Aufnahmewinkel

Viele Hobbyfotografen, die meistens im Automatikmodus arbeiten, machen sich viel zu wenig Gedanken über die Brennweite. Gerade in der Arbeit mit Personen spielt die Brennweite aber eine große Rolle, denn man kann damit

Menschen dicker oder dünner, größer oder kleiner wirken lassen, ja nach Aufnahmestandpunkt der Kamera. Ich bin in früheren Publikationen schon mehrfach auf das Thema Aufnahmewinkel und Brennweiten eingegangen, darum will ich es hier nur kurz anreißen und auf die wichtigsten Kardinalfehler hinweisen, auch wenn ich nicht mit Negativbeispielen dienen kann – ich habe einfach keine solchen Fotos.

Kurze Brennweite, kurzer Abstand

Das Thema geht eigentlich schon weg von der Technik und hin zur Gestaltung. Da sich aber viele Fotografen lieber mit Technik beschäftigen anstatt mit einfachen Gestaltungsregeln, wird es vielleicht auf diesem Wege verständlich.

Eine kurze Brennweite (z. B. 18 mm) wird gern auch als Weitwinkelobjektiv bezeichnet, weil sich damit ein natürliches Bergpanorama gut einfangen oder ein kleiner Raum auf das Bild bannen lässt. Aber anhand des Fotos eines kleinen Raums kann man es an einigen Linien gut erkennen: Eine kurze Brennweite verkrümmt stark das Bild.

Jetzt stellen Sie sich vor, dass ein Fotograf mit seinem 18-mm-Objektiv mit nur einem Meter Abstand vor einem Model steht, weil der Raum nicht mehr Distanz hergibt. Möglicherweise wird der Kopf größer, als er ist, und die eleganten Beine verkürzen sich zu kurzen Stumpen. Geht der Fotograf in die Knie, kann er mit dieser Brennweite eine Dame auch in eine werdende Mutter verwandeln, selbst wenn diese vom angeblichen Mutterglück nichts wissen will.

Kurze Brennweite, weiter Abstand

Mit der kurzen Brennweite sollte man sich immer fragen: Was will ich alles auf dem Bild haben? Soll das alles wirklich aufs Bild? Für Studioaufnahmen mit den üblichen Hintergrundrollen empfiehlt sich darum eher eine Brennweite von 50 mm, besser noch 70 mm, wenn der Raum das hergibt.

Im Querformat kommt man mit einer kurzen Brennweite kaum zu einem Bild, das störende Inhalte ausspart. Zwangsläufig wird man mehr auf dem Bild haben, als man eigentlich wollte.

Ich konnte das in Workshops mit Hobbyfotografen oft beobachten: Die Teilnehmer waren beim Fotografieren visuell stark auf das nackte Model fixiert und fotografierten zudem noch ständig im Querformat. Auf den Bildern fanden sich dann allerlei störende Elemente, die in einer gelungenen Komposition nichts verloren haben. Ich empfehle daher jedem angehenden Modelfotografen, die eigene Wahrnehmung auf das ganze Bild zu schulen und nicht nur Augen für vielleicht verlockende weibliche Reize zu haben.

Natürlich kann man alles mit Bildbearbeitung retten. Oder man hat bewusst auf die Bildbearbeitung gesetzt, um einen breiten Raum vorzutäuschen, der in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. So oder so – es macht Arbeit am Bildschirm, die sich nicht jeder antun will – oder kann.



Kein gelungener Bildausschnitt: Zu viel Studiohintergrund, und das Bild kippt.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 35 mm



Das Bild in bearbeiteter Version. Gerade gedreht und störende Elemente gelöscht.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 35 mm



Der ewig stehende Fotograf

Und noch etwas, das ich gern und immer wieder wiederhole, weil es anscheinend für manche Fotografen schwer umzusetzen ist: In Workshops ist mein Kommando immer wieder: „Geht runter!“

Gemeint sind Fotografen, die ein aufrecht stehendes Model aus der normalen Augenhöhe einer gegenüberstehenden Person aufnehmen. Es gilt ja durchaus als höflich, jemandem direkt in die Augen zu schauen, beim Fotografieren können wir diese Knigge-Regel jedoch ausnahmsweise mal außer Kraft setzen. Die Kursteilnehmer halten es seltsamerweise selten lange durch, am Boden liegend oder kauern zu fotografieren. Ob es an mangelnder Sportlichkeit liegt oder man sich als Mann nicht der Frau gegenüber „untertänig“ zeigen will, habe ich nie wirklich herausgefunden.

Ich empfehle also den niedrigen Aufnahmestandpunkt, um die Figur des Models positiv zu betonen. Beine wir-

ken länger, Pobacken runder und Körper schlanker. Übrigens ein Effekt, mit dem man eine Frau, die selbstkritisch ihr Hinterteil zu dick und die Beine zu kurz findet, schnell davon überzeugen kann, dass sie doch für die Kamera geeignet ist. Zeigt man nach wenigen ersten Aufnahmen so ein Bild auf dem Display, ist der erste Aha-Effekt schon gewonnen.

Erhöhte Kameraposition

Nun kann man den Effekt der erhöhten Kameraposition natürlich bewusst einsetzen. Man sollte ihn auch nur bewusst einsetzen. Vielleicht will man ja gerade die Wirkung einer verunsicherten, unterwürfigen Person erzeugen. Dann darf ein Bild auch leicht verzerren durch eine kurze Brennweite. Zuletzt ist es eine Frage des guten Geschmacks und der erwünschten Bildaussage. Dieser Blick von oben mit sehr kurzen Brennweiten kann schnell auch ins Groteske abrutschen.

Eine weibliche Figur kommt durch den niedrigen Aufnahmestandpunkt viel besser zur Geltung.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 32 mm





Der Blick von oben auf einen Menschen: Ist die junge Dame ängstlich? Ist sie schüchtern?

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 50 mm

Guten Geschmack beweist man als Fotograf, wenn man bei einem Bild, das sich hauptsächlich auf das Gesicht konzentriert, eine leicht erhöhte Kamerastellung einnimmt. Die Brennweite sollte dabei nicht unter 50 mm gehen, um den Kopf nicht zu verformen. Die leicht erhöhte Position führt dann dazu, dass das Ge-



Porträt im Highkey-Stil in allen Graustufen mit Blick von oben.

ISO 160 | 1/125 s | f/5.0 | 50 mm

sicht angenehm schmal wirkt. Eignet sich auch gut für sehr helle beziehungsweise Highkey-Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

Ein weiteres Extrem der erhöhten Kameraposition ist die Vogelperspektive. Um hier keine unerwünschten Verzerrungen durch kurze Brennweiten zu bekom-

men, müssen Sie als Fotograf schon sehr hohe Räume zur Verfügung haben – es sei denn, Sie fotografieren unter freiem Himmel. Die Höhe, die man mit einer normalen Stehleiter erreichen kann, reicht aber vollkommen aus. Diese Höhe ist einfach dafür erforderlich, eine Leiter so stellen zu können, dass man genug Abstand vom Model hat, um mit einer mittleren Brennweite ein Bild zu erhalten, in dem nicht ständig die Füße der Stehleiter auftauchen.

Ich fotografiere dabei bevorzugt von einer Position in der Nähe des Kopfs aus in Richtung der Füße. Das steht zwar im Widerspruch zur Regel, nur von einer tieferen Kameraposition einen Körper zu fotografieren, aber andererseits wirken Kopfhaltung und der sich dadurch ergebende Blick in die Kamera in liegender Position eher unvorteilhaft, wenn von den Füßen aus fotografiert wird.

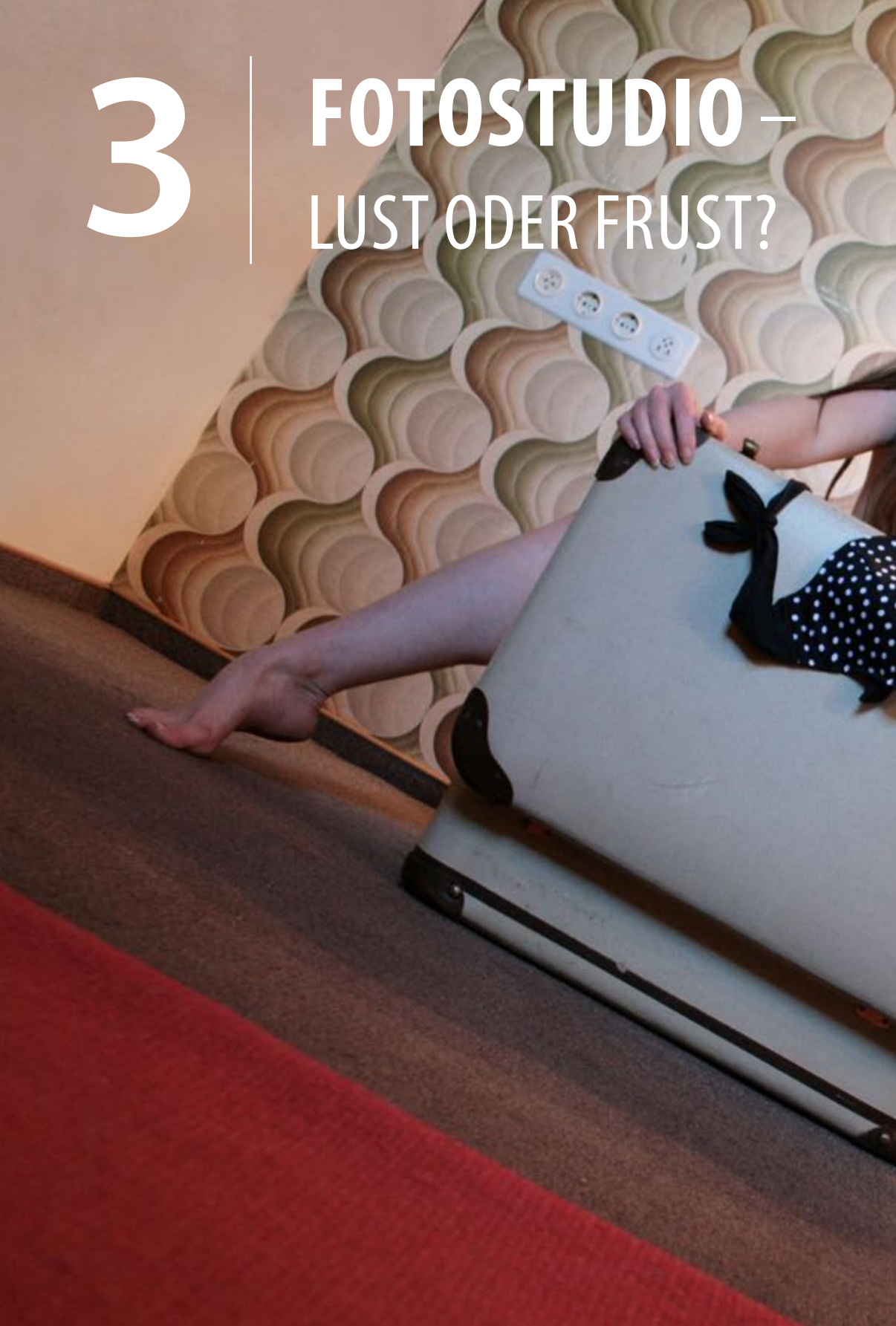


Für gelungene Fotos aus der Vogelperspektive braucht man ausreichend Deckenhöhe, wenn man in geschlossenen Räumen arbeitet und eine Stehleiter zur Verfügung hat.

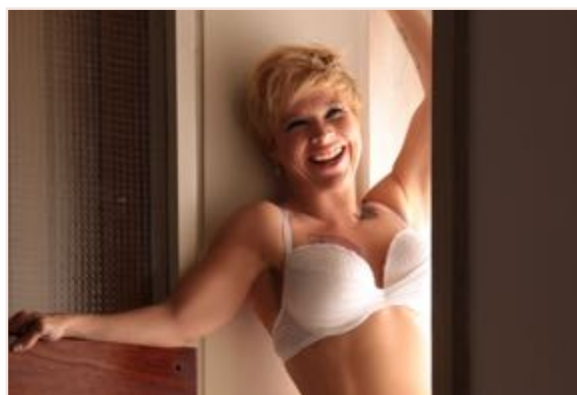
ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 32 mm

3

FOTOSTUDIO – LUST ODER FRUST?







3

Fotostudio – Lust oder Frust?

- **Raum für Kreativität** 60
 - Gemütliche Atmosphäre schaffen 62
 - Requisiten zum Sitzen, Liegen und Strecken 64
 - Sammlung origineller Accessoires 65
 - Hilfsmittel für Hobbybastler 65
- **Es werde Licht** 68
 - Im Tageslichtstudio arbeiten 68
 - Kunst- beziehungsweise Dauerlicht 70
 - Fotografie mit Blitzlicht 72
 - Lichtformer und Farbfolien 75

Raum für Kreativität

Wer nun genug in unterschiedlichsten Räumen fotografiert hat und dazu jeweils Blitzköpfe und Kameraausrüstung mitschleppte oder keine Lust mehr hat, sich dem Unbill des Wetters auszusetzen, um sich im Freien von neugierigen Spannern beim Fotografieren beobachten zu lassen, wird schließlich über ein eigenes Studio nachdenken. Dieser Schritt sollte aus verschiedenen Gründen gut überlegt sein.

Man kann sich im eigenen Studio wirklich austoben, was die Bildgestaltung und den kreativen Einsatz von Licht angeht. Das Studio kann aber auch dazu führen, dass man sich auf einen

Stil einschießt und schwer wieder davon loskommt. Das kann einem egal sein, wenn es sowieso nur ein Hobby ist. Arbeitet man aber für ein Publikum, weil man zum Beispiel Veröffentlichun-



Mit genug Platz ist es leicht, sich die jeweils passende Lichtstimmung und dazu passende Hintergründe einzurichten.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 18 mm

Rechts: Gut lachen im Fotostudio? Die Anschaffung will gut überlegt sein.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 70 mm



gen plant, kann ein eingefahrener Stil gut sein, wenn er Qualität hat und ein Erkennungszeichen ist. Die Studiofotografie kann beim Betrachter aber auch schnell langweilig erscheinen. Die am häufigsten geäußerte Kritik lautet: „Studio? Das ist mir alles zu steril.“



Das Sofa macht jedes Foto mit, egal wo im Studio. Seine Füße wurden durch schwenkbare Rollen ersetzt.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 50 mm

Gemütliche Atmosphäre schaffen

Damit es zumindest beim Fotografieren nicht zu steril wird, sollten Sie trotz aller Technik bei der Einrichtung eine gemütliche Atmosphäre schaffen. Da die meisten Leser nicht aus kommerziellen Gründen im Privatkundensektor arbeiten wollen – was sich ja auch kaum noch lohnt –, muss man sich bei der Einrichtung nicht verbiegen, um eine seriöse Raumwirkung zu schaffen. Es sollte aber auch nicht die Atmosphäre eines Heavy-Metal-Proberaums mit versifften Sofas und haufenweise leeren Bierkisten herrschen.

Neben den Aufnahmebereichen sollten gemütliche Ecken vorhanden sein. Zwei bis drei Cocktailsessel reichen schon, dazu ein kleiner Bistrotisch, auf dem gern ein paar Naschereien stehen dürfen und genug Platz vorhanden ist für Kaffee oder Tee. Auch Möbel, die den Aufnahmen dienen, können für den gemütlichen Teil zweckentfremdet werden. Ich habe die Füße meines Sofas durch Rollen ausgetauscht. So kann ich es für die Fotografie leicht durch die Kulisse schieben, kann es aber auch bei Bedarf für eine gemütliche Shooting-Pause nutzen.

Und nein ...

... das Sofa wird nicht zur Besetzungscouch!



Requisiten — nicht nur zum Sitzen und nicht nur für Fotos, sondern auch für Pausen tauglich.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 28 mm

Requisiten zum Sitzen, Liegen und Strecken

Als Requisiten für Fotos von Models in Dessous brauchen Sie allerlei Sitzgelegenheiten. Weniger interessant sind dabei neue Möbel vom Discounter. Suchen Sie lieber auf dem Sperrmüll, auf alten Dachböden oder beim Trödler und auf Flohmärkten nach interessanten Utensilien für Ihre Bildideen. Diese lassen sich mit etwas Farbe oder einem übergeworfenen Tuch mehrmals beliebig umgestalten. Vieles, was es als teure Designerstücke gibt, findet man auch

als Duplikat auf eBays Floh- und Flattermärkten. Die kleinen Unterschiede, die die Fälschung vom Original unterscheiden, werden auf einem Foto selten sichtbar.

Schaffen Sie sich einen kleinen Fundus verschiedener Sitzmöbel an, die unterschiedliche Sitzhöhen haben, da Sie es in Ihrem Studio mit ungleich großen Menschen zu tun haben werden. Manchmal reicht schon eine einfache Holzkiste, manchmal muss es der hohe Edelstahlbarhocker sein. Der Gang über den Flohmarkt kann sehr inspirierend



Accessoires, eingeräumt im Kämmerchen für Garderobe und Make-up.

ISO 320 | 1/60 s | f/4.0 | 18 mm

sein. Was war zuerst da? Das Huhn oder das Ei? Die Bildidee oder ein ungewöhnliches Möbelstück?

Die Möbel dienen dabei nicht nur dem bequemen Sitzen. Im Gegenteil: Bequeme Haltungen sehen selten gut aus. Wenn mir ein neues Möbelstück ins Auge fällt, denke ich bereits darüber nach, welche Posen auf diesem Sofa, Sessel oder Stuhl möglich sind.

Sammlung origineller Accessoires

Eine kleine Sammlung origineller Accessoires kann nie schaden. Klassiker sind große Perlenketten, (Kunst-)Blumen, Federboas, Schleier, Perücken, Hüte, Gürtel und natürlich die extra hohen High Heels.

Die Auswahl an Wäsche, die am Körper getragen wird, sollte aus verständlichen hygienischen Gründen das Model mitbringen. Was Sie in Ihrer Studiogarderobe hängen haben sollten, sind Kleidungsstücke, die über der Unterwäsche getragen werden. Das bekannteste Erotikklichee ist die sehr kurz abgeschnittene und ausgefranste Jeanshose. Auch an verschiedenen Hemden und Blusen, gern aus leichten, transparenten Stoffen, sollte es nicht mangeln.

Accessoires sind neben der Bildgestaltung ein nützliches Hilfsmittel, um einem unerfahrenen Model die ersten Posen vor der Kamera zu erleichtern. So kann es sich in Stoffen und Schleiern verstecken, die nervösen Hände an Blumen oder Schals festhalten oder sich stückchenweise aus einem übergeworfenen Mantel schälen.

Schauen Sie bei der Suche nach Accessoires nicht nach modischen Trends, sondern überlegen Sie sich, wie das jeweilige Kleidungs- oder Schmuckstück auf einem Foto wirken könnte.

Eine Kundin sagte einmal zu mir: „Deine Sachen aus der Garderobe sind furchtbar hässlich, sehen aber auf den Fotos total klasse aus!“

Hilfsmittel für Hobbybastler

Egal mit welchen Lichtquellen Sie in Ihrem kleinen Hobbystudio arbeiten: Reflektoren aller Art, auch Aufheller genannt, kann man nie genug haben. Zum einen kann man die handelsüblichen Modelle erwerben, die sich leicht zusammenfalten lassen und für das Outdoor-Shooting daher ebenso nützlich sind wie als Reflektoren auf einem Stativ im Studio. Zum anderen kann

man viel selbst bauen: Polystyrolplatten, Holzrahmen mit hellem Stoff bespannen, Rettungsfolie auf Holzplatten

kleben. Der Fantasie und dem handwerklichen Geschick sind keine Grenzen gesetzt.



Alles, was reflektiert, kann für die Ausleuchtung als Hilfsmittel eingesetzt werden.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 32 mm

Rechts: Mit dem richtigen Licht kann man spannende Momente einfangen und Bewegungen einfrieren.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 34 mm



Es werde Licht

Rasant ist der Fotomarkt. Ebenso rasant entwickeln sich auch die Möglichkeiten, Licht ins Dunkel zu bringen – und Ihr Fotostudio ist hoffentlich dunkel genug, um mit gesteuertem Kunstlicht zu arbeiten, dem das Tageslicht nicht ungewollt in die Quere kommen kann. Über die Technik wurde und wird stets viel geschrieben: heute geschrieben, morgen aktuell und übermorgen schon wieder veraltet. Darum will ich hier nur einen Überblick über die wichtigsten Möglichkeiten geben, um Ihnen zumindest eine Entscheidungshilfe für die erste Ausrüstung zu geben.

Im Tageslichtstudio arbeiten

Man kann versuchen, nur mit Tageslicht zu arbeiten. Solche Tageslichtstudios gab es vor allem früher: viel Licht durch die Decke mit Oberlicht oder große Glasflächen. Haut zu zeigen, galt nicht als schicklich, aber natürlich gab es die Aktfotografie auch in dieser Zeit. In einem Studio oder Atelier hatte der Fotograf die Möglichkeit, unbeobachtet zu arbeiten. Die Lichtgestaltung war dabei noch sekundär, Hauptsache, es war hell genug, um die sowieso schon viel zu langen Belichtungszeiten nicht unnötig in die Länge zu ziehen. Damals

war bei Fotograf und Model noch echte Geduld gefragt, um ein verwacklungsfreies Foto zu erstellen.

Dabei bietet das reine Tageslicht überraschend viele Möglichkeiten, wenn man weiß, wie man in Räumen damit umgeht. Hier müssen die Motive zum Licht rücken und nicht umgekehrt. Man kann das Licht durch das Fenster als Gegenlicht oder als Objektbeleuchtung nutzen. Man kann Schatten, die bei einseitigem Lichteinfall entstehen, durch Reflektoren aufhellen. Man kann das Licht, durch Stoffe geleitet, weich machen oder knallhart lassen. Man kann die Schatten von Lamellen oder Schnurvorhängen nutzen. Licht kann man formen. Licht ist und bleibt das primäre Werkzeug für den Fotografen – egal ob in einem eigens dafür eingerichteten Raum oder in jedem anderen Zimmer, das gerade zur Verfügung steht.

Tageslicht verursacht keine Kosten, ist aber unzuverlässig. Heute viel, morgen wenig, heute Wolken, morgen klarer Himmel – und nachts bleibt die Kamera kalt.

Der perfekte Raum: Licht fällt durch eine Öffnung in der Decke und durch ein seitliches Fenster.

ISO 3200 | 1/30 s | f/5.6 | 24 mm



Kunst- beziehungsweise Dauerlicht

Mit der Zeit entdeckten die Fotografen natürlich allerlei Lichtquellen, zumal mit der Einführung der Elektrizität. Da man zuerst sowieso nur monochrom fotografierte, kümmerte man sich nicht



Von links das Tageslicht, von rechts das Licht einer Glühbirne. Die Kamera ist auf Kunstlicht eingestellt. Darum wirkt die Tageslichtseite kalt und blau.

ISO 3200 | 1/60 s | f/5.0 | 45 mm

um physikalische Gegebenheiten wie die Farbtemperaturen unterschiedlicher Lichtquellen.

Da heute in der digitalen Fotografie gern das Farbfoto verwendet wird – und 99 % aller digitalen Schwarz-Weiß-Bilder wurden ebenso im Farbmodus fotografiert –, sollte man auf ein paar Grundregeln achten. Es kommt darauf an, die Kamera je nach vorhandener Lichtquelle auf die passende Farbtemperatur einzustellen. Die wichtigsten Fakten dazu wurden bereits genannt. Ein anderer Aspekt beim Arbeiten mit Dauerlicht sind die unterschiedlichen physikalisch spürbaren Temperaturen der Lichtquellen. Man kann durchaus mit Baustrahlern tolle Ergebnisse erzielen, sollte sich beim Arbeiten aber stets bewusst sein, wie heiß die Lampen werden können. Davorgehängte Farbfolien sollte man nicht zu lange hängen lassen oder mit dem nötigen Abstand installieren. Selbst gebastelte Lichtformer sollte man gut im Auge behalten und nicht gerade leicht entflammables Papier oder ebensolche Stoffe verwenden.

Warmes Licht als Lichtquelle und
Objekt zugleich.



Andere Lichtquellen, wie z. B. Leuchtstoffröhren, bleiben zwar in niedrigen Temperaturbereichen, ziehen aber jede Menge Strom. Viele Leuchtröhren, die auf längere Zeit in Betrieb sind, können bei der Stromabrechnung unerfreuliche Überraschungen bringen.

Natürlich gibt es auch professionelles Dauerlichtequipment, das das Tageslicht nahezu imitieren kann. Dieses Imitat ist jedoch ebenfalls nicht ganz billig.

Fotografie mit Blitzlicht

Fotografie mit Blitzlampen ist im Bereich der Personenfotografie für mich immer noch professionellste Methode, zumindest wenn es um Indoor- oder Studioaufnahmen geht. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Mit mehreren Blitzlichtern haben Sie stets genug Lichtleistung, um nicht an der Kamera auf eine höhere Lichtempfindlichkeit zurückgreifen zu müssen, was zu verminderter Bildqualität führt. Außerdem können Sie Bewegungen einfrieren, die allein schon durch die kurze Abbrennzeit der Blitze erwirkt werden kann.

Allerdings gibt es bei den angebotenen Blitzsystemen enorme Unterschiede, angefangen beim Thema Synchronisation mit der Kamera, wo ich immer auf

einen Funkauslöser zurückgreifen würde. Synchronkabel sind nur eine Notlösung und schränken die Beweglichkeit stark ein – mit der Gefahr, einen Blitz umzuwerfen oder sich selbst die Kamera aus der Hand zu reißen.

Wer nur selten mit seinen Blitzlampen arbeitet, kann mit günstigen Geräten aus Fernost auskommen. Wer oft und viel mit Studioblitzen arbeiten will, sollte auf hochwertige Blitzgeräte zurückgreifen. Möglicherweise werden diese sogar noch im Inland hergestellt und bieten einen raschen Service, wenn es Probleme gibt oder mal eine Blitzröhre ausgetauscht werden muss.

Wer das Thema vertiefen will, sollte sich weiterführende Literatur zur Studiofotografie oder zur Fotografie mit synchronisierten Blitzgeräten zulegen. Nützlich sind auch Workshops, wie sie manche Fotoprofis anbieten, oder Lehrgänge bei Herstellern und Händlern von Blitzgeräten.

Bewegungen einfrieren – dafür sind Studioblitze
die beste Voraussetzung.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 35 mm





Licht formen und einfärben. Hier kann man mit wenigen Mitteln den rein weißen Hintergrund in eine zum Motiv passende Atmosphäre verwandeln.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 70 mm



Lichtformer und Farbfolien

Sie wollen es kreativ? Das Licht lässt sich gestalten. Für Studioblitzes gibt es viele zum System passende Lichtformer. Striplight, Softbox und verschiedene Tubes sind nur die Grundausrüstung. Sie können das Licht auf den Punkt bringen oder breit streuen. Nicht jeder Lichtformer muss von der Stange sein. Vieles lässt sich selber bauen, oder Alltagsgegenstände lassen sich zweckentfremdet verwenden. Schon mal das Hintergrundlicht durch eine alte Wäschetrommel gejagt? Auch hier gilt: Wer mit Baustrahlern oder ähnlichem Licht arbeitet, sollte stets die Hitzeentwicklung im Auge behalten. Blitzlampen kann man auch mal eine Röhre aus Papier aufsetzen, wenn man das Einstelllicht abschaltet, denn die Blitze werden nicht dauerhaft heiß.

Zusätzlich lässt sich das Licht einfärben. Hierfür gibt es spezielle Farbfolien, wie sie auch auf Showbühnen für die Beleuchtung verwendet werden. Heute wurden sie allerdings größtenteils von dem bunten LED-Angebot abgelöst.



4

**DESSOUS –
DRUNTER UND
DRÜBER?**





4

Dessous – drunter und drüber?

- **Was für darunter** 80
 - Schamhaft bedeckt oder Scham-Haft? 82
 - Gestern drunter – heute drüber 85
 - Reizt Wäsche? 85
- **Kombinationen des reizenden Nichts** 89
 - Nachthemd oder Negligé? 89
 - Für oben oder unten 91
 - Für oben und unten 91
 - Schmale Taille, breites Becken,
volle Oberweite 92
 - Langes Bein im Netz 94
 - Und die Herren der Schöpfung? 97

Was für darunter

Machen wir einen kurzen Ausflug in den Definitionsdschungel. Auf den Begriff „Dessous“ stößt man ständig, nicht nur wenn man sich mit Fotografie beschäftigt. In Onlinemodelagenturen sind „Bademode“ oder „Dessous“ nur zwei von vielen Kategorien, die zeigen sollen, wie weit ein Model bereit ist, beim Shooting die Hüllen fallen zu lassen. Als Fotograf denkt man dann: „Okay, sie lebt in Frieden mit ihrem Körper, sie will Haut zeigen, aber Nippel und primäre Geschlechtsteile sind tabu.“ Dagegen gibt es rein gar nichts einzuwenden, und Fotografen sollten es unbedingt unterlassen, ein Dessous-Model zur Aktfotografie zu überreden.

Es ist aber auch ein Begriff, der auftaucht, wenn man(n) mit (s)einer Frau shoppen geht. „Lass uns mal in den Dessous-Shop gehen, Schatz!“ Schatz weiß dann: Es wird teuer für sehr wenig Stoff, aber auch irre sexy. Spaß in der Liebesbeziehung gibt es eben nicht für lau.

Und schon sind wir wieder bei den Franzosen. Die mussten schon bei der Erfindung des Begriffs „Boudoir“ für die Definition herhalten. Als ob es der deutschen Sprache völlig an Erotik fehlen würde. Dessous ist ein Lehnwort aus dem Französischen und heißt so viel wie „Unteres“. Zugegeben, bei „Unteres“ denke ich im Deutschen zuerst an eine Behörde und nicht an Erotik. „Unteres“ klingt so trocken wie „Untere Baubehörde“ oder „Untere Naturschutzbehörde“.



Gänsehaut in der Wäsche für darunter.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 55 mm

Funktionale Unterwäsche oder sexuell reizende Dessous?

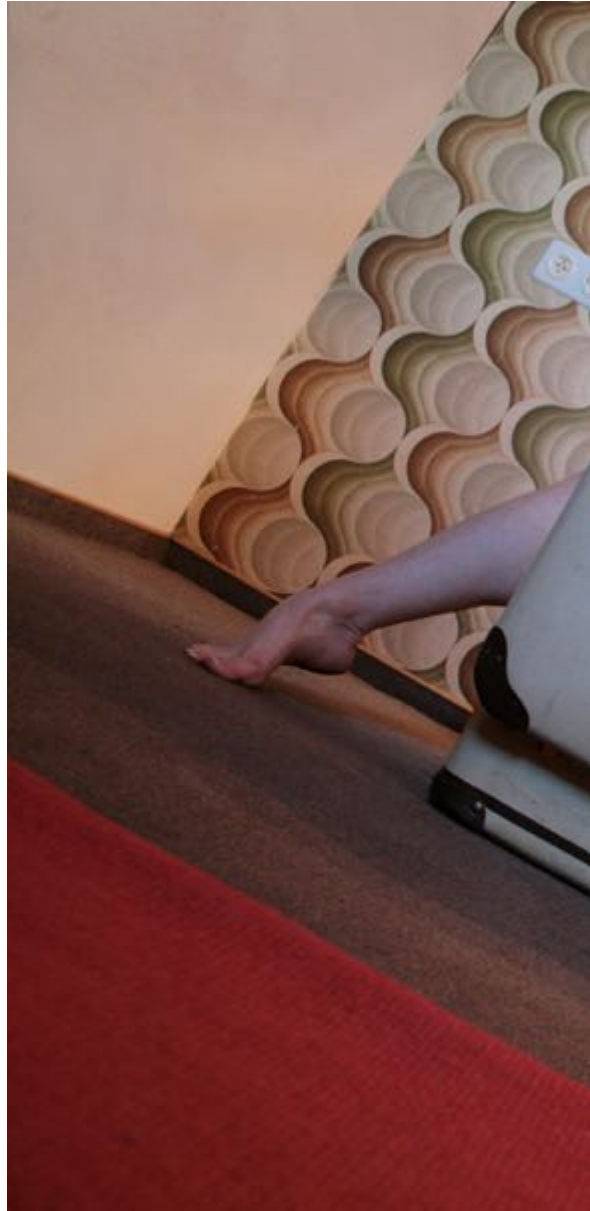
ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 110 mm



Schamhaft bedeckt oder Scham-Haft?

Ist das nun Unterwäsche oder Reizwäsche? Per definitionem sind Dessous oder auch „Lingerie“ Kleidungsstücke, die dazu dienen, den Geschlechtspartner sexuell zu erregen. Sollte kein Partner zu Verfügung stehen, dienen Dessous der eigenen Eitelkeit. Ein klein wenig Narzissmus sei jeder geschundenen Single-Seele gegönnt. Natürlich gibt es auch Männerwäsche, aber die klammere ich in diesem Buch aus bereits genannten Gründen aus, auch wenn dadurch gleichgeschlechtliche Paare im Nachteil sein sollten. Mea culpa!

Dessous können also aufreizend sein und dabei trotzdem entscheidende primäre Geschlechtsteile verdecken. Ein Vorteil für alle, die ihre Aktfotografie in den sozialen Medien zu Ruhm bringen wollen, denn die Moral der amerikanischen Betreiber solcher Plattformen lässt es nicht zu, dass irgendwo ein Hauch von einem weiblichen Nippel im Bild erkennbar sein könnte.





Drunter oder drüber? Es gibt für Frauen eine enorm große Auswahl an Wäsche für alle Bedürfnisse.

ISO 800 | 1/50 s | f/4.0 | 18 mm



Gestern drunter – heute drüber

Vorbild für viele Dessous sind Wäschestücke aus dem französisch geprägten 19. Jahrhundert. Damals wurde die Wäsche optisch immer ansprechender und verabschiedete sich von der reinen Funktion. Während Frankreich gegenüber den wallenden Gewändern der ausufernden Erotik damals stets aufgeschlossener agierte, war in Deutschland der Handelsreisende für Niederwaren und Damenunterwäsche das Gegenstück zum heutigen heimlichen Verkaufsabend für Sexartikel, an dem sich eine Horde hysterischer Frauen über die neuesten Produkte der Sexindustrie ungestört von ihren Ehemännern hermachen darf.

Heute darf frau viele dieser Artikel, die einstmals geheime Sehnsüchte weckten, gern auch mal sichtbar präsentieren. Oder zumindest so, dass sie zu sehen sind. Niemand stört sich mehr daran, wenn die Dame ihren BH sichtbar unter einem weit ausgeschnittenen, locker sitzenden Shirt trägt.

Reizt Wäsche?

Kennen Sie noch den Begriff „Ehehygiene“? In Läden für Ehehygiene konnte man in den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts Verhütungsmittel und Reizwäsche kaufen. Den Begriff „Dessous“ wollte man damals im bigotten Deutschland noch nicht verwenden. Dementsprechend züchtig war die damalige Reizwäsche. Die Formen einer Frau durfte man schon erkennen, aber die Erkennbarkeit von Brustwarzen oder Schamlippen war ein Tabu – zumindest nach offizieller Lesart.

Heute muss der Fotograf bei der Auswahl der Dessous schon wieder auf die mögliche Zensur achten. Manche Stücke befriedigen einen bestimmten Fetisch oder sind in ihrer Funktion dazu tauglich, beim Sex getragen zu werden – Öffnungen an den entscheidenden Stellen inbegriffen.

Was heute normale Badekleidung ist, wäre vor 100 Jahren ein echter Aufreger gewesen.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 42 mm



Ist der Reißverschluss im Schritt geschlossen, bleibt das Foto im Bereich FSK 16.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 37 mm



Manchmal sind Dessous auch das reizende Nichts. Mehr Körperschmuck zum Anziehen anstatt Textilien.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 105 mm



Kombinationen des reizenden Nichts

Dessous sind also nicht klar definiert. Alles was reizend ist, könnte ein Teil von Dessous sein. Oft gehören auch mehrere Teile zusammen, um sich den Titel Dessous zu verdienen. Oder es wird etwas weggelassen, um den Reiz herzustellen. Weniger ist mehr, und ist dieses „Mehr“ umso teuer, je weniger Material es braucht? Wäre typisch kapitalistischer Markt und die Ausnutzung der Frau als Konsumentin. Schließlich kann ich mir als Mann auch die Wolle eines Vierteljährlings vom Kopf schneiden lassen und zahle dafür nur 12 Euro, während Frau wöchentlich 35 Euro beim Friseur ausgibt für ein bisschen Spitzen schneiden und Haarspray. Darauf einen Schluck Frauengold. Prost!

Nachthemd oder Negligé?

Manchmal macht es nur der Name. Dessous klingt eleganter als Reizwäsche, Negligé charmanter als Nachthemd. Irgendwie neckisch, so wenig Stoff und doch nicht nackig. Die französische Sprache ist beim Thema Mode schlichtweg wohlklingender. Das Nachthemd kann also zu den Dessous gezählt werden, wenn es etwas freizügiger geschnitten ist oder der Stoff ausreichende Transparenz aufweist. Fließende Stoffe, glänzende Seide, durchsichtige Netztextilien machen das Negligé aus. Eine bekannte Form ist das aus den Fünfzigerjahren stammende Babydoll, mit viel Rüschen und Spitzen besetzt. Beim Gedanken daran habe ich sofort alte Schwarz-Weiß-Filme im Kopf mit schönen, blond gelockten, vollbusigen Schauspielerinnen. Sie trugen das Babydoll immer so raffiniert, dass man in jugendlicher Neugier vergeblich versuchte, den Blick auf etwas Verbotenes zu erhaschen.

Omas Nachthemd vom Flohmarkt lässt sich wunderbar einsetzen für ein Fotoshooting.

ISO 100 | 1/125 s | f/6.3 | 24 mm



Für oben oder unten

Büstenhalter und Slips sind als funktionelle Wäsche entstanden, haben sich in immer raffinierteren Ausführungen jedoch zu mehr als reiner Alltagswäsche entwickelt. Für den Alltag eher aus Baumwolle, Elastan oder Polyamid – beziehungsweise einer Mischung verschiedener Stoffe – hergestellte Wäschestücke heben selten den erotischen Reiz in den Vordergrund. Gemischt mit anderen Stoffen oder komplett durch diese ersetzt, wie durch die drei L – *Lack, Leder, Latex* –, verlassen diese Wäschestücke den rein funktionalen oder sportlichen Bereich.

Neben weiteren transparenten Stoffen aus Spitze oder Netz sind der Fantasie der Hersteller keine Grenzen gesetzt. Metalle, Ketten oder Perlen kommen zum Einsatz und können sogar im Liebespiel essbar sein, wie die sogenannte Candy-Wäsche aus essbaren Liebesperlen.

Die Formen der Slips sind unterschiedlich. Vom Stringtanga bis zu Hotpants oder in der Kombination bis zum Bodysuit ist alles möglich.

BH – aufreizend oder funktional?

ISO 100 | 1/40 s | f/1.8 | 50 mm



Ein Body, eigentlich alltägliche Unterwäsche, kann auch aufreizend sein.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 80 mm

Für oben und unten

Damit kommen wir zu den Catsuits. Während Bodysuits oder kurz Bodys noch rein funktionale Alltagswäsche sein können, sind Catsuits eindeutig für den erotischen Gebrauch gemacht. Viele Dessous, auch Slips und andere Stücke, sind so gemacht, dass sie auch beim Geschlechtsverkehr getragen werden können. So sind entscheiden-



Catsuits hüllen mehr oder weniger den ganzen Körper ein.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 50 mm

de, intime Stellen freigelassen oder mit Reißverschluss zu öffnen. Schön für das Liebesspiel und für den Fotografen die Herausforderung, zu entscheiden, ob sich die Fotografie noch im Bereich FSK 16 befinden soll oder in den Bereich FSK 18 übergeht.

Catsuits bedecken in der Regel den ganzen Körper inklusive Arme und Beine, lassen aber mehr oder weniger Einblicke zu, je nach Ausführung. Oft wenig Stoff für viel Geld, aber dafür auch meist kunstvoll gestaltet.

Schmale Taille, breites Becken, volle Oberweite

Formende Reizwäsche hat eine lange Geschichte. Das Korsett hat es in den allgemeinen Sprachgebrauch geschafft und taucht in allerlei Zitaten auf. „In ein enges Korsett zwängen“ bedeutet so viel wie die Bewegungsfreiheit rauben. Auch in der Sprache ist von einem „Sprachkorsett“ die Rede oder im Management von einem „Zeitkorsett“.

Das Korsett – ein Klassiker in der Dessous-Fotografie.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 35 mm





Netzstrümpfe oder auch Fishnet-Stockings.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 50 mm

Sprich: Alles, was mit Einengung zu tun hat, wird mit einem Korsett verglichen. Zu Recht!

Das Wort kommt – Achtung, ich fange jetzt an, Sie zu langweilen – aus dem Französischen, abgeleitet aus dem altfranzösischen Wort für Körper. Das Korsett hat eine jahrhundertlange Ge-

schichte und wurde je nach Epoche mal enger und mal weniger eng geschnürt. Eine Qual war es mit Sicherheit immer in den gut situierten Häusern der wohlhabenden Bürger und Adeligen. Die Frau im niederen Volk musste sich nicht in die steife Körperform zwingen, denn die erforderliche Wespentaille war Adel und Bürgertum vorbehalten. Diese kleideten sich um im Boudoir. So schließt sich der Kreis, um wieder zu einem der vielen fotografischen Themenbegriffe zurückzukommen.

Heute werden Korsetts und Korsagen gern in Kreisen der Gothic-Szene getragen oder tauchen in der Modebewegung des Steampunk auf. In der Fotografie können besonders weibliche Formen betont oder erzeugt werden. Viele Korsetts erübrigen Büstenhalter und Push-ups, da die steifen Formen den Busen nach oben drücken und das Dekolleté betonen.

Langes Bein im Netz

Strümpfe und Strumpfhosen sind weitere Elemente, um die Dame reizvoll einzukleiden. Die echten Nylons waren in wirtschaftlich schlechten Zeiten begehrt und als Zahlungsmittel tauglich wie schwarz gehandelte Zigaretten. Hatte die Dame nur billige Imitate,

half eine aufgemalte Naht, um den Anschein echter Nylons zu erzeugen.

Heute gibt es viele Materialien und allerlei Farben und Formen für die Strümpfe. Der Strumpf wird dann gehalten vom klassischen Strumpfband oder ganz dekorativ vom Haltegürtel mit Strapsen. Außerdem gibt es noch die klassischen halterlosen Strümpfe, die durch eine Kunststoffbeschichtung am oberen Abschluss ohne Verrutschen tragbar sind. Sie kleben förmlich an der Haut.

Strumpfhosen können auch durch raffinierte Muster und Formen glänzen und bedienen oft einen Fetisch. Gehen die Strumpfhosen über den ganzen Körper, sind wir wieder beim bereits erwähnten Catsuit.

Neben den bereits beschriebenen Wäscheteilen können noch viele weitere Accessoires zu Einsatz kommen. Die klassische Federboa sowie Spitzen- und Netzhandschuhe gehören ebenso zum Sortiment des gut eingerichteten Fotostudios wie Ärmlinge oder Stulpen. Für die Beine sind das neben den Strümpfen vor allem die Schuhe, gerne als Overknees mit stark erhöhten Absätzen getragen oder als hoch geschnittene Stiefel. Die sogenannten Thigh Highs werden auch als Bettstiefel bezeichnet und kaum als Laufschuhe verkauft. Als



Mit diesen Stiefeln brauchen Sie keine Dessous mehr.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm

Material dient meist Stretchlack oder Latex, um die nötige Dehnbarkeit zu garantieren, die zum Anziehen benötigt wird. Geschnürte Stiefel sind in der Regel aus Leder beziehungsweise Lackleder gearbeitet. Das sind keine Schuhe vom Discounter, dafür sind spezielle Versandhändler und Erotikläden zuständig.



Wie auch in der Aktfotografie sind Schuhe mit hohen Absätzen gut geeignet, um die weiblichen Formen, den runden Po und das Hohlkreuz gut zu betonen.

Und die Herren der Schöpfung?

Auch für Männer gibt es Reizwäsche. Das beschränkt sich meist auf speziell geschnittene Unterhosen aus netzartigen oder durchsichtigen Materialien. Gängige Formen sind Tangas, Strings, Hüftpants oder Jockstraps und Thongs. Dazu gesellen sich Netzhemden und Unterhemden, aber auch Bodys. Fotografisch ist das Thema wie bereits gesagt zu vernachlässigen.

Und nun haben Sie die süße Qual der Wahl: Welches Stückchen Unterwäsche darf es denn sein?

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 80 mm



5

MODELS,
MATERIAL UND
METHODEN





5

Models, Material und Methoden

- **Keine Dessous? Kein Akt – selber machen!** 102
 - Junges Gemüse 102
 - Woll-Lust oder: Chic in Strick 105
 - Papier-Gier 106
 - Es fließt das Vlies 107
 - Rätselhafte Strukturen 110
 - Upcycling 111
 - Feinstofflich bunt 112
 - Lila Toga 114
 - Fließende Farben 114
 - Fließendes Wasser 117
- **Mittel heiligen den Zweck – Zweckentfremdungen** 119
 - Witzige Anti-Dessous 119
 - Keine Dessous zur Hand 122
 - Hemden und Blusen für Zucht und Ordnung 125
 - Charleen Chaplin 127
 - Männersachen von Frau getragen 128
 - Bondage oder so 129
- **Models in Dessous** 130
 - Bildrechte – Markenrechte – Designschutz? 131
 - FSK 16 – FSK 18? 131

Keine Dessous? Kein Akt – selber machen!

Was ist nun Dessous-Fotografie? Verkürzt formuliert, könnte man sagen: Aktfotografie, aber nicht ohne Wäsche. Oder: Aktfotografie, aber ohne sichtbare Geschlechtsteile wie Brustwarzen und Schambereich. Natürlich gibt es auch Dessous, die genau diese Geschlechtsmerkmale sichtbar machen. Die lassen wir für dieses Buch aus, das wären dann Fotos im FSK-18-Erotiksektor.

Hier sollen Bilder präsentiert werden, um dem Leser einen Eindruck davon zu vermitteln, wie viel Arbeit in einem Foto stecken kann. Dem ambitionierten Hobbyfotografen sollen Anregungen gegeben werden, um Fotos mit Licht und Schatten professionell zu gestalten.

Was tun, wenn gar keine Dessous vorhanden sind, man aber trotzdem körperbetonte Fotos machen möchte, die die Grenzen von FSK-16-Regelungen nicht überschreiten? Wie heißt es so schön: Not macht erfinderisch. Aber ich experimentiere auch gern mal ohne Not mit verschiedenen Materialien. Dabei entstehen Fotos, die ich in die Kategorie Dessous-Fotografie einsortieren möchte, denn reiner Akt ist es ebenfalls nicht. Es sei verziehen, denn die Grenzen der unterschiedlichen fotografischen Genres sind unscharf.

Junges Gemüse

Zwei Jahre hatte ich kein großes Studio zur Verfügung und fotografierte zu Hause in meinem großen Wohnzimmer. Heute ist das Wohnzimmer wieder Wohnzimmer und das Studio gewachsen. Die Küche befand sich direkt neben dem Studiowohnzimmer. Eigentlich ganz praktisch, wenn man keinen Wert darauf legt, Arbeit und Privates zu trennen.

So kam es, dass während der Arbeit etwas gesucht wurde, um das Model züchtig zu bedecken. Sie wirkte sehr mädchenhaft, obwohl schon einige Lenze über 18 Jahre. Ich hatte vorher einige Stockfotos mit Essen gemacht. Der rote Radicchio

Wie bereits erläutert: der Stuhl als Requisite, beleuchteter Studiohintergrund und ein Model in raffinierten Dessous. Fertig ist das stilvolle Bild.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 35 mm





Auch ohne echte, gekaufte Dessous kann man Fotos im Stil der Dessous-Fotografie machen. Kreativität willkommen!

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 24 mm

war ein Teil der Dekoration. Es entstand spontan die Idee, Radicchioblätter nochmals für Fotos zu nutzen, bevor sie im Kochtopf oder auf dem Kompost landen würden. Die Idee zum „Jungen Gemüse“ war geboren.

Die Beleuchtung hier war recht einfach. Über dem Model hängt schräg von links ein Systemblitz mit großer Softbox. Ein leichter Schattenwurf ist rechts neben dem Model zu erkennen. Die dunklere Seite wird aufgehellert mit einem Reflek-

tor aus goldener Folie. Der Aufnahme-standpunkt der Kamera ist erhöht und möglichst mittig direkt über dem Model. Im engen Raum erlaubte ich mir, den Bildausschnitt mittels Zoomobjektiv zu steuern.

Der Untergrund mit dem lila Samt gibt dem Bild eine Struktur. Da es schwierig ist, solch einen Stoff exakt glatt auszu-legen, entscheide ich mich meist für die „Methode Rembrandt“. Ein schöner Faltenwurf wirkt plastisch im ausgewo-



Radicchio als Bio-Dessous. Junges Gemüse in Ökoqualität.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 80 mm

genen Licht und gibt dem Hintergrund etwas mehr Lebendigkeit, ohne zu sehr vom Hauptmotiv abzulenken.

Woll-Lust oder: Chic in Strick

Hier war zuerst das Wäschestück da, und die Bildideen kamen später. Den Schal hatte ich in einem Second-Hand-Haus zusammen mit anderen Wäschestücken erworben. Schon beim Einkaufen solcher Sachen halte ich die Ware gern gegen das Licht, um zu testen, ob

sich damit vielleicht effektvolle Gegenlichtaufnahmen machen lassen.

Nun ist ein Schal natürlich keine Reizwäsche. Allerdings gibt es eine große Gruppe von Menschen, die der Wolle einen gewissen erotischen Reiz abgewinnen können. Wollfetischisten nennt man auch „Wollies“, und wer Bondage mit Wolle betreibt, macht „Woolbond“. Damit hätte ein ganz ordinärer Wollschal die Eigenschaften von Dessous: die sexuelle Erregung des Geschlechtspartners oder die Befriedigung der Eitelkeit. Hier wurde das Bild in der nicht ganz leichten Disziplin der Gegenlichtfotografie aufgenommen. Zum Nachmachen kann auch ein großer, weißer Vorhang dienen, der das Licht diffus und großflächig verteilen soll. Eine Softbox in Körpergröße besitze ich nicht, darum habe ich sie mir aus einer großen, mattweißen Acrylglasplatte selbst gebaut, die von hinten durchleuchtet wird. Die Kunst ist, das Objekt mit Gegenlicht so auszu-leuchten, dass die strahlende Wirkung des Hintergrunds nicht verloren geht.

Man kann mit Blitzlicht dagegenblitzen oder bei Kunstlicht der Lichtquelle eine zweite gegenüberstellen. Am einfachsten gelingt es aber mit Reflektoren, sogenannten Aufhellern, die rechts und links vom Model aufgestellt werden.



„Woolies“ könnten ihre echte Freude haben an erotischen Fotos mit Wolle.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 100 mm

Über den Abstand reguliert man die Helligkeit. Man muss die Aufheller nur so platzieren, dass noch dazwischen hindurchfotografiert werden kann. Den richtigen Abstand zu finden, erfordert etwas Übung, Routine und Beobachtungsgabe. Ich kann nur so viel verraten: Der Abstand ist geringer, als man anfangs denkt.

Hier werden die weiblichen Rundungen des Models besonders schön betont. Die im Schal aufgefangene Überstrahlung zaubert eine unwirklich schmale Taille, während Busen und Hüfte durch den Schatten besonders schwer und rund wirken. Die ganze Serie warf genug gute Bilder ab, um einen ganzen Kalender damit zu erstellen. Ob ihn nun „Woolies“ kaufen oder Wollfachgeschäfte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Papier-Gier

Ob es für Papier auch Fetischisten gibt? Vielleicht die „Papers“? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, dass Papier fotografisch ein dankbarer Stoff ist. Ich experimentiere schon lange und oft mit dem Werkstoff Papier. Es lässt sich durchleuchten, es lässt sich befeuchten, es lässt sich schneiden, reißen und knittern. Dabei kostet es so gut wie nichts. Resterollen mit meterlangen Papierbahnen bekommt man, nach freundlicher Anfrage, von Zeitungsdruckhäusern. Zugegeben: Das Bild ist schon sehr alt, aber ein Klassiker verliert nicht an Wert. Ich ließ das Model teilweise frei agieren, sie durfte sich eine Materialschlacht mit dem bereitgestellten Papier leisten. Ich experimentierte mit Licht, Gegenlicht,

Wasserspritzern auf dem Papier. Nasse und trockene Stellen auf dem Papier sind im Gegenlicht unterschiedlich transparent.

Natürlich kann man so etwas nie tragen wie ein Stück Unterwäsche. Aber für ein Foto lässt es sich so weit aufbereiten, als wäre es ein Kleidungsstück oder ein Stück zweite Haut. Das Model zog gerade das nasse Papier nach oben über den Körper, als ich den Auslöser drückte. Durch einen aufgerissenen Teil des Papiers blieb der Bauchnabel unbedeckt, während sich die Brust nur andeutungsweise durch das Papier abzeichnet. Kann man mit mehr Mitteln eine größere erotische Spannung erzeugen, ohne alles zu zeigen?

So entstehen manchmal Bilder, die dem Betrachter Rätsel aufgeben und die Aufmerksamkeit beanspruchen. Das Material ist nicht sofort als Papier zu erkennen und wirft beim unwissenden Betrachter Fragen auf.

Es fließt das Vlies

Die Aufgabenstellung ist nicht immer einfach: Eine Frau möchte schöne Fotos von ihrer Schwangerschaft haben. Diese sollen sie aber nicht ganz nackt zeigen, denn man will sie vielleicht auch mal der Schwiegermutter präsentieren,



Das Model bedeckt sich notdürftig mit einem großen Stück Papier, als wäre es ein Kleidungsstück.

ohne rot werden zu müssen. Möglich wäre das mit vorhandenen Dessous, aber da gibt es zwei Probleme: Entweder sind keine Dessous vorhanden, oder – was öfter vorkommt – die vorhandenen Dessous passen nicht mehr, weil die Brüste angeschwollen sind und sich das Becken geweitet hat. Dafür gibt es spezielle Schwangerschaftswäsche, aber die ist alles andere als erotisch oder sonst irgendwie optisch ansprechend.



Das Model hat sich in Vliesstoff eingewickelt. Brüste und Po sind züchtig bedeckt. Dieses Foto kann man auch der Schwiegermutter und zukünftigen Oma schenken.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 70 mm

Das gleiche Gartenvlies in einer Ruine, ganz ohne Blitzlicht eingesetzt.

ISO 3200 | 1/50 s | f/5.6 | 50 mm



Darum habe ich eine meiner Lieblingsrequisiten verwendet: das Gartenvlies. Kann man im Baumarkt kaufen, ist zehn Meter lang, kostet nicht viel und ist fotografisch unglaublich vielseitig und kreativ einsetzbar.

In diesem Fall wurde es im Studio als saubere Variante genutzt. Der Hinter-



Was ist das? Materialien dürfen auch gern mal Rätsel aufgeben.

ISO 250 | 1/125 s | f/16.0 | 100 mm

grund ist mit einem Blitzlicht mit Engstrahltrahltubus und Farbfolie bräunlich eingefärbt. Auf das Model fällt von hinten links ein Spotlight mit Wabenfilter. Von rechts wird es durch eine Softbox ausgewogen beleuchtet. Alles wirkt sehr harmonisch. Mit dem Tuch konnte sich das Model so weit bedecken, wie für ein dezentes Schwangerschaftsbild nötig und gewollt.

Es war auch eine Visagistin anwesend, die vorher für die Frisur sorgte und beim Zurechtzupfen des Stoffs behilflich war. Schön, wenn man so eine Mitarbeiterin hat und nicht selbst Hand an das Model legen muss – um hier keine Missverständnisse aufkommen zu lassen.

Rätselhafte Strukturen

Ich mag es, wenn in Foren die Frage zum Bild auftaucht: Was ist das? Welches Material ist das? War das viel Bastelarbeit? Was zieht sich das Model da gerade über?

Dabei ist es meist nur die kreative Verwendung bereits vorhandener Dinge, die man aber in diesem Kontext nicht vermutet, wodurch sie fremd wirken. So wie damals, als das Raumschiff Orion in Schwarz-Weiß durch die öffentlich-rechtlichen Sender flog und Dietmar Schönherr, neben der schönen Eva Pflug, auf

dem Armaturenbrett eingebaute Bügel-eisen bediente und das Licht von an der Decke hängenden Plastikbechern kam.

In diesem Bildbeispiel handelt es sich um Pappe, die in einer Postsendung als Polsterung für die empfindliche Ware diente. Man kann sie auseinanderziehen wie ein Netz, weil sie in viele kleine, aber zusammenhängende Streifen geschnitten wurde. Tolles Material, ich werfe nicht immer alles weg, wenn mir dafür eine fotografische Verwendung in den Sinn kommt.

Es sind zwei Lichtquellen im Einsatz. Die Fläche der rechten Softbox ist größer, die linke Softbox, zusätzlich mit blauer Farbfolie ausgestattet, ist kleiner und wirft darum weniger Licht auf den Körper. So ist das Blau nur ein kleinerer Teil, der dem Bild eine Stimmung von Nacht oder Kühle gibt.

Upcycling

Hätten Sie das Material erkannt? Wieder ein Fall von Upcycling. Luftpolsterpackung aus dem Versandpaket als Körperschmuck. Interessiert hat mich am Einsatz dieses Materials vor allem seine Fähigkeit, das Licht zu leiten.

Hier kommt das Licht nur von hinten mit dem Risiko, durch die offene Blende eine starke Überstrahlung zu produzie-



Recycling ist Upcycling auf die edle Art. In Zeiten von Klimawandel und Weltrettung sollte man Plastik nicht einfach ohne zweite Nutzung wegwerfen.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 40 mm

ren. Hier und da sind kleine Ecken überstrahlt und ausgefressen, aber ohne das starke Licht hätte ich die Plastikfolie nicht so zum Leuchten gebracht. Das Hintergrundlicht besteht aus zwei Studioblitzern mit je 500 Ws Blitzleistung, die aus zwei verschiedenen Höhen eine

Wand aus Acrylglas durchleuchtet. Ein klassisch arrangiertes Gegenlichtfoto also.

Genauso gut hätte auch ein Fenster mit Vorhang oder Ähnliches funktioniert. Hier wurde das Model ganz ohne Aufhellung fotografiert. Die Rückwand und der Kunststoff des Materials sorgten für ausreichend Lichtstreuung, da das Model direkt und ohne Abstand an der Lichtwand stand.

Das Bild ist mit einer leicht gekippten Kamera aufgenommen worden. Durch die geschwungene Haltung des Models und die schräge Kante am Boden entsteht etwas mehr Dynamik. Aber kritische Beobachter könnten es auch Unruhe nennen.

Feinstofflich bunt

Oft genug müssen mangels Fantasie der Modeindustrie einfache Stoffe ohne Naht und Schnittmuster dafür herhalten, auf Fotos ein Kleidungsstück darzustellen. Wer das Improvisieren liebt, kann sich hier wunderbar austoben. Keine Dessous im klassischen Sinne, trotzdem würde ich es in die Schublade Dessous-Fotografie einordnen, denn verdeckter Akt ist es auch nicht wirklich – und Mode schon gar nicht.

Manchmal ist es wirklich schwer mit den Kategorien. Aber man muss Schubladen glücklicherweise auch nicht zu ernst nehmen, will man mit gesundem Verstand und offenem Geist als Fotograf überleben.

Ich hatte mit einem Model eine Fotosession veranstaltet, in der wir an einem Nachmittag mittels Tüchern und Lichtfarbe verschiedene Farben durcharbeiten wollten. Irgendwann waren wir dann bei „Fifty Shades Of Blue“. Das Model saß auf einer Bank, die mit einem dunkelblauen Samt abgedeckt worden war. Direkt hinter der Bank leuchtete ein Strahler mit blauer Farbfolie auf den schwarzen Hintergrund. Das Konturlicht von links hinten wurde ebenfalls mit einer blauen Farbfolie eingefärbt. Rechts und links von dem Model standen noch zwei Softboxen, mit Stoffen abgehängt, sodass das Licht nur durch schmale Streifen austreten konnte. Die schwarze Stoffbahn hinter dem Model hing – rechts und links an Stativen befestigt – als Dekoration im Raum, die aber zum Posieren genutzt werden konnte.

Blaue Stunde mit blauen Stoffen, opulent
fotografiert wie im Boudoir.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 32 mm



Das Model „bekleidete“ sich selbst mit einem blauen Tüll, der im Blitzlicht hell erstrahlte. Die Brüste bedeckte es mit dem schwarzen Stoff, der durch das Bild hing. Der lila Stoff am Boden soll als kleine farbliche Abrundung dem Bild weiteres Leben verleihen. Auch hier erfüllen die Textilien die Aufgabe von Dessous: sexuelle Reizung, ohne total nackt zu sein. Das ganze Bild ist sehr opulent geraten und geht schon eher in Richtung Boudoir.

Lila Toga

Noch ein Beispiel für das Arbeiten mit Stoffen, ohne ein tapferes Schneiderlein im Studio zu benötigen: Hier wurde mit wenigen Mitteln das Thema Eleganz umgesetzt. Der lila Samt allein wirkt schon sehr edel. Es ist die einzige dominierende Farbe im Bild. Der Hintergrund wurde mit einer Farbfolie beleuchtet, die dem natürlichen Hautton sehr nahekommt. Die Haare sind ebenfalls lila gefärbt. Es gibt also nur zwei Farben im Bild: Lila und die Hautfarbe.

Wohl dem, der sich eine große Palette an Farbfolien anschaffen kann. Hier wurde auch das Konturlicht auf der Haut mit einem hellen Lilaton versehen, ansonsten ist das Model gleichmäßig, aber plastisch ausgeleuchtet. Die Hal-

tung des Beins mit dem Fuß auf Zehenspitzen gibt der Figur Leichtigkeit und Eleganz.

Fließende Farben

Hier wurde mit einer großen Materialschlacht die Kreativität auf die Spitze getrieben. Zuerst wurde ein weißer Hintergrund mit Pinsel und Rolle grob mit dunkler Wandfarbe bemalt. Strukturell wurde die Bemalung so angelegt, dass die Mitte heller ist als der Bildrand, quasi eine handgemalte Vignettierung. Das Model stand in der Mitte auf einem Hocker. Der Oberkörper wurde mit Theaterfarben bemalt.

Wichtig für alle, die das nachmachen wollen!

Die Theaterfarben sind sehr ergiebig, auch wenn sie nur in kleinen Mengen zu erwerben sind. Bitte keine Wand- oder Dispersionsfarben verwenden, sonst sind Hautreizungen oder allergische Reaktionen vorprogrammiert.

Geringer Körperkontakt war hier unumgänglich, auch wenn sonst die eiserne Grundregel gilt: „Never touch a model!“ Die Berührung beschränkte sich aber auf das Aufbringen der Farben



Wie eine Göttin aus dem alten Rom.
Ob es Göttinnen in Lila gab? Die ehema-
ligen Farben der antiken, heute farblosen
Statuen sind noch nicht restlos erforscht.
Also lassen wir der Fantasie freien Lauf.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 28 mm



mit einem Pinsel auf die Haut und das Anbringen der Papierbahn, die, um die Hüfte gewickelt, irgendwie befestigt werden musste. In diesem Fall mit Klebeband auf der Haut – nach Absprache mit dem Model.

Der Rock aus Papier wurde ebenfalls bemalt, aus Kostengründen mit handelsüblichen Dispersionsfarben.

Hinter dem Model befand sich ein Scheinwerfer am Boden, um mittig den Hintergrund zu beleuchten, darüber hinaus von links oben rötliches Licht, von links eine weitere Softbox und von rechts das Licht mit verminderter Leistung als leichte Aufhellung der Schatten.

Der Rest ist Bildbearbeitung mit überlagerten Ebenen, um den künstlerischen Charakter des Bilds zu verstärken. Diese Ebenen bestehen aus Nahaufnahmen des Hintergrunds, die nur als Textur eingesetzt werden.

Eigentlich ist es kein Dessous-Foto, aber im Sinne der Funktion, dass die Verhüllung reizvoll sein soll, der Reizwäsche sehr nahe. Primäre Geschlechtsteile wie die Brustwarzen sind durch Farbe verdeckt.

Fotografie und Malerei in einem Werk vereint.

ISO 125 | 1/125 s | f/9.0 | 32 mm

Fließendes Wasser

Nicht alle Bildideen kommen aus dem Kopf des Fotografen. Die folgende kreative Umsetzung ist zum großen Teil dem Einfallsreichtum des Models zu verdanken. Ich als Fotograf musste für die passende technische Umsetzung sorgen. Das Model beschäftigte sich schon länger mit Headpieces und ähnlichen Bastelarbeiten. So hatte sie sich ein Bustier aus Muscheln und Glasperlen angefertigt. Das ganze Outfit ging also in Richtung „Kleine Meerjungfrau“. Dazu noch eine Perücke, und das Outfit war fertig.

Kurzerhand bauten wir das heimische Badezimmer zum Studio um. Wanne und Wandkacheln wurden unter einem blauen Tuch versteckt. Zur Dekoration dienten noch ein Netz und allerlei Meeresutensilien. Ein Blitzlicht wurde am Kopfende hinter einem aufgehängten Vliesstoff versteckt. Mit dem Vlies wurde gleichzeitig die Toilette verdeckt und das Licht wie bei einer Softbox weich gemacht. Am Fußende stand ein weiterer Blitz in der Dusche. Bei Platzmangel muss man sich eben was einfallen lassen. Da die Blitze über Funk und nicht mit Synchronisationskabeln ausgelöst wurden, ließen sie sich auch in diesem Aufbau ansteuern.



Schnappschuss vom Aufbau des improvisierten Studios im Badezimmer.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 18 mm

Dem Fotografen blieb – nachdem sich das Model ins durch Hexbomb-Tabletten eingefärbte warme Wasser begeben hatte – nur noch die Position über dem Model. Also vorsichtig und barfuß auf dem Beckenrand stehend, die Kamera sicherheitshalber um den Hals gehängt, damit sie nicht im Wasser versenkt werden konnte. Jetzt hieß es: nicht ausrutschen, trotz Wasserdampf und Hitze ruhig bleiben und zügig arbeiten, bevor das Wasser abkühlt und dem Model kalt wird.

Die Mühe lohnte sich. Das Spiel mit dem Wasser gelang. Das Model kommt überzeugend als Nixe rüber mit einer Art Reizwäsche, die es so nicht zu kaufen gibt.

Vorsicht, Stromschlag!

Insgesamt gilt es, ein wenig Vorsicht walten zu lassen, denn so mancher Elektriker sieht die Kombination aus vielen Elektrogeräten und Wasser gar nicht gern.

Mittel heiligen den Zweck – Zweckentfremdungen

Bevor sich die Bildbeispiele den echten Dessous zuwenden, noch ein paar weitere Bildideen, die sich dem Thema auf ungewöhnlichen Wegen nähern. Damit soll der Ideenreichtum genährt werden, damit niemand denkt, so ein Buch unterstütze nur die Designer und Hersteller der raffinierten Modeartikel.

Witzige Anti-Dessous

Gummistiefel und Regenjacke? Soll das jetzt erotisch sein?

Gegenfrage: Muss denn jedes Foto aus der Akt- oder Dessous-Fotografie erotisch sein? Kann es nicht auch mal witzig sein? Oder skurril? Oder einfach nur mal total doof? Wer hat denn per Gesetz bestimmt, dass Fotos von Frauenkörpern erotisch sein müssen?

Wem keine Antwort darauf einfällt, der darf sich gern auf das Regenbild einlassen. Die Idee war, etwas Alltägliches wie einen Regenmantel als erotisches Outfit rüberzubringen. Manchmal hat man solche Bildideen, die vielleicht auf Erinnerungen an verregnete Sommer auf irgendwelchen Musikfestivals gründen, wo sich der eine oder andere weiblichen Gast gern mal freizügiger gab.



Um gleich zu fragen: Wie zum Teufel ist dieses Bild entstanden?

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 50 mm

Viel Licht von hinten sollte den Regenmantel transparent machen. Der Hintergrund wurde gut ausgeleuchtet mit blauem Anteil, um das Motiv später vielleicht in ein Bild am Strand mit blauem Himmel einfügen zu können.



Die Nixe im selbst gebauten Bustier aus Muscheln und Glasperlen.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 24 mm



Mit diesem Kunstwerk wird das Kapitel der improvisierten Dessous-Fotografie abgeschlossen. Hier sind die Blumen das Kleid des Models. Eine gute Überleitung zum Thema Zweckentfremdung.

ISO 100 | 1/125 s | f/6.3 | 40 mm



Eines der Fotos im Regenmantel mit Schirm und Gummistiefeln. Sexy? Muss ja nicht sein.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 35 mm

Ein weiterer Vorteil

Ein etwas molligeres Model wirkt mit dieser Art der Beleuchtung viel schlanker, die Taille wird ebenso ausgefressen und damit schmaler. Unreinheiten, Dellen oder Falten auf der Haut verschwinden hinter dem Vorhang im weichen Licht.

Es entstand eine tolle Serie, aber es entstand später auch eine weitere Idee zu einem Kunstprojekt, einer Serie für einen Kalenderkunstdruck. Irgendwo hatte ich noch Fotos, auf denen in spärlicher Abendsonne abgelichtete und verwackelte Gräser in den Dünen der Ostsee abgebildet waren. Die wollte ich mit Verfremdungen und mehreren Ebenen über die Originale im Regenmantel legen. Das Experiment erscheint mir ganz gelungen, auch wenn es noch nicht zum Kalender gekommen ist. Damit wäre das obige Bild erklärt.

Keine Dessous zur Hand

Keine Dessous zur Hand, die dem Model eine romantische, etwas geheimnisvolle Note geben? Moment mal, da war doch noch neulich diese altmodische Tischdecke im Stil von Spitzendeckchen aus der Vergangenheit? Genau, das passt!

Hier wurde das Gegenlicht so überstrahlend eingesetzt, dass die Spitzendecke nur noch auf der Haut des Models zu erkennen bleibt. Im restlichen Bereich wurde der Stoff ausgefressen. Das gibt dem Ganzen etwas Grafisches. Das Bild funktioniert in Schwarz-Weiß am besten. Die realen Farben waren nicht sehr harmonisch, denn das alte

Spitzenwerk mit Spitzendecke.

ISO 200 | 1/125 s | f/7.1 | 47 mm





Tuch strahlte leicht gelblich, die Haut dagegen eher rosig. Nicht gerade zwei Farben, die gut zusammenpassen.

Hemden und Blusen für Zucht und Ordnung

Manchmal denke ich, nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit Aktfotografie habe ich den Bezug zur öffentlich-rechtlich vorherrschenden Moral verloren.

Wenn eine virtuelle Öffentlichkeit tagelang darüber diskutieren kann, ob eine Beatrice Egli – wer ist das überhaupt? – bei ihrem Auftritt einen BH trug oder nicht, während die Moderatorin vielleicht keinen Slip anhatte, was man aber auch nur erraten könnte, oder wenn mal wieder ein prominenter Nippelblitzer durch die sozialen Netzwerke geht, bei dem nicht mal ein halber Brustwarzenvorhof zu erkennen war, dann frage ich mich: Sind jetzt alle komplett verrückt geworden? Haben die keine anderen Probleme? Oder habe ich einen Zustand erreicht, in dem Nacktheit so normal ist wie der Umstand, dass Versicherungsvertreter Anzüge tragen, während die restliche Welt wieder in

eine Prüderie verfällt, als hätte es Love, Peace and Happiness nie gegeben?

Dann will ich mal versuchen, Fotos sexy zu gestalten, ohne wirklich etwas zu zeigen. Erotik findet sowieso nur im Kopf des Betrachters statt.

Eine junge Frau, in eine leichte Bluse gekleidet, die tiefe Einblicke zulässt, ohne alles zu zeigen, sitzt zwischen vielen Büchern am Boden und schlägt eine Seite auf. Das Sujet wird nur von den Kerzen eines Kandelabers erleuchtet – zumindest scheinbar. Assoziationen an heiße Bibliothekarinnen aus Lausbubenfilmen der Fünfzigerjahre werden wach. Oder ist es vielleicht eine erotische Vorleserin? Oder die Bücherdiebin?

Für das Bild wurden natürlich mehr Lichtquellen als das Kerzenlicht verwendet. Der Hintergrund wurde mit weichem Kunstlicht von rechts mit beleuchtet, von links wurde ein weiteres Licht mit blauer Farbfolie eingesetzt, um etwas nächtliche Stimmung zu zaubern. Es wurden keine Blitze verwendet, sondern nur Halogenleuchten, um die warme Kerzenstimmung zu erhalten. Dadurch war auch eine höhere ISO-Einstellung auf 1600 an der Kamera nötig, und die Belichtungszeit lag bei 1/15 Sekunde bei einer Blende von f/3.5 – keine Einstellung für zitternde Hände.

Lesen ist sexy – und trägt nebenbei einiges zur Bildung bei.

ISO 1600 | 1/15 s | f/3.5 | 22 mm



Charleen Chaplin

Manchmal wird ein Kleidungsstück durch Weglassen zu so etwas wie einem Dessous. Nur um nochmals an die Definition für Dessous zu erinnern: Es handelt sich um Reizwäsche, die dazu in der Lage ist, den Geschlechtspartner sexuell zu erregen. Nun – manche Menschen haben gern Sex mit Humor und finden darum auch einen Charly Chaplin sexy. Hier ist es aber eine Charleen.

Das Bild wurde im Freien aufgenommen, das Licht ist für solche Aufnahmen optimal: der Himmel bedeckt, aber nicht dunkel. Es steht viel Licht zu Verfügung, das aber keine störenden Schatten wirft. Lange Nasenschatten können sich so nicht bilden. Hier ließ es sich gut mit der automatischen Belichtungsmessung der Kamera arbeiten. Bei einem solchen Motiv kann man die Blendenautomatik gern auf +2 stellen, da durch die automatische Belichtungsmessung bei dem großen, hellen Anteil des Himmels das Model zu dunkel ausfallen würde.

Der positive Effekt dabei: Der Hintergrund wirkt wie bei einem Freisteller. Da ich gern wenig störende Elemente im Bild habe, ging ich auch mit dem Kamerastandpunkt weit nach unten, um weitere Gebäudeteile hinter der Mauer verschwinden zu lassen. So liegt der Blick auf dem wichtigsten Motiv: der blonden Frau mit den großen Schuhen, dem lustigen Zylinder und dem fehlenden Hemd.

Die Hosenträger verdecken den Busen fast perfekt. Wer allerdings im ZDF-Fernsehgarten sitzt und in der Aufsicht von Facebook, wird mit Sicherheit einen klitzekleinen Nippelblitzer entdecken.

Weniger ist mehr. Mit dem richtigen Kamerastandpunkt verschwinden andere Gebäude hinter der Mauer. Nennen wir sie Charleen Chaplin.

ISO 100 | 1/100 s | f/5.6 | 28 mm



Die Dame im stilvollen Sakko. Nennen wir sie Jamie Bond.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 70 mm

Männersachen von Frau getragen

Bleiben wir noch kurz bei den Männersachen. Ein Sakko, ohne Hemd oder Weste von einer Frau getragen, dazu noch die Strümpfe, die ja zu den Dessous-Accessoires zählen, erzeugen eine spannende Stimmung.

Hier wurde ein Licht direkt hinter dem Model so aufgestellt, dass es auf den Rücken des Models scheint. Aber auch ein Hintergrundlicht mit blauem Farbton beleuchtet die Szene. Da spielt sich so einiges ab hinter dem Rücken der

Frau. Sakko und Haar bekommen einen feinen Glanz durch das Licht von hinten.

Der Rest ist schattenlose Standardbeleuchtung – von zwei Seiten ausgewogen und großflächig –, damit das Bild nicht zum reinen Schattenspiel wird. Schön ist hier auch der Farbkontrast zwischen dem Blau im Hintergrund, dem Rot der Haare und dem Hautton. Alle anderen Elemente sind schwarz in unterschiedlicher Intensität.



Gelungene Bildaufteilung, in der ein rotes Seil die Rolle der Dessous übernimmt.

ISO 100 | 1/125 s | f/6.3 | 50 mm

Bondage oder so

Ich habe mich oft gefragt, ob man Bondage nicht auch in den Bereich der Dessous einordnen könnte. Die oft kunstvoll verschnürten Seile wirken wie ein erotisches Kleidungsstück. Zugegeben, die Models sind beim Bondage meist ihrer Bewegungsfreiheit beraubt. Aber eine Zwangsjacke ist ja auch etwas zum Anziehen.

Wieder war das Ei vor der Henne da. Zunächst stieß ich beim Entsorgen vom Sperrmüll einer Veranstaltungshalle auf

das dicke, rote Seil. Es diente einst, im Stil einer Oscar-Verleihung, als rote Absperrung für die Gäste. Ich fand es zu schade zum Wegwerfen und schaffte es ins Fotostudio zu den Requisiten. Dort musste es nicht lange auf den ersten Einsatz warten.

Gut, wenn man dann auch noch ein Model hat, das kreativ genug ist, sich das gute Stück stilvoll umzulegen. Die beinahe symmetrische Anordnung ließ mein Grafikerherz sofort höher schlagen. So



Dessous – zeigen, was erlaubt ist. Aber sind alle Dessous erlaubt?

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 34 mm

gelang eine stimmige Bildaufteilung, in der das Model die Hauptdiagonale im Bild gibt, schön gekreuzt durch die Linien des roten Seils.

Es gibt keine Verkrümmung, da hier von oben mit 50 mm Brennweite fotografiert wurde. Als Licht diente ein Blitz mit Softbox in möglichst niedriger Position

am Boden. So wirft sogar das Seil einen langen Schatten. Mit Blende f/6.3 ließ sich die Schärfe hauptsächlich auf das Seil beschränken.

Models in Dessous

Dessous findet man im Kleiderschrank fast jeder Frau – und auch in den Schränken mancher Männer. Deshalb müssen Sie sich als Fotograf keine Gedanken darüber machen, eine Garderobe für die Damen anzulegen. Ergibt auch keinen Sinn, denn was direkt am Körper getragen wird, sollte man nicht ohne Reinigung weitergeben. Das Mitbringen von Dessous können Sie beruhigt Kundinnen oder den Models überlassen.

Aber dürfen Sie die Dessous überhaupt fotografieren?

Bildrechte – Markenrechte – Designschutz?

Nicht alles, was man fotografieren kann, darf man veröffentlichen. Als Fotograf, der seine Bilder auch kommerziell vertreibt, hat man schon mal schlaflose Nächte, weil man sich nie sicher sein kann, ob man gerade ein Bild in Umlauf gebracht hat, auf dem irgendwelche geschützten Inhalte abgebildet sind.

Da mittlerweile eine ganze Armee von Anwälten ihren Zweit-Porsche über Abmahnungen finanziert, ist stets Vorsicht geboten.

Klar, für ein Model braucht man ein Model-Release, um die Bilder zu veröffentlichen, die dieses Model zeigen. Das regelt das Recht am eigenen Bild. Gibt man die Bilder an Stockfotoagenturen weiter, sollte man auch das Logo vom Kühler des Wagens löschen, auf dem die Dame posiert. Oder die Sektflasche in der Hand anonymisieren, denn die Agenturen lehnen Bilder, auf denen

Markenzeichen zu erkennen sind, kategorisch ab. Auch wenn nicht alle Markeninhaber klagefreudig sind, sollte man lieber auf rechtlich uneindeutige Inhalte im Bild verzichten.

Bei den Dessous selbst sind mir noch keine Fälle bekannt, bei denen jemand allein mit Fotos die Rechte von Herstellern verletzt hätte. Was nicht ist, kann aber noch werden, auch wenn Kleidung immer ein „Beiwerk“ einer Bildkomposition ist und damit rechtlich nicht sehr bedenklich. Trotzdem würde ich bei Fotos, die kommerziell genutzt

Alle erkennbaren Logos wurden hier von der Kleidung entfernt, um das Bild für die Vermarktung als Stockfoto tauglich zu machen.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 105 mm



werden sollen, Firmenlogos oder andere markentypische Kennzeichen unkenntlich machen: entweder verdecken oder nachträglich retuschieren.

FSK 16 – FSK 18?

Ein kleines Erlebnis aus der Privatkundenfotografie:

Eine junge Frau rief an. Sie stellte sich als noch nicht volljährig vor, wünschte sich aber unbedingt sinnliche Fotos für ihren Freund. Vielleicht wollte sie sich auch heimlich bei Germanys Next Topmodel bewerben. Wer weiß. Ich erklärte ihr, dass sie Fotos in Bademoden oder Ähnlichem machen könnte, mehr nicht. Außerdem hätte ich gern einen Elternteil mit dabei. Die Mutter ließ ich deshalb ebenfalls ans Telefon rufen. So kam es dann auch zum Fotoshooting: Mutter und Tochter erschienen im Fotostudio. Das Mädchen konnte sich in der Garderobe unbehelligt umziehen. Bademode, normale Kleidung, aber auch Dessous.

Die Mutter ließ ich nach dem Shooting einen Vordruck unterschreiben, in dem bestätigt wurde, dass es zu keinen unsittlichen Handlungen gekommen ist und dass nur Fotos im Bereich FSK 16 unter Aufsicht der Mutter angefertigt worden sind. Als zusätzliche Zeu-

gin hatte ich auch noch die Visagistin im Studio. So viel Absicherung muss sein, bevor man durch die Medien gepeitscht wird als der Fotograf, der minderjährige Mädchen vor der Kamera posieren lässt.

Für den inhaltlich freien Hobbyfotografen spielt es keine Rolle, ob Sie FSK 16 oder FSK 18 fotografieren. Wenn primäre Geschlechtsteile durch die Ritzen raffiniert geschnittener Dessous blitzen, kann es Ihnen ja egal sein, wenn die Fotos sowieso nur für die Schublade produziert werden. Bei den Themen Internet, Fotografenforen oder Erotikportalen sollten Sie allerdings die Merkmale kennen, die FSK 16 oder 18 ausmachen.

In Deutschland geht als FSK 16 durch, was keine primären Geschlechtsteile zeigt, das sind bei der Frau die Schamlippen, beim Mann der Penis. Anscheinend haben einige Portale schon genug Ärger mit Sittenwächtern gehabt, denn sie schauen mittlerweile sehr genau hin und zensieren lieber einmal mehr als einmal zu wenig. Sichtbare weibliche Brüste und Brustwarzen sind in Deutschland als FSK 16 erlaubt, nicht aber bei Facebook & Co.: Hier fliegt man schon raus, wenn da nur ein halber Nippel durch den Stoff blitzt. Ärgerlich,



Im Bereich FSK 16 bleiben, auch wenn der Stoff knapp wird.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 92 mm

wenn man als Fotograf von Kontakten über soziale Medien abhängig ist. Die Sperrungen dauern zunächst nur eine Stunde, bei wiederholtem „Vergehen“ dann einen Tag, eine Woche und so weiter.

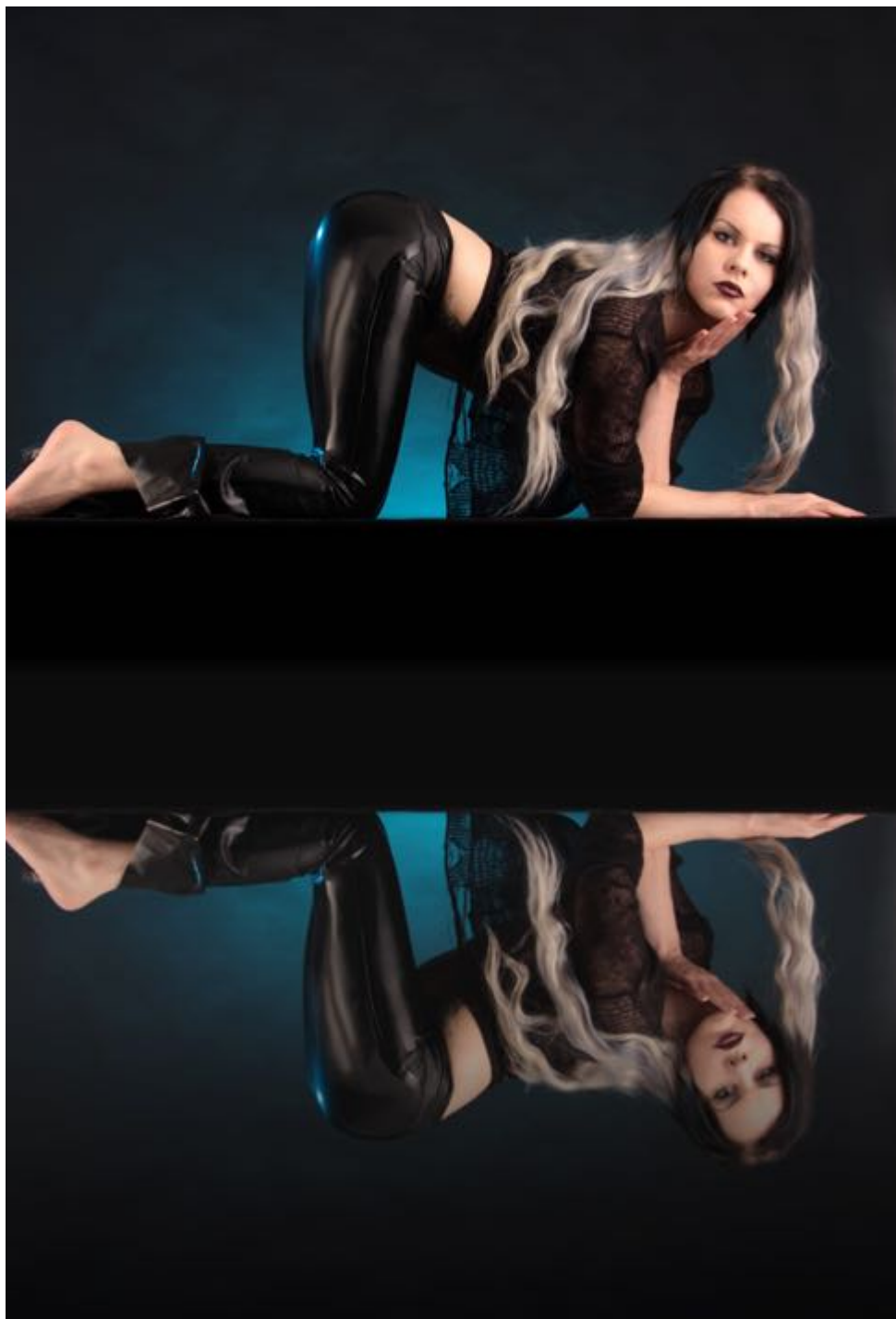
FSK-18-Inhalte kann man in Deutschland kaum anbieten. Da spielen auch die Provider nicht mit. Ausnahmen sind Foren, die viel Aufwand bei der Überwachung von Jugendschutz und illegalen Inhalten betreiben. Hier kann man auch FSK-18-Fotos zeigen und diese Art Fotografie als Dienstleistung anbieten,

wie zum Beispiel auf Joyclub.de. Darunter fällt alles, was mehr zeigt als ein Paar schöner Brüste: kopulierende Paare, Damen, die intimste Stellen zeigen – mit und ohne Sexspielzeug –, Herren mit erigierten Geschlechtsteilen. FSK 18 kann auch ein Bild sein, das die sexuellen Handlungen nur andeutet, wie zum Beispiel ein Dildo zwischen den Schenkeln, auf dem man aber vom Aufnahmewinkel her keine Geschlechtsteile sehen kann.



Die Dame in Dessous von einer Seite betrachtet, die jugendfrei bleibt.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 55 mm



Erotik findet im Kopf des Betrachters statt.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 32 mm

6

DESSOUS VON A BIS Z







6

Dessous von A bis Z

- **Nur Accessoires** 140
 - Nackt im Netz 140
 - Rote Socke 142
 - Rot-Arm-isten 144
 - Quietschen die Farben? 146
 - Fetisch Schuh 148
 - Der Schuh im Lowkey 151
 - An den Kragen gehen 151
 - Perücke 153
- **Dessous für unten** 155
 - Candy-Slip 155
 - Schlüpfer in schlüpfriger Nebenrolle 157
 - Spitzenpants und schmale Tangas 159
 - Striptease – Schnappschuss-Orgie mit Profimodel 162
 - Runde Sachen 164
- **Dessous für oben** 165
 - Fetisch Licht und Omas Nachthemd 165
 - Schwarzer Glanz 172
 - BH in Lowkey 175
 - BH im Beauty-Style 175
 - Figurbetont stehend 178
 - Figurbetont sitzend 180
 - Blitzgescheit 180
 - Schneller Umbau 184
 - Kreatives Arbeiten 187

Nur Accessoires

So vielseitig wie die Formen alter, klassischer Reizwäsche und moderner, aufregender Clubmode, so vielseitig sind auch die Möglichkeiten, diese fotografisch einzusetzen. Das komplette Spektrum abzubilden, würde den Rahmen eines solchen Buchs sprengen. Eine Bibel der Unterwäsche zu schreiben, überlasse ich lieber echten Modepäpsten.

Ich kann auch nicht behaupten, der Meister zu sein, der schon alles fotografiert hat, das wäre vermessen. Ich will Bildbeispiele zeigen, erklären, wie sie entstanden sind, und die wichtigsten Merkmale der Beleuchtung verdeutlichen. Es sollen keine Eins-zu-eins-Anleitungen sein, denn die könnte man nur umsetzen, hätte man die gleiche Ausrüstung. Oft liest sich die Kritik von Fachbuchlesern wie folgt: „Alles schön und gut, aber ich kann es nicht umsetzen, weil ich keine teuren Blitze und kein Studio habe!“

Richtig. Aber es gibt viele Wege zum Ziel. Vieles, das hier mit Blitzlicht umgesetzt wurde, lässt sich auch mit Baumarktlampen erreichen, und meist reicht Ihr Wohnzimmer oder ein Dachboden als Studio aus. Welche technischen Möglichkeiten es gibt, wurde schon in diversen – nicht nur meinen – Fotobüchern beschrieben. Darum will ich viele Beispiele zeigen, die

zu eigenen Ideen anregen sollen und ein mögliches Ziel setzen können. Der Weg dahin ist Ihr eigener Weg.

Darum folgen jetzt Dessous-Fotos von A wie Accessoires bis Z wie Zucht und Ordnung.

Zunächst präsentiere ich einige Beispiele, die nur die bereits genannten Accessoires aus dem Bereich der Dessous zeigen. Mit bestimmten Posen der Models und dem dazu passenden Bildausschnitt kann man auch mit wenigen Textilien jugend- und Facebook-freie Fotos erzeugen.

Nackt im Netz

Die Netzstrumpfhose taucht in der Dessous-Fotografie ständig auf. Mal wird etwas darüber getragen, mal etwas darunter – oder auch nicht. In diesem Fall – nichts drunter – ist man mit dem Bild schnell im FSK-18-Bereich. FSK 18 sollte aber in der klassischen Akt- oder Des-



Netzstrumpfhose und Netzhandschuhe zeichnen schöne Strukturen auf die Haut.

ISO 100 | 1/125 s | f/5.0 | 50 mm

sous-Fotografie keine Rolle spielen, da es die Veröffentlichungs- und Vermarktungsmöglichkeiten hierzulande stark einschränkt. Aber man darf mit Reizen spielen, mit dem „Was wäre, wenn ...“. Es reicht, wenn die Hand die Schamgegend bedeckt, die sonst wie hier bei den gerissenen Strümpfen alle primären Geschlechtsteile offen präsentieren würde. Oder man wählt die richtige Pose, die keinen Blick zwischen die Schenkel des Models zulässt. Der seitliche Blickwinkel und der Bund der

Strumpfhose verdecken gerade noch die verbotenen Details.

Das Licht ist rundum ausgewogen. Hier soll auch keine große Lichtkunst gezeigt werden, sondern nur die reizende Textur von Netz auf Haut. Darum ist die helle Hintergrundwand nicht heller als die restliche Beleuchtung und gibt den perfekten Freisteller ab.

Es muss passen!

Wäsche mit Netzstoff sollte unbedingt gut passen. Netz darf weder lose an der Haut herunterhängen, noch sollte die Haut eingeschnürt werden, denn sonst bleibt höchstens die Erotik eines Rollbratens übrig.



Netzstrumpfhose und Netzhandschuhe sollten perfekt passen und nicht einschnüren.

ISO 100 | 1/125 s | f/18.0 | 90 mm

Rote Socke

Rot ist eine dankbare Farbe, wenn man monochrom im Sinne von einfarbig fotografieren will, aber gern verschiedene Abstufungen der Farbe nutzen möchte. Die meisten Rottöne passen nämlich gut zusammen und beißen sich selten. Im Gegensatz zum vorhergehenden Netz-Bild finden Sie hier eine schattenreiche Effektbeleuchtung. Das Outfit des Models mit den roten Hörnern auf dem Kopf und den roten Strümpfen animierte dazu, mit Licht eine eher höllische Stimmung zu erzeugen.

Das Model sitzt auf einem Hocker, der opulent mit rotem Samt abgedeckt wurde. Hinter dem Hocker am Boden befindet sich eine Blitzlampe mit roter Farbfolie, um Leben in den schwarzen Hintergrund zu bringen. Rechts steht eine große Softbox, das Hauptlicht für das Model. Von links hinten bekommt das Model ein Konturlicht in einem warmen, rotgelben Farbton, der dem natürlichen Feuerschein recht nahekommt.

Rote Socke in höllischem Ambiente. Keine Angst, dieses Bild muss nicht politisch interpretiert werden.

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 60 mm



Die Brennweite des Objektivs von 60 mm bildet ohne Verzerrungen ab, der Kamerastandpunkt ist – wie so oft – ziemlich tief gelegt. Mit genug Blitzleistung kann man sich eine Blendenzahl von f/16 leisten und bekommt ausreichend Schärfentiefe, die allerdings nicht bis zur Hintergrundrolle reichen muss.

Es geht auch ohne Studioblitz

Nicht verzweifeln, wer keine Studioblitze hat. Sie können eine fast gleiche Wirkung mit Kunstlichtlampen und einer improvisierten Softbox erreichen. Mit erforderlicher höherer ISO-Zahl wird das Bild dann zwar mehr rauschen, aber das stört bei reinen Internetpräsentationen nicht. Bildrauschen durch hohe ISO-Zahlen gewinnt nur bei kommerzieller Verwertung eine negative Bedeutung.

Außerdem wird es mit Kunstlichtquellen wie z. B. Baulampen im improvisierten Studio höllisch heiß – ganz passend für dieses Motiv. Rot ist Leidenschaft. Rot ist die Liebe.

Rot-Arm-isten

Ein ähnliches Versteckspiel lässt sich mit Handschuhen beziehungsweise den sogenannten Ärmlingen veranstalten. Auch hier wurde viel Wert auf farbliche Homogenität gelegt.



Insgesamt ist mehr Licht im Spiel, als das Bild vermuten lässt. Schließlich sollte die dunkle Haut nicht absumpfen. Es ist eine Rundumbeleuchtung, die kaum



einen Schattenwurf auf dem roten Samt zulässt. Blende $f/14$, passend zur an den vier Blitzköpfen eingestellten Leistung, schafft genug Schärfentiefe,

Edel und luxuriös. Alles rot in Samt und Seide.

ISO 100 | $1/125$ s | $f/14.0$ | 40 mm

um auch eine perspektivische Flucht scharf abzubilden. Die Brennweite von 40 mm ist der Deckenhöhe des Raums geschuldet, im richtigen Winkel wird das Model aber dadurch in die Länge gezogen und nicht unangenehm zusammengestaucht.

Farblich passt alles zusammen. Ärmlinge, Schmuck und Hautton beißen sich nicht mit dem satten Rot des Samts. Ein stimmiges Foto!

Quietschen die Farben?

Kurz zum Thema Farben. Grundlage aller Gestaltung mit Farben ist der Farbkreis nach Itten. Meist verwende ich den Komplementärkontrast, was oft auch ein Kalt-warm-Kontrast ist, zum Beispiel Blau und Rot. Das sind zwei Farben, die sich im Farbkreis gegenüberliegen.

Komplementärkontrast

Bei allen sich im Farbkreis direkt gegenüberliegenden Farben spricht man vom Komplementärkontrast.

Das sind bei Primärfarben ziemlich eindeutig Rot, Gelb und Blau, aber wie sieht es bei Sekundärfarben oder Mischfarben aus?

Im Bild dominieren das Orange des Sessels und das Lila des Fächers, der hier als einziges Accessoire dazu dient, das Model zu bedecken. Die zwei Farben liegen sich tatsächlich im Farbkreis gegenüber und harmonieren per Gesetz. Trotzdem hat man bei dem Bild das Gefühl, die Farben quietschen förmlich und passen nicht wirklich zueinander. Vielleicht liegt es an den Farbtönen des Hintergrunds – auch eine Form von Lila, die mittig aber eher ins Rosa abdriftet – oder am dunklen Hautton des Models. Möglicherweise passt ein hellhäutiges Model eher in dieses Sujet.

Die Accessoires sind farblich abgestimmt, wie man es sich nur wünschen kann. Fächer und Schuhe passen perfekt zusammen.

Nicht auf den ersten Blick farblich harmonisch.
Komplementärkontrast Lila – Orange.

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 60 mm



Fetisch Schuh

Schuhe sind – vor allem für Frauen – mehr als nur die Sohlen, auf denen wir zu Fuß von A nach B kommen. Ohne Gender-Vorurteile schüren zu wollen, kann man mit Sicherheit sagen, dass es zwischen Männern und Frauen deutliche Unterschiede beim Ansammeln von Schuhen gibt.



Schuhe als aktiver Fetisch für Frauen und passiver Fetisch für Männer.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 200 mm

Elegante Schuhe mit hohen Absätzen gehören fast zwingend zu einem Shoo-ting, zumindest wenn es um Akt, Dessous oder Erotik geht. Hohe Absätze beeinflussen die Körperhaltung einer stehenden Frau extrem. Das Hohlkreuz lässt den Po runder erscheinen, die Proportionen zwischen Beinen und Rumpf werden optisch optimiert, der Brustkorb wird leicht angehoben.

Daneben gibt es viele Männer, die Frauen in hohen Absätzen attraktiv finden, nicht nur wenn diese darin stehen. Für manche wirkt allein der Fuß im Schuh anziehend, unabhängig davon, ob die Frau stehend eine gute Figur macht oder sich mit Schuhen im Bett räkelt.

Bei dem Bild vor der Mustertapete kann man die Körperteile fast nur noch erahnen. Es ergab sich, dass das Model auf ihrem Bein saß, das auf einer Sessellehne aufgelegt war. Durch die lange Brennweite von 200 mm wird das Bild optisch verflacht, die Abstände zwischen Po, Schuh und Wand werden verkürzt. Die lange Brennweite liefert bei Blende f/11 keine Schärfentiefe, die Wand wird weich abgebildet.

Bei diesem Aufbau mit Spiegeln ist es eher selten, dass ein FSK-16-freies Bild entsteht. Die Schuhe dominieren schon wegen ihrer Größe das Bild.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm





Der Schuh im Lowkey

Bilder im Lowkey-Stil sind beim Thema Dessous bisher wenig aufgetaucht. Bei Lowkey handelt es sich um Fotos, in denen die dunklen, meist schwarzen Anteile im Bild überwiegen und nur wenige Konturen beleuchtet sind. In der technischen Umsetzung heißt das: Es gibt meist lediglich eine Lichtquelle, die Belichtung ist an das auf den Körper treffende Licht angepasst. Das kann das seitlich durch ein Fenster einfallende Tageslicht sein oder eine bewusst positionierte Lichtquelle.

Wer die Belichtung nicht manuell einstellen kann, müsste die Blenden- oder eine Belichtungskorrektur mindestens auf -2 einstellen, um ein ähnlich belichtetes Foto zu bekommen. Hier trifft ein Blitzlicht von schräg hinten auf das Model, um vor allem den Po zu zeigen. Mehr als ein paar gefährlich spitze Schuhe trägt die Dame nicht.

Das Bild bleibt jugendfrei, weil kein Licht zwischen die Schenkel fällt und die primären weiblichen Geschlechtsteile für den Betrachter ein Geheimnis bleiben. Was die Fantasie im Kopf mit der Vorlage anfängt, bleibt jedem Betrachter selbst überlassen.

Nur mit Schuhen bekleidet, trotzdem jugendfrei dank Lowkey-Stimmung.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 70 mm

An den Kragen gehen

Ähnlich wie bereits mit dem Wollschal wurde hier ein Accessoire verwendet, das etwas zweckentfremdet wurde. Der Kragen gehörte zu einer Art Babydoll, das Model zog sich beim Shooting Stück für Stück aus, und zuletzt blieb nur dieser Pelzkragen übrig.

Es bietet sich natürlich an, bei der dunklen Hautfarbe mit den Kontrasten zu spielen. Mehr als bei einem Model mit heller Haut kann man den Hintergrund mittels Licht bis zum Über-Weiß aufdrehen. Es muss nichts mehr freigestellt werden.

Die weißen Möbel, auf denen das Model so wunderbar figurbetont posiert, bleiben dank der Schatten, die der überbelichtete Hintergrund indirekt wirft, gut sichtbar, ohne von der Hauptdarstellerin abzulenken.

Mit Blende f/16 ist eine scharfe Abbildung des Models bei 70 mm Brennweite kein Problem. Der Hintergrund wird mit mindestens 1.000 Ws Blitzleistung beleuchtet, sonst wäre bei ISO 100 und Blende f/16 nicht so viel reines Weiß möglich gewesen.



Der Pelzkragen verdeckt natürlich bei diesen sehr weiblichen Formen gar nichts. Nur durch die Körperhaltung bleibt das Bild ohne direkte sexuelle Merkmale und könnte überall ohne moralische Bedenken ausgestellt werden.

Perücke

Haare als Dessous? Nun ja, sie sind nicht echt. Im Sinne dieses sinnlichen Spiels, Brüste teilweise zu bedecken, aber andere Körperpartien nackt zu zeigen, taugen auch Haare durchaus dazu, den „Geschlechtspartner sexuell zu erregen“, wie es in der Definition von Reizwäsche so schön heißt.

Perücken sind ein beliebtes Accessoire für Akt-, Dessous- und Modefotografie. In diesem Fall darf die Perücke auch mal die Hauptrolle spielen. Das Thema war „Demut“. Es ist dem Model durchaus gelungen, die Unterwerfung darzustellen. Sie sitzt da und harret der Dinge, die nun kommen – oder auch nicht. Der Fotograf macht ja nur Fotos und vergreift sich nicht an seinen Models.

Wie Milch und Schokolade. Perfekter Kontrast zwischen Hintergrund und Model.

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 70 mm



Mit Perücke in Demut und Meditation.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 40 mm

Das Model ist fast gleichmäßig ausgeleuchtet, nur von rechts ist das Licht etwas heller, damit der Körper nicht zu flach ausfällt. Auch hier ist der weiße Hintergrund hinter dem Model sehr hell ausgeleuchtet. Die Kante hinter dem Model ergab sich nur aus dem Umstand, dass vorher Fotos auf der mit einem Tuch abgedeckten Liege gemacht wurden.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.
Perücke, Kostüm und Tuch für eine kreative
Gestaltung von Gestalten.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 35 mm



Ob das nun stört oder nicht, überlasse ich Empfindung und Fantasie des Betrachters.

Dessous für unten

Slip, Hotpant, Tanga, Shorts oder wie sie alle heißen – sie sollen die Geschlechtsteile verdecken oder umrahmen und dabei Körperformen wie einen besonders runden Po betonen. Halten wir es mit dem Kaiser: Schau'n wir mal!

Candy-Slip

Süß, oder? Ich dachte immer, das sei eine Erfindung der Pornoindustrie, oder sie wurden speziell für einen Softsexfilm der Siebzigerjahre angefertigt. Bis eines Tages ein Model im Studio stand und dieses Naschzeug aus ihrem Koffer fischte. Es erübrigt sich, nachzufragen, wo man solche Teile kaufen kann.



Süßes Teil.

ISO 100 | 1/125 s | f/20.0 | 200 mm

Für mich stellte sich die Frage, wie ich das fotografieren sollte. Eine zweite Person war nicht dabei, der oder die den knabbernden Liebespartner oder die schleckende Naschkatze spielen konnte. Für mich als Fotograf kommt die Rolle nicht infrage, ich habe nur die eine Aufgabe, Fotos zu machen.

Ich entschied mich für die neutrale – manche nennen es auch die sterile – Variante. Weißer Hintergrund, wie bereits mehrmals erwähnt, gleichmäßige Ausleuchtung mit einer wenig Konturlicht, damit es nicht zu tot wird. Süß, oder?

Zur Beleuchtung

Dies ist im Übrigen eine Beleuchtung, wie man sie auch kommerziell für einen Katalog verwenden würde. Das hat einen ganz einfachen Grund: Bei der Fotografie mehrerer Wäscheteile bräuchten sich die Models nur kurz umzuziehen, auf der markierten Position Stellung zu nehmen, und fertig wäre der Serienschuss. So arbeitet man effektiv bei kommerziellen Produktionen, die eine Serie mehrerer Fotos benötigen, die vom Aufbau gleich sind.



Neutrales Licht, wie man es auch für eine Serien- oder Katalogproduktion verwenden würde.

ISO 100 | 1/125 s | f/20.0 | 50 mm

Schlüpfer in schlüpfriger Nebenrolle

Dessous können auch mal die Nebenrolle spielen, wenn das Model ansonsten bekleidet ist. Schließlich ist ein Hochzeitskleid keine Kleinigkeit. Es reicht die Andeutung, die von einem Wäschestück wie dem schwarz-rotten Slip ausgeht, um einen sexuellen Bezug zum Bild herzustellen. Bittet hier die Braut zur Hochzeitsnacht? Will sie vielleicht ein letztes Mal fremdgehen vor der Hochzeit? Sex außerhalb der Ehe?

Trotz des massiven Hochzeitskleids fällt der Blick sofort auf den Schlüpfer. Er ist im Bild innerhalb des goldenen Schnitts gut positioniert. Das weiße Kleid ist durch das starke Hintergrundlicht leicht ausgefressen und verschwindet teilweise im Licht. Die einzig starken Farben im Bild sind das Schwarz und das Rot der Unterhose und das Rot der Haare des Models. Zwei wunderbar miteinander korrespondierende Bildschwerpunkte. Der Gesichtsausdruck des Models setzt dem Bild die Krone auf.



Verruchte Braut? Der Betrachter weiß nicht, ob sie den Slip an- oder auszieht.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 32 mm

Apropos Gesichtsausdruck

Viele Models, die man in den verschiedenen Foren findet, bieten wenig Flexibilität, was die Mimik angeht. Sie haben sich einmal ein Foto-gesicht zugelegt und tragen es zum Shooting wie eine Maske. Auf Dauer total langweilig.

Das Kriterium Mimik übersehen viele Fotografen bei der Wahl des Models. Darum mein Tipp: Nicht nur auf die Brüste schauen, schaut auch mal ins Gesicht.



Spitzenpants und schmale Tangas

Oft wollen in der Aktfotografie private Kundinnen ein Kleidungsstück am Körper lassen: die Unterhose, auch Slip, Pants oder wie auch immer genannt. Das Verhalten ist durchaus verständlich. Nur sollte die richtige Wahl für das letzte Stück Stoff getroffen werden.

Ich rate den Kundinnen vor dem Studio-Shooting, Wäschestücke einzupacken, die nicht zu eng sind. Ein Stringtanga ist zwar eine sexy Angelegenheit, in der Fotografie aber problematisch. Entweder sind die Damen leicht mollig oder zu wenig trainiert. Das Gewebe um die Hüften ist weich. Diesen Umstand möchte ich als Mann in keiner Weise verurteilen. Aber zu enge Kleidung schneidet tief in die Haut ein, es ergeben sich tiefe Täler und ungewollte Wölbungen, die gerade in stark modellierendem Licht unangenehm deutlich werden.

Ein schönes Beispiel: Fotos von einer schwangeren Frau. Hier wäre ein enger und sehr dünner Stringtanga absolut fehl am Platz. Die Spitzenunterwäsche passt sich dagegen perfekt an den Körper an, auch wenn Hüften und Bauch durch die Schwangerschaft naturgemäß breiter und dicker werden.



Ein Model, viele Gesichter – mit Mut zur Hässlichkeit. Wunderbar!

Schwangerschaftsportrait in Weiß mit Pants, die nicht die Haut verformen.

ISO 100 | 1/125 s | f/20.0 | 55 mm



Dagegen kann ein sehr sportliches, muskulöses Model durchaus einen Stringtanga tragen, sogar in einer Lichtsituation, die dem Lowkey schon sehr nahekommt. Bei dieser Dame ist das Gewebe straff genug, um die dünnen Bünde eines Tangas auch ohne Verformungen der Hüften zu tragen.

Das Foto ist eher ein Schnappschuss, wie Schnappschüsse eben oft im Lauf einer Fotosession entstehen. Nicht jedes Bild kann absolut durchgeplant sein. Die ganze Lichtsituation war für Bilder aufgebaut, die auf dem Sofa im Hintergrund sitzend oder liegend stattfinden.

Hier spielt auch die Halskette als Accessoire eine Rolle. Man meint fast, sie hin- und herschwingen zu sehen, weil der Verstand weiß, dass so ein hängender Gegenstand am Menschen keine ruhende Position hat. Eigentlich ein statisches Bild, da das Model sehr gerade steht, aber die Kette ist ein Element der Bewegung.



Der Slip ist nur noch eine Linie. Fast kein Dessous mehr zu sehen. Ist das jetzt Akt- oder Dessous-Fotografie? Schubladen sind in der Fotografie oft schwierig.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 50 mm

Gerade Linien trotz des schmalen Tangaslips.
Respekt dem Model!

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 50 mm

Striptease – Schnappschuss-Orgie mit Profimodel

Der spannende Moment des Entkleidens. Kennt jedermann und jede Frau aus dem Leben. Ein Moment, der sich in das Gedächtnis eingräbt und für immer in Erinnerung bleibt. Jedenfalls im realen Leben.



Weniger Stoff geht kaum noch. Ein spannender Moment.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 45 mm

In der Fotografie erzeugt man diese Momente künstlich. Eine Mischung aus dem richtigen Licht, der schnellen Reaktion des Fotografen und den schauspielerischen Fähigkeiten des Models machen das Bild. Man sieht an den Schatten am Boden, wie viele Blitzlampen hier mindestens beteiligt sind. Bei einer Rundumbeleuchtung kann man das Model posieren lassen und muss nur noch im richtigen Moment abdrücken.

Voraussetzung

Die Blitze laden schnell genug nach! Für alle, die mit Blitzern arbeiten: Lieber die Leistung reduzieren und mit weniger Schärfentiefe oder höherer ISO-Zahl arbeiten. Je mehr Leistung ein Blitzkopf bringen soll, desto länger lädt der Trafo die benötigte Spannung für die Blitzröhre nach.

Der nächste wichtige Punkt ist das Model. Hier empfiehlt es sich wirklich, ein erfahrenes Profimodel zu engagieren oder zumindest eine semiprofessionelle Amateurin auszuwählen. Das erfahrene Model bietet dem Fotografen viele Vorteile:

Sie müssen keine Posen erklären. Sie können sich ganz auf die Fotografie konzentrieren. Es reichen kurze Kommandos, und das erfahrene Model weiß, was zu tun ist. Sie müssen nicht erklären, warum ein Hohlkreuz besser ist für die meisten Posen, warum die Füße besser auf Zehenspitzen stehen sollten oder wieso jemand vor der Kamera nicht ständig ins Objektiv grinsen muss.

Bildrechte

Ein Profimodel kennt die Folgen, wenn man die Bilder für die Verwertung durch den Fotografen freigibt. Der Fotograf zahlt die Gage, das Model tritt die Bildrechte ab – für immer.

Natürlich werden Vereinbarungen zwischen Model und Fotograf zusätzlich in einem Model-Release festgehalten. Spätere Streitigkeiten ausgeschlossen, die entstehen können, wenn zum Beispiel unerfahrene TFP-Models Jahre nach dem Shooting ihre Fotos im Internet oder in Printmedien entdecken und entsetzt feststellen: „Verdammt, ich bin mittlerweile verheiratet, haben Kinder und arbeite in der Öffentlichkeit. Diese Fotos sind jetzt gar nicht gut ...“



Ein Profimodel kann eine Pose oft genug wiederholen, bis sie richtig im Kasten ist.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 47 mm

Runde Sachen

In der Dessous-Fotografie kann man die von den Modedesignern gewollten, den Körper formenden Eigenschaften der Dessous hervorragend nutzen. Es gibt hohe Hüftausschnitte, die die Beine länger wirken lassen, Korsetts, die die Taille enger schnüren, Dekolletés, die einen runden, durch versteckte Stützen hochgewuchteten Busen betonen, hohe Absätze in speziellen Stiefeln, die die Beine verlängern und so weiter.

Vieles bleibt dabei reine Geschmacksache. 99 % aller Kundinnen finden den eigenen Hintern zu dick, während 99 %

der männlichen Betrachter dem Runden und Schönen durchaus etwas abgewinnen können. Die meisten Frauen sehen sich im Alltag selbst auch nur durch den Spiegelblick, sie drehen und wenden sich vor ihrem Ebenbild und blicken dabei immer von oben nach unten. Allein dieser Blickwinkel macht den Po schon dicker, als er in Wirklichkeit ist.

Und wenn schon! Ist nicht ein perfektes Rund, betont durch die Formen der Pants und eingerahmt durch halterlose Strümpfe, das Bildnis der Sinnlichkeit schlechthin?



Zu dick? Zu dünn? Zu groß? Zu klein? In solchen Kategorien sollte niemand denken. Die Rundung macht das sinnliche Bild.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 50 mm

Dessous für oben

Omas Nachthemd, das Opa noch voller Vorfreude ins Ehebett locken konnte, erzeugt heute keinerlei sexuellen Reize mehr beim potenziellen Geschlechtspartner. Oder doch? Der sexuelle Reiz ist auch nicht oberstes Ziel meiner Fotografie. Mein Fetisch ist das Licht.

Fetisch Licht und Omas Nachthemd

Ich finde Omas Nachthemd fantastisch. Nein, es stammt nicht von meiner Oma, es war ein typischer Flohmarktfund, natürlich für den Modelleinsatz frisch gewaschen. Man kann sich durchaus einen Fundus an Wäschestücken anlegen, die unkompliziert zu tragen sind. Selbstverständlich keine Slips, die direkt an den intimsten Stellen getragen werden. Aber Sachen zum Drüberziehen, die mit der eigenen Wäsche darunter tragbar sind, werden neugierig von Kundinnen angenommen, um in ungewohnte Rollen zu schlüpfen.

Hier also ein Nachthemd, drei Models und drei unterschiedliche Bilder kurz erläutert. Seltsamerweise passt das gute Stück allen drei Damen, obwohl sie unterschiedliche Körpergrößen und -maße haben. Gute, alte Wäschequalität!



Auch Omas Nachthemd kann reizvoll eingesetzt werden.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 50 mm



■ Variante 1

Der Raum wirkt groß, aber die Fotografie fand nur im kleinen Wohnzimmerstudio statt. Im Hintergrund ein dunkler Vorhang. Hinter dem Model eine selbst gebaute, in einen Rahmen gefasste Softbox aus milchigem Acrylglas. Die Standfüße der Softbox sind rechts und links mit Stoffen verkleidet, zum Teil etwas hochgezogen. Der Boden ist ausgelegt mit weißem Vlies, das nicht nur edel aussieht, sondern zusätzlich das Licht weich reflektiert. Eigentlich ein Aufbau für sitzende und liegende Posen in engerem Bildausschnitt.

Das Bild entstand – wie so oft – aus einer Situation heraus, eine spontane Idee und ein geübtes Model machten es möglich. Mit $f/9$ ist die Blende weit genug geschlossen, um keine völlig weichgespülte Lichtstreuung um das Model und über ihm zu haben. Die Brennweite von 24 mm ist dem kleinen Raum geschuldet, verkrümmt aber glücklicherweise nicht sichtbar das Model.

Rechts und links dem Model gegenüber stehen alle zur Verfügung stehenden Reflektoren, um die Szene aufzuhellen. Wie man rechts am Model und auf dem Stoff erkennen kann, ist auch ein Reflektor mit Goldfolie im Spiel, der dem Bild etwas Wärme verleiht.

Variante 1: Viel Backlight und jede Menge Aufheller.

ISO 100 | 1/125 s | $f/9.0$ | 24 mm



■ Variante 2

Erkennen Sie die Waschtrommel? Ich hatte den Effekt in diesem Buch bereits erwähnt. Das Muster im Hintergrund wird durch eine Lichtquelle im Inneren der aus einer verstorbenen Waschmaschine ausgebauten Waschtrommel erzeugt. Ich nenne das den kreativen Einsatz von Alltagsgegenständen zur Lichtgestaltung. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, solange keine leicht entflammbaren Mittel eingesetzt werden.

Das restliche Licht ist reduziert, um eine nächtliche Stimmung im Bett oder Schlafzimmer zu simulieren. Von links strahlen schwach eine Softbox und zusätzlich ein stärkeres blaues Konturlicht. Von rechts wurden nur leicht die Schatten aufgehehlt.

Für mich bedeutet das Blau Natürlichkeit. Ein ähnliches Licht hätte man, wenn man in einem Raum mit warmen Lichtquellen fotografiert, aber durch ein Fenster noch das restliche Tageslicht der „blauen Stunde“ einfällt. Das Licht im realen Fall auch so wahrzunehmen, erfordert allerdings ein geschultes und geübtes Auge.

Variante 2: Eine alte Waschtrommel
für das Hintergrundlicht.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 50 mm



■ Variante 3

Das Model steht zwischen zwei alten Holztüren, die extra für das Foto im Studio senkrecht aufgestellt wurden. Das lässt sich mit Schraubzwingen und Klemmstangen gut umsetzen. Es ist immer gut, ein gewisses Sortiment an Werkzeug im Studio zu haben. Vor den Holztüren stehen rechts und links zwei Softboxen, rechts heller eingestellt als links. Auf den weißen Hintergrund fällt ein blaues Licht, um das Foto eventuell später mit einem ländlichen Hintergrund – Berge, Wolken, Landschaft – bei der Bildbearbeitung versehen zu können.

Von links hinten fällt ein eng gefasstes Licht auf das Model, vor allem um Leben in die Haare zu zaubern. Es macht aber auch die Transparenz des Nachthemds deutlich: Durch den Stoff schimmert der weiße Slip, den das Model trägt. Die elegante Zehenspitzenstellung ist hier ohne Mühe einzuhalten, da sich das Model am Aufbau festhalten kann.



Kein Bild voller erotischer Reize, aber ein schönes Klischee. Auch dafür leistet das Nachthemd gute Dienste.

ISO 160 | 1/125 s | f/9.0 | 65 mm

Variante 3: Die Unschuld vom Lande.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 40 mm



Schwarz glänzend vor der Lichtquelle. Nur die Aufheller zeichnen sich als helle Flächen auf dem Material ab.

ISO 200 | 1/125 s | f/7.1 | 90 mm

Schwarzer Glanz

In meinen Anfängerjahren als Hobbyfotograf wollte ich mich voller Ehrgeiz an glänzenden Flächen probieren. Allerdings blieb mir zunächst schleierhaft, wie man diese wirklich gut fotografieren kann. Meine Bilder von Gläsern sahen trüb und langweilig aus, die abgelichteten frischen Tomaten hatten wenig Glanz und Autos nicht das gleiche Aussehen wie die Boliden in der Werbung. Erst als ich im Fotodesignstudium lernte, wie dieses Licht für glänzende Produkte zustande kommt, verstand ich, wie wichtig das Werkzeug Licht in der Fotografie wirklich ist.

Die gelernte Technik ist gleich, egal ob es sich um eine Glasflasche handelt oder um Dessous in edlem Glanz. Lichtquellen müssen großflächig und gleichmäßig sein, um diese formenden hellen Flächen abzubilden. Im ersten Bild steht das Model vor der großen Softbox, auf

Indirekte Beleuchtung

Nur mit solchen großen Leuchtflächen kann man Lack, Leder und Latex gerecht werden. Aber keine Angst: Das müssen keine teuren

Blitzlampen mit Softbox sein. Es funktioniert auch mit einer indirekten Beleuchtung über weiße Wände oder Polystyrolplatten.

dem schwarzen Lack zeichnet sich nur das gestreute Licht in den Falten ab, aber auch die Flächen der gegenüber aufgestellten Aufheller. Schöner Effekt, wie die Leuchtfächen die Taille schmal abbilden und den Po formen. Eine der Reflektorflächen, die als Aufheller dienen, erkennt man hier beispielsweise auf der Pobacke links als hellen Balken. Schulen Sie Ihr Auge, und Sie erkennen die Beleuchtung eines Fotos schon am abgebildeten Objekt.

Ohne viel zu ändern, erreichen wir hier ein völlig anderes Bild. Die Softbox bleibt stehen, der Standpunkt der Kamera wechselt auf die Seite des Models, das sich ebenfalls um 180° gedreht hat. Hinter dem Model hängt ein schwarzer Hintergrund. Jetzt bildet sich die Softbox auf dem Rücken des Models ab und bringt viel Struktur in das schwarz glänzende Material.

Von links kommt noch ein Konturlicht dazu, damit diese Seite des Körpers nicht komplett mit dem schwarzen Hintergrund verschwimmt.



Hier wird ohne viel Erklärung deutlich, wie wichtig großflächige Lichtquellen für glänzende Oberflächen sind.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 40 mm



BH in Lowkey

Bleiben wir noch eine Weile im Dunkeln. Wie bereits angesprochen, eignet sich eine Lowkey-Beleuchtung nicht dafür, die Wäsche gut abzubilden. Hier kann man BH und Slip nur erahnen. Trotzdem gibt das wenige, was zu sehen ist, der Fantasie des Betrachters einige Eckdaten vor: Das Model hat eine schlanke Figur. Das Model hat einen vollen Busen. Das Model hat eine glatte Haut. Das kann man alles auf dem Bild nicht sehen, aber für das Wunschdenken des Betrachters ist es so. Der Verstand komplettiert ein Bild, wie es sich das Unterbewusstsein wünscht.

Technisch ist das Bild nicht schwierig: Licht auf das Model von schräg hinten, etwas Licht auf den Hintergrund, damit sich der Körper räumlich abheben kann. Die Kamera belichtet auf die hellen Stellen. Wer keine genaue Belichtung einstellen kann, stellt einfach die im Durchschnitt gemessene Belichtung mindestens zwei Blendenwerte dunkler ein.

Ein professionelles Model wird sich immer mit Körperspannung präsentieren, auch in einer sitzenden Position. Bei Amateuren vor der Kamera muss der Fotograf darauf achten, dass genug Körperspannung da ist:

BH im Beauty-Style

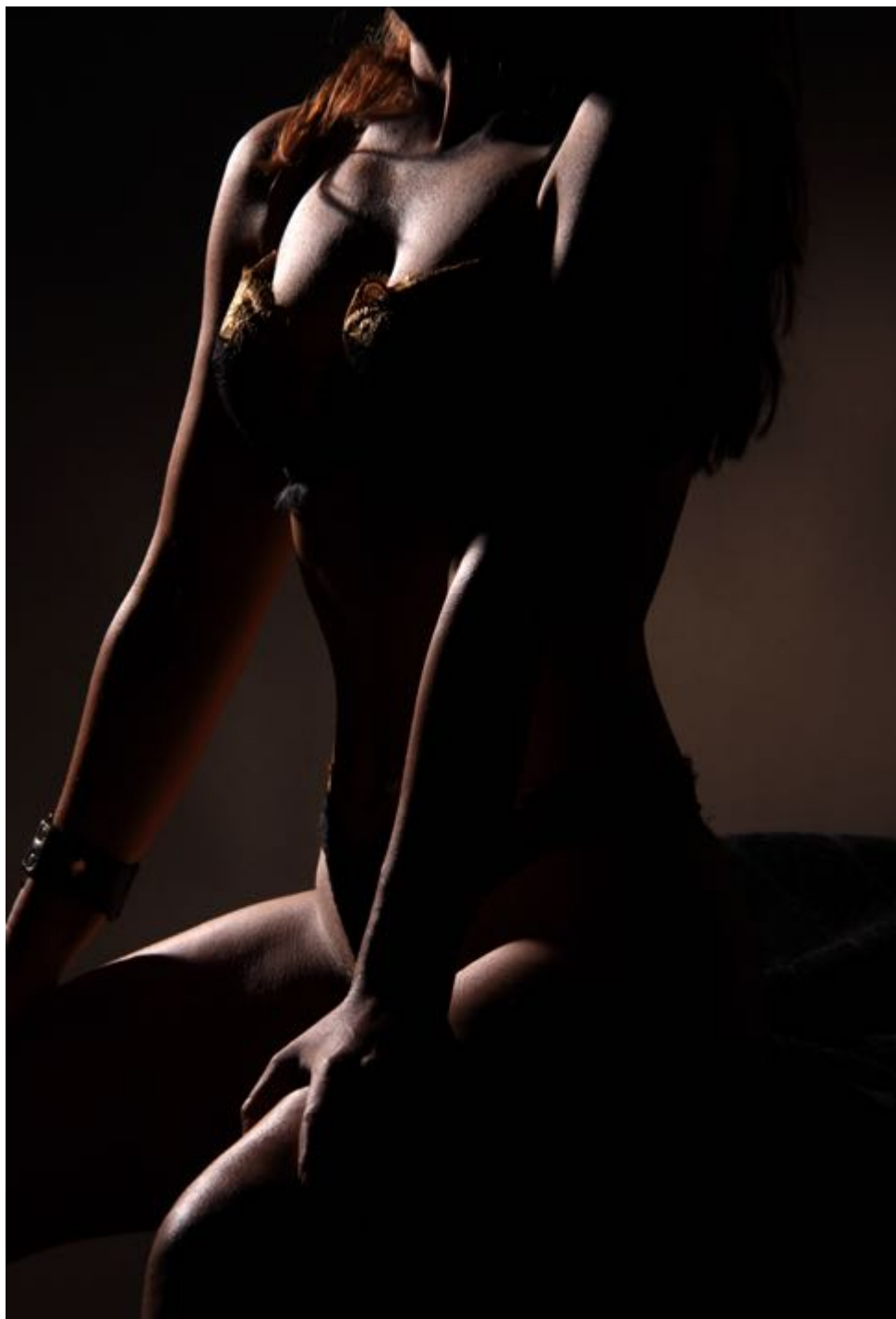
Eine ähnliche Pose und ein ähnlicher Aufnahmewinkel, aber ein komplett anderes Licht. Grundlage ist wieder die Softbox im Hintergrund, die keine Schatten zulässt und das Foto ohne Photoshop als Freisteller fabriziert. Dazu noch ausreichend Aufheller, und schon steht die Beleuchtung für typische Beauty-Aufnahmen.

Warum Beauty?

Zum einen macht es sich bezahlt, ein professionelles Model gewählt zu haben. Gepflegte Haut, trainierter Körper und das Wissen, wie so eine Pose einzunehmen ist, um die optimale Körperspannung zu haben. Liebe Nachwuchsmo-
dels: Gut aussehen mit Körperspannung ist körperlich anstrengend!

Zum anderen ist das ausgewogene durch die Aufheller weich zurück auf die Haut geworfene Licht absolut schmeichelhaft. Falten und Hautunreinheiten haben kaum eine Chance für einen großen Auftritt. Trotzdem bilden sich die Strukturen und Muster der Unterwäsche vollständig und gut erkennbar ab. Werbetauglich!

*Hohlkreuz, Schultern nach hinten,
Bauch rein, Brust raus!*



Nicht viel zu sehen, aber genug Futter für die hungrige Fantasie des Betrachters.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 90 mm



Das werbetaugliche Bild eines weiblichen Körpers in weißer Unterwäsche.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 155 mm

Figurbetont stehend

So manches Oberteil aus der Welt der Unterwäsche möchte man auch mal von hinten zeigen. Schön, wenn ein Model weiß, wie es sich besonders figurbetont aufzustellen hat.

Die Kulisse mit dem roten Samt und dem roten Suhl wurde für mehrere Aufnahmen aufgebaut. Rote Wäsche als Dessous- oder Aktfotografie – beides passt in solch einen Aufbau. Der Samt hängt im Hintergrund so, dass Struktur und Leben ins Bild kommen. Samt gerade und glatt aufzuhängen, gelingt nie wirklich perfekt und sieht dazu noch langweilig aus. Der Stoff ist groß genug, um den Boden mit abzudecken.

Von rechts kommt ein Licht durch ein schmales Window-Light. Wer eine Softbox hat oder sich etwas Ähnliches wie die Acrylglasstellwand selbst gebaut hat: Es genügt, die Softbox mit einem Tuch auf das gewünschte Maß abzuhängen oder – noch besser – mit zwei leichten Stellwänden so zu stellen, dass das Licht nur noch durch einen schmalen Rahmen einfallen kann. Auch links steht eine Softbox, aber in einem steileren Winkel und mit etwas weniger Leistung. Auf ein Hintergrundlicht konnte verzichtet werden, weil durch das

Window-Light von rechts genug Leben auf dem faltigen Samt entstand.

Das Model weiß zu posen – oder hat gute Anleitungen bekommen. Wenn Sie als Fotograf einen bestimmten Posing-Vorschlag haben, scheuen Sie sich nicht, diesen auch mal vorzumachen. Geht schneller, als Beinstellung, Hohlkreuz, Position der Arme und Blickrichtung zu erklären.

Absolutes No-Go!

Und bitte das Model nie anfassen und auch nicht versuchen, den Körper in bestimmte Stellungen zu biegen. Das ist ein absolutes No-Go!

Die Aufnahme wurde von einem niedrigen Kamerastandpunkt gemacht. Bei Blende f/6.3 wird trotzdem alles scharf abgebildet, da mit der kurzen Brennweite von 35 mm gearbeitet wurde. Dadurch wirken die Beine auch eher länger, anstatt sie aus Versehen optisch zu verkürzen.

Die perfekte stehende Pose für eine schlanke Figur.

ISO 100 | 1/125 s | f/6.3 | 35 mm



Figurbetont sitzend

Die Serie ging mit jeweils leichten Veränderungen fleißig weiter. Das Window-Light von rechts wurde um einiges weiter geöffnet, was mehr Licht auf den Hintergrund brachte. Insgesamt gab es mehr Licht, weil das Model in ein schwarzes Outfit wechselte und der Aufbau um die Kerzen erweitert wurde. Diese sollen auch ihre Berechtigung haben, was die Helligkeit im Licht angeht.

Die Pose entstand eher zufällig. Gut, wenn das Model selbst weiß, wie wichtig eine aufrechte Körperhaltung ist. Die Pose mit der Hand und dem Lachen sind dem Fotografen geschuldet. Es ergibt durchaus Sinn, eine gewisse soziale Kompetenz an den Tag zu legen, um neben der Konzentration auf technische Aspekte den Menschen vor der Kamera in ein Gespräch zu wickeln, das nicht langweilig ist. Wer Leben fotografieren will, muss Leben auch leben.

Die Führung des Models erfordert ein gewisses Maß an psychologischem Geschick. Lernen kann man das nicht. Es kommt entweder mit der Lebenserfahrung, oder man bringt bereits eine besondere mentale Begabung mit. Offenheit ohne Aufdringlichkeit – so könnte die Zauberformel lauten.

Nebenbei lasse ich mich immer wieder gern selbst davon überraschen, wie riesig der Raum erscheint und wie tief der Aufbau wirkt, obwohl es sich hier um einen Bildaufbau von weniger als drei Quadratmetern handelt.

Blitzgescheit

Es mag eine technische Krankheit sein, wenn Blitze – je nach Alter und Häufigkeit der Einsätze – unterschiedlich schnell laden. Mag sein, dass bei dem einen oder anderen Kompaktstudio-Blitz der Kondensator schwächelt und das alte Teil darum langsamer nachlädt. Man kann diese Schwäche im System aber auch kreativ nutzen. Grundsätzlich sollte man jede Schwäche in jedem System zum Positiven wenden.

Es muss keine Schwäche eines Geräts sein. Je nach Einstellung der Blitzleistung laden die Einzelgeräte unterschiedlich schnell nach. Je höher die eingestellte Blitzleistung, desto länger die Ladezeit. Schießt man Fotos schnell hintereinander, erhält man unterschiedliche Aufnahmen, ohne lange umhergehen zu müssen, um Blitze an- oder abzuschalten.

Körperhaltung, Kulisse, Kerzen. Ein Aufbau auf weniger als drei Quadratmetern – und doch wirkt es so tief.

ISO 100 | 1/125 s | f/6.3 | 32 mm





Hier zündet nur ein Kompaktblitz mit Softbox von links ...

ISO 100 | 1/125 s | f/6.2 | 35 mm

Man kann das auch bei manchen Systemen über den Fernauslöser für die Blitzköpfe steuern. Nur manchmal ist es interessanter, mit dem Kollegen Zufall zusammenzuarbeiten und einfach mal draufloszuballern.

Anhand dieser beiden Fotos kann man den Unterschied schön sehen. Beim ersten Bild hat nur die Softbox von links gezündet, beim zweiten Bild beide Blitze rechts und links. Der linke Blitz erscheint auf der Haut heller, er steht auch näher am Model, aber das Licht fällt in einem Winkel ein, der den Hintergrund kaum beleuchtet.



Die Aufnahmen entstanden sehr kurz nacheinander, nur eine kleine Bewegung des Models und der heruntergefallene Umhang machen – neben dem Licht – den Unterschied aus.

Die noch offene Blende $f/6.3$ ermöglicht es auch, dass die Flammen der Kerzen abgebildet werden und nicht im Licht verschwinden. Zusätzlich hat Kerzenlicht eine andere Farbtemperatur als Blitzlicht. Ist der Weißabgleich der Kamera auf Blitz eingestellt, erscheinen die Kerzen in einem satten, warmen Farbton.

... und hier zünden beide Blitze mit Softbox von rechts und links.

ISO 100 | 1/125 s | $f/6.3$ | 35 mm



Schneller Umbau

Ein ganz anderes Bild mit wenig Aufwand zu erreichen, ist gar nicht so schwer. Zwischen diesem Bild und den vorhergehenden liegen nur wenige Handgriffe in ein paar Minuten. Stoff umgehängt, Stuhl gewechselt und ein zusätzliches Licht dazugestellt, um den goldenen Stoff zu durchleuchten. Das Model hat weniger an. Außer Goldketten auf dem Körper und den Schuhen ist nichts geblieben. Aber Accessoires sind ja auch irgendwie Dessous.

Ein paar Tipps zur Gestaltung von Aufbauten:

Man muss sich immer überlegen, wie groß der Bildausschnitt wird. Meist reichen Aufbauten, die kleiner sind, als sie auf einem Bild wirken. Welcher Betrachter weiß schon, dass der goldene Stoff im Hintergrund tatsächlich am Bildrand aufhört? Da darf man gern mit günstigen Mitteln improvisieren: Stoffe kann man irgendwo festklammern oder mit

Klebeband fixieren. Es gibt einfache Hintergrundhalterungen, die aus zwei Stativen und einer stufenlos verlängerbaren Querstange bestehen. Daran kann man Stoffe festmachen oder Hintergrundrollen einhängen. Hilfreich sind ein paar Gewichte, um die Stative zu beschweren und vor dem Umkippen zu schützen.

Ich habe aber auch schon Hintergründe an großen Kleiderstangen mit Rollen oder eine Jalousie daran befestigt, die entweder gestreifte Schatten auf den Hintergrund zaubern kann oder selbst für die Kulisse taugt, zum Beispiel für den Fotoklassiker: Frau zieht sich hinter Jalousie um.

Für Fotos in Wohnungen sollte man ebenfalls ein paar Stoffe einpacken. Gelegentlich gibt es Teile der Wohnung, die nicht ins Bild passen, die man dann abhängen kann. Was soll zum Beispiel ein moderner Heizkörper in einer antik anmutenden Szene im Boudoir-Stil?

Schnell umgebaut und schon ein ganz anderes Bild.

ISO 100 | 1/125 s | f/7.1 | 32 mm





Kreatives Arbeiten

Es gibt in der Fotografie zwei Herangehensweisen: die technische Ebene und die kreative Ebene. Ein Meister ist, wer beides verbinden kann.

Auf der technischen Ebene gibt es viele gute (Hobby-)Fotografen. Diese lesen jeden Monat die Fachzeitschriften, haben immer die neueste Software, die neueste Hardware und können die exakte Linsenkrümmung eines gerade auf den Markt gekommenen Objektivs benennen. Ich habe davon – ehrlich gesagt – keine Ahnung.

Menschen, die auf der kreativen Ebene arbeiten, können zuweilen emotional unglaublich treffende Bilder abliefern, haben aber keine Ahnung, wie sie dieses Bild gemacht haben. Sie können es auch nicht reproduzieren, weil der minimal erforderliche technische Hintergrund fehlt.

Meine Arbeitsweise ist auf wenige Eckdaten reduziert. Ich habe mir ein gewisses Maß an technischen Fähigkeiten angeeignet, die ich beherrsche, die aber nicht mich beherrschen. Im Rahmen dieser Möglichkeiten lasse ich mich auf

Menschen ein. Egal ob Kundin, Model oder Paare, es ist eine Interaktion, die schnell und ohne darüber nachzudenken in Bewegung kommen muss.

Da dürfen sich auch gern mehrere Menschen ergänzen. Einflüsse einer Visagistin sind mir ebenso willkommen wie eigene Ideen der Menschen vor der Kamera. Den kreativen Prozess muss man laufen lassen, wie man einen Tiger aus dem Käfig lässt. Im besten Fall wird ein Fototermin zu einem Rausch der Ideen und einem Fest der Freude.

Das Make-up der Visagistin wird zum Dessous, Utensilien werden zum Hauptdarsteller, Schmuck wird zum Kleidungsstück umfunktioniert. Man muss nicht die komplette Fototechnik beherrschen, aber es ist gut, eine Grundlage zu haben, auf der man Ideen wachsen und entstehen lassen kann, ohne noch über das routinierte Handwerk nachdenken zu müssen.

*Wer sein Handwerk beherrscht,
kann Spontaneität zulassen!*

Klassisches Motiv, mit wenigen Mitteln aufgebaut.
Befestigung optisch egal, denn der Bildausschnitt zählt.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 80 mm





Ideen der Visagistin fließen mit ein. Schön,
wenn sich ein Team am Set ergänzt.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 43 mm

Spontan entstanden: Der Halsschmuck wird zum Gürtel, der Rock zum
Oberteil. Kreativer Umgang mit dem Material, das zur Verfügung steht.

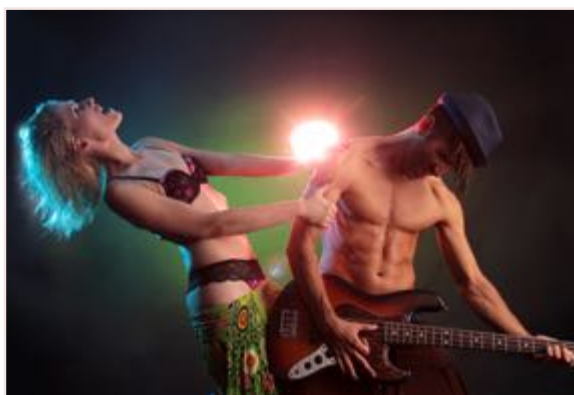
ISO 100 | 1/125 s | f/5.6 | 100 mm



7

DESSOUS
IM KONTEXT





7

Dessous im Kontext

- **In Bad und WC ist alles okay** 194
 - Werbewirksame Bilder 194
 - Spiegelungen – gewollt und ungewollt 198
 - Pippi Strumpf 201
 - Alltag im Bad 202
 - Mimik und Gestik 203
- **Von Besenkammern, Küchen und anderen Räumen** 204
 - Bumm Bumm Besenkammer 204
 - Die schwarze Witwe 209
 - Morgenmuffel 211
 - Lust am Kochen 212
 - Frühstück oder Nachtmahl? 214
 - Erwartung im Schlafzimmer 215
 - Fenster und Vorhang 219
 - Wohnzimmershow 221
 - Was nicht passt ... 222
- **Spiele zu zweit** 224
 - Emanzipation 224
 - Dominanz und Demut 226
 - Keine Kommunikation ... 227
 - ... und die Beziehung kippt 228
 - Weißer Unschuld 230
 - Kulissenwechsel 232
 - I love Rock 'n' Roll 232

In Bad und WC ist alles okay

Eine Frau, nur in Dessous gekleidet, wird man kaum auf der Straße antreffen. Dessous werden eher im privaten Raum, in Clubs oder auf besonderen Partys sichtbar getragen. Auf den bisherigen Seiten dieses Buchs waren die meisten Fotos Produktionen aus dem Fotostudio, jetzt folgen einige Bilder, die in anderen Räumen entstanden oder auf verschiedene Art und Weise in Dessous gekleidete Frauen im realen Kontext zeigen. Manche dieser Fotos sind sogar dazu geeignet, Geschichten zu erzählen.

Private Shootings und Auftragsarbeiten, beides führte mich bereits in verschiedene private Badezimmer oder zum WC. Manchmal kleine, intime Wellnessstempel, manchmal Kammern, die jedes Klischee erfüllen.

Werbewirksame Bilder

Dies ist ein Bild, das aus einer Zeit stammt, in der noch nicht jede Werbeaufnahme dafür kritisiert wurde, dass, ganz entgegen den heutigen Gender-Mainstream-Zeiten, eine Frau als Nutzerin eines Produkts abgebildet wurde. Klar, man hätte auch einen Mann als Model für die Fotos eines mustergültigen Badezimmers nutzen können. Aber ich erhebe Einspruch: Erstens wollte der Auftraggeber eine gut aussehende Dame in seinem wunderschönen, gerade fertiggestellten Musterbad haben. Und zweitens kenne ich

wenige Männer, bei denen es im Bad ordentlich und geputzt aussieht. Darum ist es vielleicht die falsche Zielgruppe, wenn mit einem Mann geworben würde.

Außerdem: Wer entscheidet beim Hausbau die Einrichtung des Badezimmers? Die Antwort wäre jetzt auch ein Klischee, aber nicht jedes Klischee ist absolut falsch.

Das vorhandene Badezimmer befand sich in einem privaten Haus und nicht in einer Musterausstellung. Es war nicht besonders groß, und die Deckenhöhe erreichte die üblichen 2,60 Meter. Es gab keine großen Fenster, also musste Licht mit Blitzlampen die Szene aus-

Dessous sichtbar getragen – nur im privaten Raum?

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 24 mm





Aus einer Werbeproduktion. Alles perfekt, alles sauber, alles okay.

ISO 100 | 1/125 s | f/5.0 | 27 mm



Niemand betritt privat das Bad mit solchen Schuhen, aber für eine Werbeaufnahme ist es schon mal erlaubt.

ISO 100 | 1/125 s | f/5.0 | 24 mm

leuchten. Der Aufbau gestaltete sich dabei recht einfach. Das Model wurde mit einer Softbox beleuchtet, der Raum wurde ausgeleuchtet mit zwei weiteren Blitzern durch indirekte Beleuchtung über die Decke und gegenüberliegenden weißen Wände. Das Blitzlicht wurde der restlichen Beleuchtung angepasst, damit man auf dem Foto auch noch die LED-Beleuchtung im Regal erkennen konnte.

Indirektes Licht

Bei indirektem Licht gilt nur Folgendes zu beachten: Es geht viel Lichtleistung verloren, Einfallswinkel ist gleich Ausfallswinkel, und die angestrahlten Wände sollten farblich neutral beziehungsweise weiß sein. Farbige Wände würden die Farben der Aufnahme verfälschen.

Spiegelungen – gewollt und ungewollt

Ich nutzte die Gunst der Stunde und machte während der Fotosession im Bad noch weitere Fotos für mein eigenes Stockfotoportfolio – natürlich mit Model-Release (Bildrechte Model) und Property-Release (Bildrechte Räume), um die Fotos auch vermarkten zu dürfen.

Anhand der Aufnahme des Models am Waschbecken mit Blick in den Spiegel und in der Hand den Lippenstift kann man bei genauer und analytischer Betrachtung erkennen, wie schwierig eine ausgewogene Beleuchtung bei Platzmangel ist. Hierzu möchte ich auf ein paar Dinge aufmerksam machen, die nicht ins Bild gehören oder die man noch hätte mühsam retuschieren können:

Der lange Schrankgriff ganz rechts im Bild reflektiert in der Mitte sehr stark, wahrscheinlich von einem der Blitze, der indirekt über die Decke den Raum erhellt.

Unter dem Waschbecken ist es für eine Werbeaufnahme zu dunkel. Im Druck kann der Bereich absumpfen, was vom ausführenden Grafiker oder Layouter für edle Werbeaufnahmen selten gewünscht ist. Die schwarzen Lederriemen der Schuhe heben sich nicht mehr vollständig vom Hintergrund ab.

Der Schlagschatten im Regal hinter dem Model ist sehr ungleichmäßig. Im oberen Bereich noch gut erkennbar, nimmt er nach unten hinten ab. Dabei wirft das Rasierwasser im Regal nur im Spiegel einen starken Schatten.

Kleine Übung für das geschulte Auge: Erkennen Sie, von wo die Lichter strahlen?

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 41 mm





Schnappschuss während einer Fotoproduktion. Realistischer geht es kaum.

ISO 200 | 1/100 s | f/5.6 | 53 mm

Dem unbedarften Beobachter fallen alle diese Kleinigkeiten nicht auf, aber als Fotograf sollte man das Auge für solche Ungereimtheiten schulen.

Pippi Strumpf

Interessant, was Fotos erzählen können, obwohl man keine Intimbereiche sehen kann: eine Serie, die in einer Toilette entstand, die so herrlich „retro“ war, dass es geradezu nach einer fotografischen Umsetzung schrie.

Technisch war es relativ einfach. Es wurde mit einer Mischung aus Tages- und Kunstlicht gearbeitet. Der Weißabgleich wurde manuell vorgenommen. Das kleine Fenster im Hintergrund wurde mit Vlies abgehängt, um das Licht zu

streuen und eine Überblendung durch das sehr helle Tageslicht zu verhindern. Mehr als die normale Deckenbeleuchtung mit Leuchtstoffröhren wurde nicht eingeschaltet. Die ISO-Empfindlichkeit steht auf 200, die Belichtungszeit auf 1/30 Sekunde, Blende offen auf f/3.5 und die Brennweite auf 18 mm. Es war nicht mehr Lichtleistung vorhanden, und die Krümmung des Raums wurde einkalkuliert.

Eine scharfe Abbildung funktioniert nur aufgrund der kurzen Brennweite und des geringen Abstands. Dieser Abstand macht es auch möglich, bei der langen Belichtungszeit zu fotografieren, ohne dass zu viele Aufnahmen grob verwackelt werden.



Was das Model da macht, überlasse ich der Fantasie des Betrachters.

Wahrscheinlich bedient das Bild die Fantasie vieler Fetischisten, deren Fetisch ich hier gar nicht nennen möchte. Es fängt mit Strümpfen an und hört bei anderen natürlichen Vorgängen nicht auf. Die Reihenfolge der Fotos ist nicht logisch, aber optisch ansprechender mit der stehenden Pose in der Mitte. Es bleibt dem Betrachter überlassen, sich darauf einen Reim zu machen. Freiheit der Kunst und Spaß an freien Arbeiten!



Alltag im Bad

Es ist nicht immer leicht, in vorgegebenen Räumen ein optimales Bild zu zaubern. Die Aufgabe war, Fotos zum Thema Gesundheit und Körperpflege zu machen. Die Räumlichkeiten waren durchaus stilvoll eingerichtet, aber fotografisch nicht ganz einfach.

Die farbig gestrichenen Wände und eine Holzdecke machten es schwierig, ausgewogenes Licht zu gestalten, ohne dass die Abstrahlungen durch die Wände die Farben verfälschten. Das Model wurde direkt mit einer Softbox beleuchtet, der Rest des Raums indirekt über Decken und Wände. Dadurch entstand insgesamt eine Lichtstimmung in warmen Farbtönen. Auf einigen Details, wie zum Beispiel den Handtüchern, kann man den Einfluss der Wandfarben erkennen. Model und Waschbecken sind trotzdem relativ farbneutral abgebildet. Man erkennt an den weißen Details der Zahnbürste und am Hautton des Models die neutrale Ausleuchtung. Die Softbox gab dem Wasserhahn eine Form, wie sie in der Werbefotografie üblich ist. Trotzdem spiegeln sich auch gelbe Wandteile im Chrom der Armaturen.

Natürliche Szene in natürlicher Umgebung.

Technisch schwieriger, als es scheint.

ISO 100 | 1/125 s | f/18.0 | 35 mm

Störend ist die eine farbig bemalte Fliese im Hintergrund, durch die sich die Körperform des Models im Schulterbereich nicht ganz klar von Hintergrund abhebt. Manchmal sind kleine Kompromisse nicht zu verhindern. Posing und Ausdruck des Models kommen aber natürlich und locker rüber. Ein Model mit weiblichen Formen. Ein Hungerhaken vom Laufsteg der Haute Couture wäre hier absolut fehl am Platz gewesen.

Die Brennweite von 35 mm machte es möglich, dass sich Linien gerade abzeichneten und keine unerwünschten Krümmungen entstanden. Das ist gut zu erkennen an der Linie der Raumecke oder an den Fugen der Fliesen.

Mimik und Gestik

Noch mal ein Beispiel dafür, wie wichtig die ausdrucksstarke Mimik eines Models sein kann, wenn man lebendige Stockfotos erstellen will. Die Schlagwörter, die man für die Datenbank den Fotos beifügen muss, fallen einem hier wie Schuppen von den Augen: „Spliss, Haarspitzen, Haarschnitt, Spitzen schneiden ...“

Wenn es ganz professionell ablaufen würde, gäbe es eine Layoutvorlage oder ein Storyboard – genaue Vorgaben zu Farben, Bildausschnitt, Hand-



Kreatives Miteinander von Fotograf und Model.
Mit spontanen Ideen alte Zöpfe abschneiden.

ISO 100 | 1/125 s | f/18.0 | 50 mm

lung und Mimik des Models. Ein professionelles Model würde diese Vorgaben auch auf Anhieb so gut wie möglich umsetzen, schließlich bekommt sie dafür ihre Gage.

Im semiprofessionellen Bereich passiert das meist anders. Ideen entstehen vielleicht erst am Set aus einer Laune



Zuletzt ergibt sich im Badezimmer doch eine Aktszene, denn niemand geht mit Dessous in die Badewanne – es sei denn, der Fotograf wünscht es so. Auch Aktfotografie kann jugendfrei sein.

ISO 100 | 1/125 s | f/14.0 | 35 mm

heraus oder aufgrund einer spontanen Idee. Aus dem Gespräch und aus guter Laune wird gemimt, geblödet und gelacht. Nicht unbedingt schlechtere Voraussetzungen als bei einem hoch professionellen Shooting.

Von Besenkammern, Küchen und anderen Räumen

Egal, wo Fotos gemacht werden. Egal, wo es Sie als Fotograf für Ihre freien Arbeiten oder kommerziellen Aufträge hin verschlägt. Egal, ob Sie eigene Ideen oder die von Models beziehungsweise Kundinnen umsetzen. Das Licht bleibt immer Ihr wichtigstes Werkzeug. Egal, ob Sie viel Geld in teure Blitzanlagen investieren oder mit günstigen Baustrahlern arbeiten.

Bumm Bumm Besenkammer

Sex in der Besenkammer ist seit diesem Tennisspieler ein bekanntes Klischee, das man sich leicht vorstellen kann. Lichttechnisch ist die Besenkammer eine Herausforderung, denn in dem engen Raum ist kein Platz, um eine Beleuchtung aufzustellen. Wie kann man also verhindern, dass die Kammer zum schwarzen Loch wird?

Es lässt sich – jedenfalls in einem Kämmerchen wie dem im Beispiel – nicht ganz verhindern. Aber als engagierter

Fotograf sollte man stets bemüht sein, das bestmögliche Ergebnis zu erreichen, denn sonst wäre die Arbeit mit Models billige Tittenknipserei.

Hier wurde versucht, die Kammer um das Model herum so gut wie möglich zu beleuchten, ohne es komplett überzubelichten. Es wäre durchaus leichter gewesen bei einer Besenkammer mit weißen Wänden, hier handelt es sich aber um eine dunkle Holzvertäfelung.

Es funktionierte mit zwei Softboxen rechts und links des Models aus zwei verschiedenen Höhen, damit sich die dunkelsten Schatten nicht nur auf eine Höhe beschränken. Es handelt sich also um eine asymmetrische Beleuchtung.

Achten Sie genau auf die Schatten, und Sie können erkennen, von wo die Lichter auf das Model treffen. Bei der Ganzkörperaufnahme ist ein starker Schatten im Gesicht zu erkennen, verursacht durch die Haare. Auf der zweiten Nahaufnahme ist der Schatten nicht so stark. Die beiden Softboxen wurden vor dem Model enger gestellt, der Hintergrund war in dem Fall zu vernachlässigen.



Erkennen Sie, welche Lichtquelle hier genutzt wurde? Zuletzt ist es egal, wenn das Ergebnis stimmt und ein Bild Geschichten erzählt.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 50 mm





Die kleine Kammer gibt einen schönen Rahmen für das Model ab, ist aber schwer zu beleuchten.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 110 mm

Für die Nahaufnahme muss nicht nur die Brennweite geändert werden, auch die Beleuchtung sollte angepasst werden.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 110 mm



Die schwarze Witwe

Eine Aufnahme für die ruhige Hand. Fotosession in einer leer stehenden Wohnung. Ein Fenster mit Glasbausteinen und altmodischen Vorhängen gibt ein schönes, weiches Backlight ab. Die Aufhellung des Models erfolgt mit dem einfachen Systemblitz der Kamera bei manueller Einstellung. Für solche Aufnahmen müssen Sie etwas experimentieren, bis der Mix aus vorhandenem Tageslicht, verfügbarem Kunstlicht (Deckenlicht mit Glühbirne im Raum) und Kamerablitz stimmt.

Viele Kameras bieten dafür ein Programm an, zum Beispiel für Porträts bei Nacht und Ähnliches. Jeder Anbieter nennt es anders. In analogen Zeiten hätte man mit dem Belichtungsmesser das Licht des Glasbausteinfensters gemessen sowie das Licht der Deckenlampe, um das Ganze über ISO-Einstellung und Blendenöffnung der Leitzahl des Blitzes anzupassen.

Heute können Sie experimentieren und das Ergebnis über das Display der Digitalkamera kontrollieren. Hat man sich erst mal einige Erfahrungswerte angeeignet, kommt man schneller auf die passenden Werte. Da verhindert werden sollte, dass der Blitz das Tageslicht im Rücken des Models „erschlägt“, war die letzte Einstellung eine Belichtungszeit von 1/10 Sekunde mit Blende f/5.6 und ISO 800, das Objektiv mit Festbrennweite von 50 mm. Eine Aufnahme, die nur mit ruhiger Hand funktioniert, wenn nicht über Kamera mit Selbstauslöser auf einem Stativ gearbeitet wird. In der Nachbearbeitung wurden die Farben reduziert.

Indoor-Aufnahme mit einem Mix aus „Available Light“, Blitz und Kunstlicht.

ISO 800 | 1/10 s | f/5.6 | 50 mm



Morgenmuffel

Die Idee zu den Bildern war, Aufnahmen in privaten Räumen zu machen, die zum Thema Ehe, Liebe, Scheidung, Sexualität passen sollten. Und wo findet das meiste Alltagsleben innerhalb von Familien und Beziehungen statt? In der Küche.

Hier wurde wieder mit Farbfolien gearbeitet, auch wenn es auf den ersten Blick nicht auffällt. Der Einsatz von unterschiedlich eingefärbtem Licht bringt mehr Leben ins Bild – umso besser, wenn es gar nicht stark auffällt und dadurch erst recht natürlich wirkt.

Man sieht den blauen Einschlag auf dem Pyjama des Mannes und anhand einer kleinen Reflexion auf dem Toaster im Hintergrund. In solchen Räumen wird die Szene wenn möglich indirekt beleuchtet.

Das Licht für die Personen stammt aus einer weiteren Lichtquelle schräg gegenüber, wie man an den Schatten, die der Hängeschrank im Hintergrund wirft, erkennen kann. Insgesamt sind also mindestens drei Lichtquellen im Raum im Einsatz: Blau von rechts, indirektes Licht über die Decke und ein Licht auf die Models.

Die Szene aus dem Eheleben eines unglücklichen Paares spricht Bände: die Blicke voneinander abgewandt, sie mit ihrem Müsli und er mit seinem Kaffee – Frühstück ohne ein Wort.

Natürlich alles nur gestellt.

Das Ehe-Unglück – von zwei Models überzeugend dargestellt.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 28 mm

Lust am Kochen

Eine weit lustvollere Szene ergab sich am Herd. Diesmal keine Dessous im herkömmlichen Sinn. Die Küchenschürze wird zur sexy Bekleidung für das Model. Das Licht wurde mit einem Spot von links, dem eine orangefarbene Farbfolie vorgesetzt wurde, in einer warmen Stimmung gestaltet. Damit die Wand im Hintergrund nicht zu düster wird und das Bild räumlich bleibt, wurde die Wand direkt angestrahlt. Am harten

und klaren Schatten von Bilderrahmen und Kühlschrank ist die Richtung, aus der das Licht kommt, klar zu erkennen. Trotzdem wird die Wand nicht gelblich, weil der eingefärbte Spot aus einem anderen Winkel auf die Models scheint. Zusätzlich muss das Licht durch eine Softbox von vorne rechts neben der Kamera die Szene erleuchten. Man erkennt die Softbox gut in dem Kochtopf, der als Dekoration auf dem spiegelnden Cerafeldherd steht.

Um das Bild als Stockfoto nutzen zu können, wurde das Logo oben am Kühlschrank retuschiert. Außerdem wurde der Bildausschnitt so gewählt, dass man von dem Kunstdruck an der Wand nur den Rahmen sieht, denn auch ein Kunstwerk im Hintergrund könnte eine Verletzung des Copyrights sein. Das Gleiche gilt für die Ölfflasche am Rand, sie wurde so platziert, dass der Aufdruck nicht zu erkennen ist.



Eine lustvolle Küchenszene mit Kittelschürze statt Dessous. Trotzdem reizend.

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 35 mm

Die Schwierigkeit der Beleuchtung solcher Szenen in vorgegebenen Räumen erkennt man hier gut an den unruhigen Reflexen und Spiegelungen im Hintergrund und auf den Küchengeräten.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 35 mm



Frühstück oder Nacht Mahl?

Man kann ein Bild auch frei interpretierbar gestalten. In diesem Fall würde der Text, zu dem das Bild genutzt wird, entscheiden, ob es sich um eine Frühstücksszene oder ein Nacht Mahl für Verliebte handelt.

Das warme Licht könnte das Rot der aufgehenden Morgensonne sein, aber genauso gut ein Abendrot. Der blaue Einschlag von rechts könnte für die

Nacht stehen. Andererseits erschiene bei einer Aufnahme mit Kunstlicht, wie zum Beispiel einer normalen Raumbeleuchtung, der Innenraum auch in einem warmen Farbton, während das Licht durch ein Fenster blau leuchtet. Morgens ebenso wie abends.

Nur die Utensilien geben die Uhrzeit vor. Marmelade, Toaster und Kaffee deuten doch mehr auf ein Frühstück hin. Der Mann geht zur Arbeit, während die Frau noch gemütlich in einem schnell übergeworfenen Hemd steckt. Ein Kuss zum Abschied nach einer schönen Nacht?

Dies soll nur verdeutlichen, wie viele Faktoren in einem Bild eine klare Sprache sprechen können und wie schwer es ist, eine Szene eindeutig auf eine bestimmte Tageszeit festzulegen.



Frühstück oder Nacht Mahl?

Alles eine Frage der Bildgestaltung.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 35 mm

Erwartung im Schlafzimmer

So lässt es sich in jedem Raum ganz ohne professionelle Blitzlampen fotografieren. Der Fotograf braucht nur eine ruhige Hand und Selbstbeherrschung. Die Filmempfindlichkeit steht auf ISO 800, die Blende ist mit f/4 sehr weit offen, und die Belichtungszeit liegt bei 1/40 Sekunde. Dafür ist die Brennweite mit 28 mm wegen der engen Räumlichkeit sehr kurz. Je kürzer die Brennweite, desto geringer ist die Gefahr, das Bild bei längeren Belichtungszeiten zu verwackeln. Bei langen Brennweiten wackelt das Bild natürlich mehr, weil auf die Entfernung der Radius einer Bewegung immer größer wird. Wer das bewusst wahrnehmen will, sollte mal zum Probeschießen einen Schützenverein aufsuchen. Durch das Zielfernrohr das Schwarze in 50 Metern Entfernung anvisieren – da wird jeder Atemzug optisch zu einem Erdbeben.

An der Mustertapete erkennt man, dass neben der Stehlampe noch eine weitere Lichtquelle im Spiel ist, denn das glänzende Muster links hinter dem Model kann nicht von der Stehlampe beleuchtet sein. Auch der Rahmen des Bettgestells zeigt einen deutlichen Lichtreflex.



Erwartungsvolle Bettszene, die den Fotografen nicht aus der Ruhe bringen sollte.

ISO 800 | 1/40 s | f/4.0 | 28 mm

Ohne das weitere Licht würden Rücken und Gesicht des Models nicht zur Geltung kommen.

Automatischer Weißabgleich

Sämtliche Lichtquellen sind Glühbirnen, darum kann der automatische Weißabgleich der Kamera ein rundes Ergebnis abliefern, da alle Lichtquellen eine ähnliche Farbtemperatur haben.





Gleicher Raum, anderes Model, anderes Bild. Mehr Licht und mehr Bildbearbeitung. Mit dem Outfit eher Boudoir oder Burlesque.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 40 mm



Fenster und Vorhang

Die einfachste Art, mit Gegenlicht zu arbeiten: ein Fenster mit Vorhang. Sollte kein Vorhang vorhanden sein, sollte der engagierte Fotograf immer einen adäquaten Stoff in seinem Notfallkoffer haben. Das Bild braucht eigentlich keine Erklärung, aber ein paar technische Kniffe sollte man beachten.

Die Belichtung muss natürlich auf das Model eingestellt werden, auch wenn der Hintergrund mit dem Vorhang dann zu ausgefressenem Weiß degeneriert, was man für ein spannendes Motiv gern in Kauf nehmen kann. Also die Blende weit öffnen und den Belichtungswert um mindestens zwei Werte über den durchschnittlich ge-

messenen Wert hochdrehen. Bei einer Einzelpunktbelichtungsmessung beziehungsweise einer Spotbelichtungsmessung auf das Gesicht müssten Sie auf den gleichen Wert kommen.

Das Model war für das Bild in leichten Tüll gewickelt. Die Kopfbedeckung ist eine kreative und professionelle Bastelarbeit des Models. Durch die nach hinten gestreckten Arme wird der Körper zu einem abstrakten, freigestellten Torso ohne Gliedmaßen. Die verfälschten Farben entstanden als Variation in der Bildbearbeitung. Eine Gegenlichtblende ist zu empfehlen, um unerwünschte Blendenflecken zu vermeiden.

Abstrakt gut – Fotoarbeiten in einem hellen Fenster mit Vorhang.

ISO 125 | 1/125 s | f/14.0 | 50 mm



Wohnzimmershow

Bei der Fotografie vor Ort wird darauf geachtet, dass die Kulisse optisch gut zusammenpasst. Natürlich bleibt es Geschmackssache, ob ein total buntes Durcheinander produziert wird oder ein farblich abgestimmtes Bild. Das hochwertigere Ergebnis ist auf jeden Fall das abgestimmte Bild, zumindest wenn man für das Auge ein harmonisches Bild liefern will, das es ermöglicht, sich auf das wichtigste Objekt zu konzentrieren.

Hier ergibt sich aus den Farben der Dessous, des Möbelstücks und der Wand ein rundes Bild aus braunen, warmen Farbtönen. Beim Licht wurden keine weiteren Farben eingesetzt, alle Farbtöne sind auf dem Bild so, wie sie das Auge auch ohne Beleuchtung wahrnehmen würde. Nur das Rot der Haare sticht aus dem Bild heraus. Ein schönes i-Tüpfelchen und ein Hingucker im ansonsten ruhig anmutenden Bild. Dabei ist die Pose des Models alles andere als harmlos und schrammt fadendünn an einer FSK-18-Aufnahme vorbei.

Auch im zweiten Bild passt alles zusammen. Die Stuhlbeine harmonieren farblich mit den Beinen des Models und lie-

fern im ebenfalls braunen Laminat am Boden eine interessante Spiegelung ab, die das Auge langsam ins Bild führt. Mit dem Blick auf die roten Haare und den unschuldigen Blick des Models fällt die obszöne Haltung der geöffneten Schenkel viel weniger ins Gewicht.



Ruhige Farben, aufregende Pose. Prickelnde Erotik im gediegenen Wohnzimmer.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm

Alle Farben passen zusammen, nur die roten Haare sind ein Eyecatcher.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 35 mm

Was nicht passt ...

... wird passend gemacht. Der Vorhang des Wohnzimmerfensters hat eigentlich ein dunkles Blau, was ja ein schöner Kontrast zu roten Dessous sein kann. Aber mit schwarzem Cocktailsessel und braunem Holzboden würden es doch zu viele Farben werden, die nicht wirklich harmonisieren.

In so einem Fall ist es von Vorteil, ein kleines Sortiment an Farbfolien vorrätig zu haben. Hinter dem Sessel steht eine Lichtquelle, um dem Vorhang Leben einzuhauchen. Das Kabel konnte gut unter dem bodenlangen Vorhang versteckt werden. Mit der roten Farbfolie versehen, ergibt sich ein Farbton, der exakt zur roten Reizwäsche des Models passt.

Die Beleuchtung der Frau erfolgt über zwei Lampen, die in Leistung und Größe so abgestimmt sind, dass das rote

Licht im Hintergrund noch zur Geltung kommt. Das Licht von rechts wird mithilfe einer Softbox von vorne erzeugt und bildet das Bein gut ab, das andere Licht von links kommt mehr von hinten und gibt dem Körper und dem Gesicht Konturen. Die mobile Blitzlampe wurde mit einem Wabenfilter versehen, und eine Farbfolie mit leicht warmem Farbton wurde davorgeklemt.

Mit der Brennweite von 50 mm lässt sich das Bild gut auf den eng gewählten Bildausschnitt beschränken, ohne die Szene zu verzerren. Das eine oder andere Möbelstück muss in einem Wohnzimmer schon mal umgeräumt werden, um ausreichend freie Schussbahn zu haben.

Rote Harmonie in warmen Farbtönen.

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 50 mm



Spiele zu zweit

Wie bereits gesagt, soll dieses Buch keine umgeschriebenen, neu formulierten Bedienungsanleitungen für technische Geräte liefern, sondern auf die wirklich schwierigen Themen der Fotografie eingehen: die Gestaltung und die Menschen – oder auch die Gestaltung mit Menschen. Ein besonderes Thema sind Paare. Paare sind nicht nur schwieriger zu beleuchten, sondern auch weniger leicht darzustellen und anzuleiten, um die passenden Posen zu finden. Es ist ja schon bei einer Person schwer, Posen zu erklären. Zwei Personen bilden gleich eine doppelte Fehlerquelle.

Emanzipation

Gewalt in der Beziehung sollte es nicht geben, auch wenn es in vielen sexuellen Beziehungen eine gewisse Form der freiwilligen Gewalt gibt. In einer Fotosession mit einem Modelpaar sollte das Thema Gewalt in der Beziehung thematisiert werden. So kam es zu der Szene „Mann legt Frau übers Knie und versohlt ihr den Hintern“.

Für szenische Fotos wird eine möglichst umfassende Beleuchtung gewählt, da hier viele Schnappschüsse anfallen, bei denen man nicht die Zeit hat, vorher das Licht bis ins Detail zu kontrollieren. Hier wurde nur mit einem dezenten Schattenwurf gearbeitet, um ein wenig mehr Dramatik zu haben und ein alltägliches Tageslicht durch ein fiktives Fenster in der Wohnung zu imitieren. Das meiste Licht kommt großflächig von links. Fotografiert wurde in einem durchschnittlich großen Wohnzimmer. Das Motiv wurde mit vertauschten Rollen wiederholt. Zwischendurch wurde das Licht von rechts in der Leistung leicht erhöht, wodurch sich auch ein anderer Blendenwert ergab. Im Bild „Mann schlägt Frau“ wurde mit Brennweite 30 mm bei Blende f/13 fotografiert, im Bild „Frau schlägt Mann“ wurde die gleiche Brennweite verwendet, aber die Blende liegt bei f/8. Das Bild ist insgesamt heller.

Mann schlägt Frau – kennt man leider zur Genüge . . .

ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 32 mm

. . . dagegen ist die Frau, die sich den Mann vornimmt, geradezu ein erfrischendes Motiv.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 32 mm





Rollenspiel mit Dominanz und natürlicher Demut.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 32 mm

Dominanz und Demut

Die dunkle Seite der körperlichen Liebe zeigt ein anderes Paar. Nach dem Erfolg von „Fifty Shades of Grey“, das jede brave Hausfrau zur Kabelbindersklavin machte, lag das Thema nahe. Das weibliche Model hatte es selbst gewählt mit

der Aussage: „Es gibt so viele schlechte Bilder, die das Thema Dominanz und Demut wenig überzeugend darstellen können. Echte Demut muss das Model körperlich und mimisch ausdrücken können. Es geht nur um Nuancen ...“

Dazu passte gut das Klischee von Schulmädchenuniform, wie man sie in jedem Erotikshop kaufen – oder wie in den meisten Fällen – online bestellen kann. Solche Stücke kann man zur vielseitigen Verwendung im Kleiderschrank des Fotostudios lagern. Halsband und Schmuck sind natürlich Sache des Models. Die Pose entwickelte sich dann aus dem Spiel des Paares, das durchaus einen Hang zur BDSM-Szene hat.

Ein weiteres Motiv aus der Serie, wie so oft auf wenige Farben reduziert. Es gibt nur die Hautfarben und das Blau der Dekoration und des Lichts. Schwarz und Weiß werden nicht als Farben eingestuft.

Ein kleiner Fehler an der Haltung des Models ist zu erkennen. Der abstützende Arm sollte immer mit dem Ellenbogen nach außen gedreht stehen, sonst wird der Oberarm unnötig dick abgebildet. Aber bei diesem sehr grazilen Model ist der kleine Fehler zu vernachlässigen.

Keine Kommunikation ...

Paare sollen miteinander reden und sich nicht in Arbeit und virtuellen Welten verlieren. Liebe und Erotik sterben schnell in digitalen Zeiten. Doch wie stellt man dieses Thema dar?

Natürlich kann man allerlei Fotos machen mit Menschen, die sich mit Mobiltelefon, Laptop und Tablet beschäftigen. Aber wie kann es aussehen, wenn zusätzlich die Liebe im Spiel ist beziehungsweise ins Bild kommen soll?

Nackt geht nicht für Stockfotos und Social Media, darum sind Dessous die erste Wahl. Beim Mann kann man darauf verzichten, es reichen gut aussehende Shorts. Das Bild wurde bewusst in dunklen Tönen gehalten, um eine private Stimmung nachts im Eigenheim anzudeuten. Rot ist die Farbe der Liebe. Hier sieht man schön, wie wichtig ein Schlaglicht von hinten links sein kann. Das weibliche Model sitzt leicht hinter dem Mann, und das Schlaglicht trifft den Busen. Nur eine dezente Beleuchtung, aber es reicht, um einen schönen, runden Busen anzudeuten. Vielleicht sogar mehr, als in Wirklichkeit vorhanden ist.



Das Spiel von Hingabe und Unterwerfung.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 40 mm

Der blaue Schein aus dem Laptop wurde digital nachbearbeitet, da kein Bildschirm stark genug strahlen kann, um gegen das Blitzlicht deutlich sichtbar zu werden.



Liebe in Rot, aber tot.

ISO 100 | 1/125 s | f/10.0 | 35 mm

... und die Beziehung kippt

Natürlich kippt hier keine Beziehung, und dies ist auch kein Beziehungsratgeber, sondern ein Bildgestaltungsratgeber. Bei den zwei Fotos im Abschnitt „Dominanz und Demut“ wurde die Kamera deutlich gekippt. Ist es Ihnen als Betrachter aufgefallen? Ein leicht gekippter Hintergrund wird grundsätz-

lich als Fehler wahrgenommen. Dem geübten Auge wird es sofort auffallen, einem Betrachter ohne gestalterische Schulung wird das Bild wohl auch nicht gefallen, ohne dass er weiß, warum. Bei den Beispielen in „Dominanz“ und „Demut“ ist das gekippte Bild gewollt und darum auch um mindestens 35° deutlich gekippt. Ein gekippter Horizont unter einem Winkel von 30° wird nur als Störung der Bildgestaltung wahrgenommen.

Darum ist das Foto vom Couch-Potato, der lieber erotische Hefte liest, anstatt sich mit seiner deutlich frustrierten und rachelüsternen Frau zu beschäftigen, leicht grenzwertig. Die gekippte Kamerarastellung ist nicht klar wahrzunehmen, auch weil eine Horizontlinie kaum zu erkennen ist. Trotzdem erkennt man am Sofa und an den Schuhen der Dame, dass das Bild schief ist.

Es stellt sich die Frage: Wirkt sich der gekippte Kamerawinkel negativ auf das Bild aus, oder verdeutlicht die schiefe Ebene die Stimmung der schwebenden Gefahr?

Nicht wirklich gerade, nicht deutlich gekippt. Schlechte Wahrnehmung oder Darstellung von Unruhe und Gefahr?

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 40 mm



Weiße Unschuld

Ganz in Weiß? Eine Frage des Geschmacks, aber auch eine Frage der weiteren Verwendungsmöglichkeiten für ein Bild mit weißem Hintergrund.

Das reine Weiß lässt sich gut erzeugen, wenn man den kompletten Hintergrund so beleuchten kann, dass er mindestens zwei Blendenwerte mehr Licht abstrahlt als die vergleichsweise ebenso weißen Bettlaken im Vordergrund des Bilds. Dabei darf man sich nicht von der Anzeige im Display der Kamera irritieren lassen. Darin werden die weißen

Bereiche bei manchen Kameramodellen blinken, weil sie für die künstliche Intelligenz der Kamera überbelichtet wirken.

Für die Aussage des Bilds sind das saubere Licht und das reine Weiß wie eine Waschmittelwerbung mit Kuschelweicheffekt. Damit liegt es an den Models, ein wenig Leidenschaft in die Szene zu bringen. Freuen wird sich darüber ein Layouter, der das Bild für die Gestaltung einer Seite in Printmedien verwendet. Der weiße Hintergrund eignet sich vorzüglich

Unschuldiges, reines Weiß wie in einer Waschmittelwerbung.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 90 mm

Spielerische Leidenschaft im reinen Weiß.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 60 mm





als Textfreiraum, und man kann die Personen mit Schrift umfließen lassen, um den eher langweiligen Blocksatz einer Zeitung aufzulockern.

Im Hochformatbild der beiden Lieben kann man am oberen Bildrand erkennen, wie schwierig es ist, einen Hintergrund komplett weiß zu beleuchten. Aber wenn man zumindest die Umrisse der Models rein und sauber hat, ist es ein digitaler Federstreich, den Rest des Hintergrunds auf eine komplett weiße Fläche zu retuschieren.

Die Dessous sind im Übrigen inzwischen verschwunden. Oder werden sie nur hinter dem männlichen Körper versteckt? Wieder mal: Kopfkino!

Kulissenwechsel

Als aufmerksamer Beobachter müsste es Ihnen auffallen: Das Sofa war schon häufiger im Bild und der Vorhang im Hintergrund auch. Alles findet auf diesem braunen Laminatfußboden statt. Richtig!

Es braucht nicht viel, um die Kulisse zu wechseln. Das können Sie im kleinen Wohnzimmer- oder Kellerstudio auch. Beispielsweise ist das Sofa auf Rollen montiert, um es leicht bewegen zu kön-

nen. Der Vorhang wechselt die Farbe durch unterschiedlich eingefärbtes Licht. Vor dem Vorhang kann mal ein Stuhl stehen, mal ein Sessel, das Sofa oder auch nur das Model. Hier und da noch ein paar Accessoires und Stoffe, mit denen Sie Möbel unterschiedlich verdecken können. Mehr braucht man nicht, um aus einem Ort mehrere Kulissen zu machen.

I love Rock 'n' Roll

Zuletzt eine kleine persönliche Anmerkung: Ich kann ohne Musik nicht leben. Früher selbst aktiv am E-Bass, war es für mich immer mal wieder ein Bedürfnis, das Instrument in Fotos einzubauen, den Rock 'n' Roll zu thematisieren und die alte Bassgitarre als Accessoire für Fotos zu verwenden.

Hier kann man auch mal alle vermeintlichen Gestaltungsregeln über Bord werfen und es bunt treiben. Bunte Kleidung, buntes Licht, wilde Gesten. Ein Strahler wird frech im Hintergrund direkt auf die Kamera gerichtet. Möglicherweise kann das Blendenflecken und Überstrahlungen verursachen, die aber bei dem Thema berechtigt sind. Auf einer Bühne geht es schließlich auch nicht immer ruhig und gesittet zu.



Kulissen kann man mit wenigen Mitteln verändern.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 50 mm

Ein Manko bei der Arbeit mit Models, die eigentlich keine Musiker sind, lässt sich nur schwer umgehen: Mir fällt das in Videos und anderen Produktionen sofort auf, wenn das Model ein Musikinstrument falsch hält und offensichtlich nicht weiß, wie man einen Akkord greift und die Saiten anschlägt. Das fällt

aber wahrscheinlich nur Musikern auf, wie es nur geübten Fotografen auffällt, dass die Blendenflecken auf dem zweiten Bild nicht echt sind. Geschummelt wird überall, ob in der Musik beim Playback oder in der Fotografie bei der Bildbearbeitung.



Manche Themen können wild und bunt dargestellt werden.

ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 32 mm

Der Vorteil

Alle Lampen und die Kamera bleiben am Ort. Das schont das Material. Transporte sowie der Auf- und Abbau von Lampen und Stativen führen zu natürlichem Verschleiß.

Der Nachteil: Irgendwann schleift sich zu viel Routine ein, und man fängt an, immer das Gleiche zu produzieren, ohne es zu merken. Das kann als eigener Stil erkannt werden, kann aber auch für den Betrachter zu Langeweile führen.



So, wie das Model nicht Bass spielen kann, so unecht sind auch die Blendenflecken im Bild.

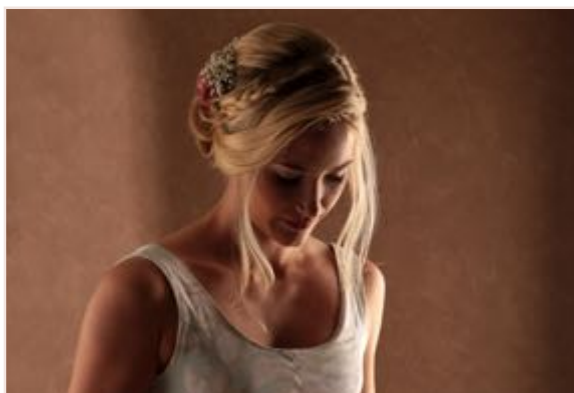
ISO 100 | 1/125 s | f/13.0 | 24 mm



8

QUO VADIS,
FOTOGRAFIE





8

Quo vadis, Fotografie

- **Fotografie als Hobby** 240
 - Bildrechte 240
 - Schwarzarbeit 244
 - Speicherplatz 245
- **Fotografie als Beruf** 247
 - Selbstständig in Deutschland 247
 - Marktsituation 248
 - Meisterbrief 249
 - Mischkalkulation 251

Fotografie als Hobby

Digitale Techniken, künstliche Intelligenz und weltweite Vernetzung haben Einfluss auf die Fotografie. Als weltweit betriebenes Hobby wird die Fotografie immer bestehen, aber die Bedingungen ändern sich. Die Technik wird für den normalen Benutzer immer einfacher. Berufsfotografen dagegen sehen mit Sorge in die Zukunft.

Für die meisten Menschen ist Fotografie in erster Linie eine Möglichkeit, wertvolle Erinnerungen festzuhalten. Ein paar Details sollten man dabei aber bedenken. Anregungen für das schönste Hobby Fotografie:

Bildrechte

Es ist schon ein eigenartiges Paradoxon. Deutschland gebietet eine DSGVO, um die Daten von Privatpersonen gegenüber großen Unternehmen zu schützen. Die Arbeit, die das Gesetz verursacht, überlässt die Regierung den in Deutschland ansässigen Unternehmen. Die großen Global Player der digitalen Gesellschaft, die tatsächlich von den Daten profitieren, betrifft die Gesetzgebung kaum, da sie ja nicht in Deutschland ansässig sind. 99 % der User scheint das Thema nicht zu interessieren, denn sie geben weiterhin bereitwillig allerlei Daten preis, wenn sie dafür nur ein we-

nig virtuelle Aufmerksamkeit erhaschen können. Sie posten in digitalen Medien Inhalte, was das Zeug hält. Ohne darüber nachzudenken, ob man damit nicht die eine oder andere Rechtsverletzung begeht.

Als privatem User von Facebook oder Instagram wird Ihnen Volkswagen sicher keine Unterlassungsklage schicken, weil Sie ein Foto mit der Ehefrau neben dem neu erworbenen SUV posten. Aber beim Foto von der Vereinsversammlung wird es schon knifflig. Der eine oder andere könnte privatrechtlich nicht damit einverstanden sein, auf einem Foto im Internet aufzutauchen. Kurzum: Es spielt keine Rolle, ob Sie als beruflicher Fotograf oder als Hobbyknipser Bilder ins Netz stellen.

Licht im Dunkel der Zukunft: Wie wird sich
die Fotografie entwickeln?

ISO 2000 | 1/50 s | f/6.3 | 35 mm





Muss denn wirklich jedes Foto ins Netz?

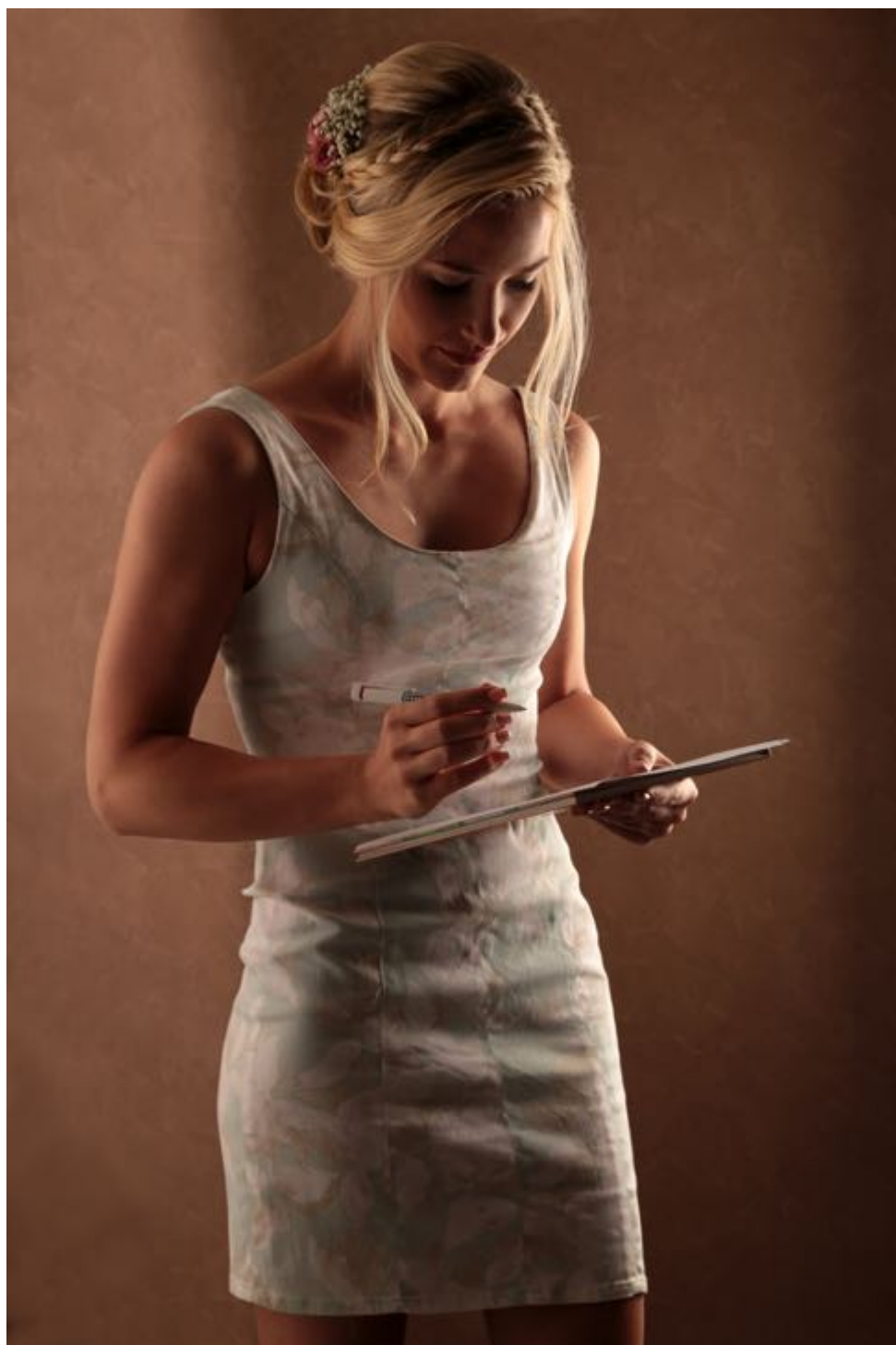
ISO 100 | 1/125 s | f/9.0 | 32 mm

Rechts: Arbeiten mit Models nie ohne unterschriebenes Model-Release.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 60 mm

Erster Grundsatz: Das Netz vergisst nie. Ein einmal öffentlich gestelltes Foto bleibt virtuell, auch wenn Sie es aus Ihrer Timeline oder von Ihrer Homepage löschen.

Zweiter Grundsatz: Ärger kann es immer geben, wenn Sie nicht – am besten schriftlich – das Einverständnis der abgebildeten Personen haben. Sie mögen über diesen Hinweis schmunzeln, bis die erste Abmahnung von einem Anwalt ins Haus flattert. Wenig lustig.





Kunst oder handwerkliches Porträt? Diese Frage könnte bald wieder bedeutend sein.

ISO 100 | 1/125 s | f/11.0 | 55 mm

Schwarzarbeit

Den hauptberuflichen Fotografen in Deutschland geht es schlecht. Dementsprechend bitter könnte der ein oder andere Kollege reagieren, wenn der Hobbyfotograf die Dessous-Serie der netten Nachbarin macht, weil er kein Geld dafür verlangt. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn der geprellte Profi nicht versucht, seine dahinschwimmenden Felle doch noch ins Trockene zu bringen und Hobbykonkurrenten einfach auszuschalten. Er gibt dem Finanz-

amt einen Tipp, dem Hobbyfotografen auf die Finger zu schauen, denn der porträtiert inzwischen so viele Menschen, dass es doch möglich sein kann, dass vielleicht doch die eine oder andere Vergütung fließt und nicht alles ein reines Hobby ist?

Die Grenzen zwischen reinem Hobby und dem Beginn einer gewerblichen Tätigkeit sind fließend. Gibt man „Fotograf Umgebung“ in Google ein, wird man erschlagen von Angeboten. In der

kleinsten Ortschaft findet sich jemand, der im Keller oder in der Garage ein kleines Studio eingerichtet hat. Ob dafür auch ein Gewerbe angemeldet wurde, ist fraglich.

Spannend wird die Lage, wenn die Meisterpflicht für Fotografen wieder eingeführt werden sollte. Dann bleiben handwerkliche Fotoarbeiten wie Passfotos, Porträts oder Hochzeitsfotografie wieder den Fotografen mit Meisterbrief vorbehalten.

Speicherplatz

Früher war alles besser? Diese Behauptung stimmt meistens nicht, aber das Problem des Speicherplatzes gab es damals noch nicht. Man fotografierte auf Film, erhielt davon 36 Fotoabzüge, sortierte diese aus, und nur die besten schafften es ins Fotoalbum. Dieses Fotoalbum können auch spätere Generationen aus dem Schrank nehmen und betrachten.

Heute wird geknipst, was das Zeug hält. Aber wer weiß nach zehn Jahren digitaler Fotografie noch, wo er seine ersten digitalen Daten speicherte? Wenn es diese überhaupt noch gibt und sie nicht der Erneuerung eines Rechners zum Opfer gefallen sind, weil doch nicht alle Daten des alten Rechners per Backup

gesichert wurden. Oder es wanderten Daten auf CDs und DVDs, die sich plötzlich nicht mehr lesen lassen.

Neben den technischen Problemen und ungewissen Zukunftsprognosen hängt vieles von der eigenen Ordnung ab. Es ist gar nicht so leicht, eine ständig wachsende Datenmenge sinnvoll zu ordnen. Da braucht es eine klare Ordnerstruktur und viel Selbstdisziplin, diese Ordnung auch einzuhalten. Es wäre durchaus sinnvoll, hin und wieder „auszumisten“. Sich tagelang hinzusetzen und Daten zu durchforsten nach wichtig und unwichtig, nach löschen oder speichern, ist eine zeitraubende, aber auch sehr befreiende Aufgabe.

Wo man die wichtigsten Daten archiviert, ist eine weitere Frage. Die Haltbarkeit von technischen Geräten ist nicht garantiert. Das Backup auf einer externen Festplatte ist auch nur so lange sicher, wie diese externe Festplatte nicht schlapp macht. Also wieder eine neue kaufen, noch mal alle Daten überspielen und so weiter. Alle Jahre wieder ...

Es gibt auch allerlei Cloud-Lösungen. Damit geben Sie Ihre Daten in die Hände des Unternehmens. Grundsätzlich keine schlechte Idee. Sie können immer und überall Daten abrufen oder abspeichern,



Finden Sie Ihre Daten auf Anhieb wieder?

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 70 mm

wenn das Netz die schnelle Übertragung hergibt. Das Unternehmen muss sich um die Datensicherung kümmern, und man kann davon ausgehen, dass diese hoch professionell abgewickelt wird. Damit wird einem jede Menge Arbeit abgenommen.

Es bleiben aber abstrakte Fragen offen:

- Was passiert, wenn so ein Unternehmen dichtmacht?

- Was passiert, wenn ein Nutzer verstirbt?

- Was passiert, wenn es einen Hackerangriff gibt?

Wie so oft bei modernen Techniken, egal in welchem Bereich des Lebens, sind noch nicht alle Aspekte bis zuletzt durchdacht.

Fotografie als Beruf

Wer darüber nachdenkt, sich seine Brötchen als Fotograf zu verdienen, sollte wirklich sehr gut darüber nachdenken. Die Schwierigkeiten in diesem Beruf nehmen nicht ab. Es ist dennoch ein sehr erfüllender Beruf, wenn man gern mit Menschen zu tun hat, wobei nicht jede Sparte immer mit direktem und persönlichem Kontakt zu tun hat.

Selbstständig in Deutschland

Hierzulande wird es einem nicht leicht gemacht, selbstständig sein Geld zu verdienen. Kaum ein anderes Land lässt seine Bürger so viel Steuerlast mittragen. Als Selbstständiger zahlen Sie Einkommenssteuer ab 9.000 Euro Einkommen. Womit Sie sich ebenso herumschlagen müssen, ist die Umsatzsteuer, die auf Rechnungen als Mehrwertsteuer auftaucht. Das ist bei einem unregelmäßigen Einkommen oft eine Belastung, wenn man zum Beispiel nach einem umsatzstarken Quartal ein Quartal ohne Einkommen erlebt, aber die Umsatzsteuer für das vorherige Quartal zahlen muss. Am besten legt man sich ein Ex-

trakonto an, um die erhobene Umsatzsteuer nach Zahlungseingängen darauf zu bunkern, damit man nicht in Versuchung gerät, das Geld auszugeben. Leichter gesagt als getan, wenn in der Kasse Ebbe herrscht und man auf einen neuen Auftrag hofft.

Steuern und andere Abgaben wie Krankenversicherung, Haftpflichtversicherung und eventuelle Genossenschaftsabgaben, zusammen mit laufenden Kosten wie Miete, Strom und Equipment, machen die selbstständige Arbeit teuer. Dazu kommen Arbeitszeiten für die überbordende Verwaltung, die mit einkalkuliert werden müssen. Das ergibt Stundensätze von 38 bis zu 60 Euro, bei eingesetztem Equipment auch weit mehr. Einem geschäftlichen Kunden können Sie solche Stundensätze noch deutlich machen, aber was sagt ein privater Kunde dazu, der als Angestellter mit einem Stundenlohn von 10 Euro lebt? Sie werden sich oft anhören müssen: „Wie bitte? 60 Euro für auf den Auslöser drücken?“



Manchmal kostet einen die Fotografie das letzte Hemd.

ISO 100 | 1/125 s | f/16.0 | 50 mm

Marktsituation

Die digitale Fotografie hat vieles einfacher gemacht, hat aber auch dazu geführt, dass sich heute jeder Fotograf nennt, der sich eine Kamera und ein Bildbearbeitungsprogramm leistet. In manchen Bereichen, gerade in der Akt- und Porträtfotografie, ist der Privatkundensektor komplett eingebrochen. Dafür findet man genug gute Hobbyfotografen, die Spaß an dieser Arbeit haben. In der Hochzeitsfotografie werden noch Honorare bezahlt, die aber mittlerweile auch schrumpfen, da es viele Dumping-Angebote gibt. Wohl dem Fotografen, der wenigstens noch eine Fotobox anbieten kann.

Es gibt noch viele weitere freiberufliche Betätigungsfelder für Fotografen, von der Reportage über die Architektur bis zur Produktfotografie. Es ist aber ein langer Weg, bis man sich in der Situation befindet, in der man von seinen Einnahmen als Fotograf leben kann. Dabei ist keine Position wirklich sicher. Schnell wird man durch Jüngere ersetzt, oder Firmen haben plötzlich einen Mitarbeiter, der die Werbefotografie so nebenbei mitmacht.

Selbstständiger Brötchenverdienst über Fotografie wird immer einen hohen Unsicherheitsfaktor haben, und sichere Festanstellungen sind rar.

Meisterbrief

Im Jahr 2004 wurde die Meisterpflicht für das Führen von Betrieben gelockert. Man wollte mehr Wettbewerb und mehr Menschen die Möglichkeit geben, sich selbstständig zu machen, um der hohen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Dies galt für Berufe, in denen nicht Leib und Leben, also Sicherheit und Gesundheit, von der Qualität der ausgeführten Arbeiten abhängt. Damit wurde auch die Meisterpflicht für Handwerksfotografen aufgehoben. Freie Fotografen, zum Beispiel Journalisten oder Künstler, betraf die Meisterpflicht nie, wenn sie kein eigenes Fotostudio mit Privatkundenverkehr führten.

Jetzt gibt es Bestrebungen, die Meisterpflicht wieder einzuführen. Was dann mit den vielen Fotostudios passieren wird, die es bereits gibt, wird sich zeigen. Vielleicht werden Nebenerwerbsfotografen zahlreich wieder vom Markt verschwinden, weil die Fotografen, die



Models und Fotografen leben selten von der Fotografie.

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 34 mm

einen Meisterbrief haben, darauf achten werden, dass ihnen keine Knipser ohne Brief in den Bereichen Hochzeit, Porträt sowie Pass- und Bewerbungsfoto ins Handwerk pfuschen.



Mischkalkulation

Man kann als Fotograf überleben. Es gibt viele Einnahmequellen, wenn man weiß, wie man diese anzapfen kann. Geld ist zu verdienen über den Verkauf von Agenturfotos, Honorare für Hochzeitsfotos, Einzelaufträge von gewerblichen Auftraggebern, die man hoffentlich regelmäßig kalkulieren kann, weiterhin mit Passfotos, die jeder braucht, Porträts

für die Familie und zuletzt, meist aber als kleiner Teil, über die Akt- und Dessous-Fotografie für private Kunden. Dazu kann man sich noch darum kümmern, eigene Werke zu veröffentlichen in Form von Büchern und Kalendern. Von einer Sparte allein kann selten ein Fotograf leben. Es wird immer eine Mischkalkulation bleiben.

Was auch immer Sie tun – liefern Sie stets eine gute Arbeit ab!

ISO 100 | 1/125 s | f/8.0 | 35 mm

Index

A

Abmahnungen 27
Accessoires 31, 65, 95, 140
Acrylglas 167
Aktfotografie 14, 16, 18
Amateur 17
Anti-Dessous 119
Anti-Sexismus-Welle 14
Arbeitsgerät 36
Arbeitszeiten 247
Ärmlinge 95
Atmosphäre 26, 28
Aufheller 65, 173
Aufnahmewinkel 48
Auftragsarbeit 16
Automatik 38

B

Babydoll 89, 151
Backlight 209
Badewanne 29
Badezimmer 29, 117, 194
BDSM 31
BDSM-Szene 226
Beauty-Style 175
Beine 148
Beleuchtung 104, 155
Belichtungsmessung 127
Beruf Fotografie 247
Besenkammer 204
Bettstiefel 95
BH 85, 91, 175
Bildagenturen 21
Bildideen 119

Bildrechte 22, 130, 163, 240
 Model 198
 Räume 198
Bistrotisch 62
Blende 44
Blendenautomatik 127
Blendenöffnung 44
Blendenzahl 44
Blitz 43
Blitzlampen 72
Blitzleistung 180
Blitzlicht 72, 105, 117
Blitzsynchronkabel 43
Blitzsynchronzeit 44
Bodysuit 91
Bondage 105, 129
Boudoir 26, 94, 114
Boudoir-Fotografie 26
Brennweite 48
Brustwarzen 102
Büstenhalter 91

C

Candy-Slip 155
Catsuit 91
Cloud-Lösungen 245
Clubmode 140
Cocktailsessel 62
Content 20

D

Damenunterwäsche 85
Dauerlicht 70
Dauerlichtequipment 72
Dekolleté 94

Demut 153, 226
Designschutz? 130
Dessous 14, 27, 80, 82, 89,
130, 194
Dessous-Fotografie 14, 102
Dessous-Shootings 23
Digitale Techniken 240
Display 40
Dominanz 226
Doppelmoral 18
Dreibeinstativ 36
DSGVO 240

E

Effektbeleuchtung 142
Ehehygiene 85
Einbeinstativ 36
Einkommenssteuer 247
Emanzipation 224
Equipment 247
Erotikforen 18

F

Facebook 18
Farben 146
Farbfolien 70, 75
Federboa 65, 95
Fenster 219
Fetisch 85
Figurbetont sitzend 180
Figurbetont stehend 178
Filtereinstellungen 38
Fishnet-Stockings 94
Fließende Farben 114
Fließendes Wasser 117

Flohmarktfund 165
Fotografie 240
Fotokulisse 27
Fotostudio 60
Frühstücksszene 214
FSK 16 132
FSK 18 132, 133

G

Gartenvlies 110
Gegenlicht 28, 68, 105
Gemäuer, alte 31
Genossenschaftsabgaben 247
Geringe Schärfentiefe 44
Geschlechtsteile 102
Gesichtsausdruck 157
Gestik 203
Gewalt, freiwillige 224
Gewerbliche Tätigkeit 244
Gewinne 20
Gothic-Szene 94
Große Blendenöffnung 44
Große Schärfentiefe 44
Gummistiefel 119
Gürtel 65

H

Halskette 161
Haltegürtel 95
Headpieces 117
High Heels 65
Highkey 54
Hintergründe 184
Hintergrundlicht 111

Hobby 244
Hohe Blendenzahl 44
Hohlkreuz 97, 148
Honorar 20, 22
Hotelzimmer 27
Hotpant 155
Hüftpants 97
Hüte 65

I

Improvisieren 112
Indirekte Beleuchtung 172
Indirektes Licht 198
Instagram 18

J

Jockstraps 97

K

Kamera 36
Kataloge 16
Katalogfotografie 16
Kleine Blendenöffnung 44
Kleine Blendenzahl 44
Knipsen 36
Kommerzielle Nutzung 21
Komplementärkontrast 146
Korsagen 94
Korsett 92
Kragen 151
Krankenversicherung 247
Kreative Ebene 187
Kreatives Arbeiten 187
Küche 211
Küchenschürze 212

Kulissenwechsel 232
Kunden 17
Kundinnen 17
Künstliche Intelligenz 240

L

Lack 31, 91
Latex 91, 95
Laufende Kosten 247
Leder 31, 91
Leuchtstoffröhren 72
Licht 23, 68, 102, 105, 128, 165, 178
Lichtformer 75
Lichtquellen 65, 70, 172
Lingerie 82
Location 23
Lost Places 31
Lowkey 151
Lowkey-Beleuchtung 175

M

Mannequins 14
Männer 97
Markenrechte 130
Markenzeichen 131
Marktsituation 248
Meisterpflicht 249
Methode Rembrandt 104
Microstock-Agenturen 20
Miederwaren 85
Miete 247
Mietstudios 27
Mimik 157, 203
Mischkalkulation 251

Modelkartei 19
Model-Release 21, 131, 198
Models 14, 19, 22, 23, 131, 162

N

Nachthemd 89
Nachthemden, dünne 23
Nachtmahl 214
Nacktheit 125
Negligé 26, 89
Netzhandschuhe 95
Netzhemden 97
Netzstrümpfe 94
Netzstrumpfhose 140
Nippelblitzer 125, 127
No-Go 178
Nylons 94

O

Omas Nachthemd 165
Outdoor-Fotos 23
Overknees 95

P

Pants 159
Papier 106
Perfektes Rund 164
Perlenketten 65
Person 14
Persönlichkeitsrechte 22
Perücken 65
Po 97, 148
Pornoseiten 18
Porträt 14
Posen 65, 163
Primärfarben 146
Printwerbung 16

Privatkundensektor 248
Professionelle Models 19
Profi 17
Property-Release 27, 198
Prüderie 18
Publikum 17
Push-ups 94

R

Recht am Bild 27
Reflektoren 65
Regenjacke 119
Reizwäsche 82, 89, 97, 140
Requisiten 64
Rock, n' Roll 232
Rot 142
Rudelschießen 36
Ruinen 31
Rumpf 148
Rund, perfektes 164
Rüschchen 89

S

Samt 114
Schambereich 102
Schärfentiefe 44
Schatten 102
Schlafzimmer 215
Schleier 65
Schlüpfer 157
Schmuddelecke 18
Schnappschuss-Orgie 162
Schuhe 95, 148
Schwarzarbeit 244
Schwarzer Glanz 172
Selbstständig,
in Deutschland 247

Sexismus 14
Shorts 155
Sitzgelegenheiten 64
Slip 91, 155, 159, 175
Smartphone 36
Softbox 75, 104, 105, 167
Soziale Medien 17
Speicherplatz 245
Spitzen 89
Spitzendeckchen 122
Spontanität 187
Steampunk 94
Steuerlast 247
Steuern 247
Stiefel 95
Stockfotoagenturen 131
Stoffe
 dunkle 31
 leichte 23
Storyboard 203
Strapse 95
Stretchlack 95
Strings 97
Stringtanga 91, 159
Striplight 75
Striptease 162
Strom 247
Struktur 104
Strümpfe 94
Strumpfhosen 94
Studio 23, 60, 102
Stulpen 95
Stundensätze 247
Systemblitz 104

T

Tageslicht 68
Tageslichtstudio 68
Tanga 97, 155
Teaser 16
Technische Ebene 187
TFP 20
TFP-Model 21
TFP-Shooting 20
Theaterfarben 114
Thigh Highs 95
Thongs 97
Time For Pics 20
Tubes 75
Tüll 114

U

Umsatzsteuer 247
Unterhemden 97
Unterhose 159
Unterwäsche 16, 82
Unterwerfung 153
Upcycling 111
Urheber 22
USA 18

V

Visagistin 110
Vlies 117
Vliesstoff 108
Vogelperspektive 54
Vorhang 28, 219

W

Wäsche 14, 65
Wäschequalität 165
Waschtrommel 169
WC 194
Weißabgleich 38, 46
 halb automatischer 47
 vollautomatischer 46
Weiße Unschuld 230
Weltweite Vernetzung 240
Wespentaille 94
Window-Light 178
Wohnzimmer 29
Wohnzimmershow 221
Wollies 105
Woolbond 105

Z

Zweibeinstativ 36

Bildnachweis

Alle Bilder in diesem Buch wurden von **Stefan Weis** erstellt.